

Altenglische Ausdrücke für 'Leib' und 'Seele'

Eine semantische Analyse

ABHANDLUNG

zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von

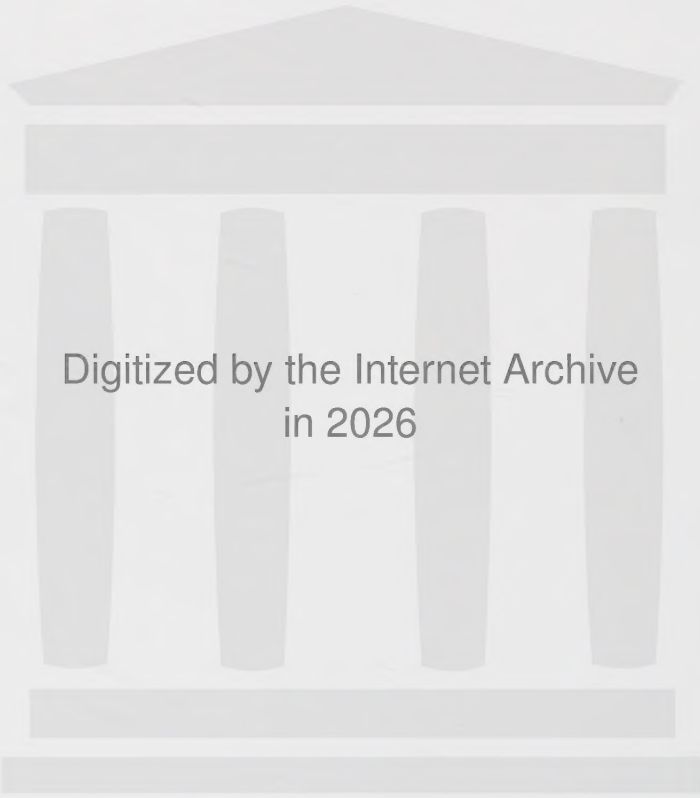
MARGRIT SOLAND
von Reinach (AG)

Angenommen auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Ernst Leisi

1980



Juris Druck + Verlag Zürich
1979



Digitized by the Internet Archive
in 2026

Altenglische Ausdrücke für 'Leib' und 'Seele'

Eine semantische Analyse

ABHANDLUNG

zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von

MARGRIT SOLAND
von Reinach (AG)

Angenommen auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Ernst Leisi



Juris Druck + Verlag Zürich
1979

Allegorische Ausdrücke für Leib und Seele

von Dr. phil. h. c. h. J. J. G. van der Linde

1871

Verlag von J. J. G. van der Linde
in Amsterdam

Preis 1.50



ISBN 3 260 04744 1

Inhalt

I	Einleitung	
	1. Zielsetzung	3
	2. Das behandelte Corpus	4
	3. Begrenzung der Bereiche 'Leib' und 'Seele'	5
	4. Methode	6
	5. Abkürzungen	8
	6. Terminologie	9
II	Semantische Analyse der 'Leib'-Wörter	
	Ueberblick über das Paradigma	13
	<u>līc</u> 14 <u>līchoma</u> 20 <u>flæsc</u> 25 <u>hrā</u> 29	
	<u>bān</u> -Kenningar 32 <u>wæl</u> 36 periphere Wörter 39	
	Die Gebrauchsbedingungen der 'Leib'-Wörter; Zusammenfassung	42
	Relative Häufigkeit der 'Leib'-Wörter	44
III	Semantische Analyse der 'Seele'-Wörter	
	Ueberblick über das Paradigma	45
	<u>sāwol</u> 46 <u>gāst</u> 52 <u>mōd</u> 56 <u>sefa</u> 63	
	<u>hige</u> 70 <u>ferhō</u> 76 <u>hredr</u> 82 <u>heorte</u> 88	
	<u>brēost</u> 93 <u>sefa</u> in tautologischen Wörtern 98	
	Die Gebrauchsbedingungen der 'Seele'-Wörter; Zusammenfassung	106
	Relative Häufigkeit der 'Seele'-Wörter	110
IV	Syntagmatische Kollokationen	111
V	Ergebnisse	
	1. 'Leib'- und 'Seele'-Wörter mit gleichen semantischen Merkmalen	116
	2. Der Bereich 'Leib' : konsoziiert	118
	3. Der Bereich 'Seele' : dissoziiert	119
	4. Kollokationen über die Versgrenze hinaus	121
	5. BEOWULF contra KONTRASTCORPUS	123
	6. Wesentlichste Merkmale der Wörter für 'Leib' und 'Seele'	125
	Anmerkungen	126
	Bibliographie	136
	Lebenslauf	141

I E i n l e i t u n g

1. Zielsetzung

Eine auffällige Eigenart der altenglischen Dichtersprache liegt im grossen Angebot an Bezeichnungen für elementare Gegenstände wie Welt, Mensch, Meer, Schiff, Kampf, Blut. Wo das Altenglische redundant ist, überflüssend an Ausdrucksmöglichkeiten, bieten die heutigen Zielsprachen dem Uebersetzer oft nur ein einziges Wort als Entsprechung an. Entweder hat man damals dieses Elementare stärker als heute gegliedert, oder es zeigt sich hier ein Beispiel dafür, wie wichtig es ist, Wörter einer historischen Sprache in ihrem Kontext aufzusuchen, um ihren Inhalt voll zu erfassen.

Redundant sind auch die Bereiche 'Leib' und 'Seele'. Vom geballten Wortpaar 'Leib und Seele' her überrascht es, dass im Altenglischen so vielfältig aufgliederndes Sprachmaterial verwendet worden ist, besonders für die schwer fassbare 'Seele'.

Verschiedene Ansätze sollen uns zu den Wortinhalten führen: Mit paradigmatischer Semantik analysieren wir das einzelne 'Leib'-Wort und 'Seele'-Wort, mit syntagmatischer Semantik die Wörter in ihren syntaktischen Verbindungen. Wir bleiben synchronisch, am Sprachzustand der altenglischen Zeit interessiert; diachronische Entwicklungen deuten wir nur dann an, wenn sie dem Verständnis des heutigen Wortschatzes unmittelbar dienen. Als Gegengewicht zu BEOWULF ziehen wir ein KONTRASTCORPUS mit vorwiegend christlichen Nachdichtungen bei: ein Ansatz zu kontrastiver Semantik. Schliesslich gibt auch die soziokulturelle Semantik Aufschlüsse zu verschiedenen Wortinhalten.

Ziel dieser Arbeit ist die Kenntnis der ausser- und innersprachlichen Bedingungen, die in der altenglischen Dichtung bei der Wortwahl für 'Leib' und 'Seele' mitspielen. Mittel zu diesem Zwecke ist gleichzeitig eine eigene transparente Uebersetzung aller Belegstellen, die den Zugang zu altenglischen Texten allgemein erleichtern möchten.

2. Das behandelte Corpus

Natürlich können wir keine lebende Informanten beiziehen, und das Interview, wie es bei Studien der Gegenwartssprache am Platz ist, fällt daher weg. Unsere Grundlage ist das Epos BEOWULF; da aber diese Textmenge nicht immer für eine genügende Belegzahl von etwa zehn ausreicht, haben wir ein KONTRASTCORPUS zusammengestellt, bestehend aus mehreren Elegien des EXETER BOOK und aus den christlichen Nachdichtungen des VERCELLI BOOK :

<u>Anzahl Verse</u>	<u>Text</u>	<u>Abkürzung</u>
<u>3182</u>	BEOWULF	Bwf
KONTRASTCORPUS :		
EXETER BOOK		
204	Maxims I	Mxm I
115	The Wanderer	Wan
124	The Seafarer	Sfr
87	The Riming Poem	Rim
88	The Whale	Whl
42	Deor	Deo
17	Wulf and Eadwacer	WlE
53	The Wife's Lament	WfL
119	The Judgment Day I	JgD I
53	The Husband's Message	HbM
41	The Ruin	Rui
VERCELLI BOOK		
1722	Andreas	And
122	Fates of the Apostles	FAP
166	Soul and Body I	SlB I
156	Dream of the Rood	DrR
1321	Elene	Ele
<u>4430</u>		

Unser gesamtes Corpus von 7612 Versen macht somit ein Viertel der erhalten gebliebenen altenglischen Dichtung aus (ca. 30'000 Verse). Die Schlüsse aus der semantischen Analyse dürfen weitgehend auf die altenglische Dichtung als Ganzes übertragen werden.¹

3. Begrenzung der Bereiche 'Leib' und 'Seele'

Ausgangspunkt ist jeweils die Kenntnis des vollständigen Textes. Erst zum Nachprüfen der Belege konsultieren wir die Konkordanzen von Grein und Bosworth/Toller (vgl. Bibliographie). Zunächst gehen wir onomasiologisch vor und fragen, wie man im Altenglischen für 'Leib' und für 'Seele' gesagt habe, sammeln also die verwendeten N a m e n dafür. Dann fragen wir sogleich semasiologisch nach der Bedeutung oder dem I n h a l t dieser einzelnen gefundenen Namen. Die beiden Disziplinen der Onomasiologie und Semasiologie werden zwar als eigentliche S e m a n t i k immer zusammen gesehen und auch in der Praxis gleichzeitig nebeneinander betrieben.²

Beim Sammeln der Wörter für 'Leib' wollen wir Bezeichnungen für einzelne Körperteile nur dann aufnehmen, wenn sie stellvertretend für den ganzen Leib verwendet werden.

Viel schwieriger ist der schwebende Bereich 'Seele' festzulegen. Vielleicht irrt die Sprache - und damit unser Denken überhaupt - wenn sie 'Seele' losgelöst von 'Leib' betrachtet? So wenigstens betont es Oscar Wilde, aphoristisch-scharf:

"Those who see any difference between soul and body have neither."³

Aber die Sprache hat nun einmal 'Seele' zur Substanz erhoben, hat sie hypostasiert. Seit den lautmalerischen lateinischen Versen an die schwindende Seele, "animula vagula blandula"⁴, hat man sie immer wieder neu personifiziert. Aus der deutschen Dichtung etwa fallen uns spontan solche Vermenschlichungen ein:

"Zwei Augen hat die Seel; eins schauet in die Zeit,
Das andre richtet sich hin in die Ewigkeit."
(Silesius, Der cherubinische Wandersmann)

"Ach Herr, lass dein' lieb' Engelein
Am letzten End' die Seele mein'
In Abrahams Schoss tragen ..."
(Bach, Schlusschor der Johannes-Passion)

"Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus ..."
(Eichendorff, Mondnacht)

"... dann hat die Seele Ruh ;
Tastend streift sie ab die Wanderschuh ..."
(Keller, Abendlied)

Eine weitere Schwierigkeit beim Begrenzen des Bereichs 'Seele' liegt im Ineinander von Denken und Empfinden, von Intellekt und Gefühl. Was sich in der klassischen französischen Tragödie klar getrennt als Konflikt zwischen raison und passion gibt, ist in einigen altenglischen Bezeichnungen kaum auseinanderzuhalten. Auch die lateinische Scheidung von mens, animus, anima, wie Grein sie in seinem "Sprachschatz der angelsächsischen Dichter" vornimmt, kommt dem Uebergänglichen nicht nahe. Hier zeigt sich dann die Notwendigkeit, auf den K o n t e x t einzugehen; ein paar der Wörter, die wir zuerst nur zögernd zum Bereich 'Seele' zählen, bestätigen ihr Dazugehören dadurch, dass sie die gleichen syntaktischen Verbindungen wie bereits gesicherte Nachbarn eingehen. Weil wir jedes neu aufgenommene Wort derart mit den Vorgängern vergleichen, erscheint jeweils ein Mehr an 'Intellekt' oder an 'Gefühl' als differenzierendes Merkmal.

4. Methode

Jede Beschreibung von sprachlichen Zusammenhängen verlangt nach einer gewissen S t r u k t u r . Dass wir für unsere semantische Analyse aber nicht den eigentlichen Strukturalismus als Darstellungsweise wählen wollen, liegt schon in der Natur der Texte begründet:

- a) Es gibt im Altenglischen auch aussersprachliche Bedingungen, die zur Verwendung eines bestimmten Wortes führen. Der strenge Strukturalismus lehnt sie als pragmatisch ab.
- b) Die historische Grammatik und verschiedene soziokulturelle Studien (z.B. Levin L.Schücking und Dorothy Whitelock ⁵) weisen nach, dass der Sprachschatz der angelsächsischen Dichtung bereits für die ursprünglichen Hörer reich an Archaismen war. Weder damals noch heute stellte eine altenglische Dichtung jenen homogenen, synchronen Text dar, wie die strukturalistische Methode ihn voraussetzt.
- c) Solche Archaismen sind um ihrer W i r k u n g willen verwendet worden. Strukturalistische Semantik aber geht von wertfreien Wörtern aus und setzt sie zueinander in Opposition.

d) Die altenglische Dichtersprache ist reich an festgefügtten, formelhaften Ausdrücken. Diese fallen in der Terminologie des Strukturalismus unter "wiederholte Rede" - im Unterschied zur spontan gebildeten - und werden nur mit Vorbehalten in Untersuchungen einbezogen. Auch aus diesem Grunde eignet sich diese Methode nicht für unsere Fragestellung.⁶

Alle erwähnten Merkmale, die vom Strukturalismus ausgeschlossen sind, gehören unserer Meinung nach eng zum Inhalt der altenglischen Wörter. Wir wollen ihren Kontext weit fassen und auch aussersprachliche Bedingtheiten einbeziehen; damit folgen wir dem akademischen Unterricht und den Publikationen von Professor Ernst Leisi, besonders den beiden Werken "Der Wortinhalt" (1952, ⁴1971) und "Praxis der englischen Semantik" (1973): Im Mittelpunkt steht das Wort mit seinem Kontext. Wir beschreiben, unter welchen sprachlichen und aussersprachlichen Bedingungen es gebraucht werden durfte. Die Summe dieser Gebrauchsbedingungen ergibt den Wortinhalt.

P a r a d i g m a t i s c h gehen wir vor, wenn wir ein bestimmtes Wort mit einem Nachbarn des Paradigmas vergleichen (z.B. līc : wæel).

K o n t r a s t i v ist das Beiziehen einer benachbarten Sprache, etwa des Althochdeutschen, dessen 'Leib'-Wort līhhamo in Form und Funktion dem altenglischen līchoma entspricht. Auch der Vergleich eines Wortgebrauchs in zwei auseinanderliegenden Texten der selben Sprache, etwa des BEOWULF und den christlichen Nachdichtungen, kann ergiebig sein (vgl. daher unsere Bezeichnung "Kontrastcorpus").

S o z i o k u l t u r e l l e Ueberlegungen gelten der Zeit, in der die Texte entstanden; so beispielsweise dem Umstand, dass damals die Christianisierung Englands vor sich ging und das Verhältnis der Seele zu Gott wichtig wurde. Zahlreiche Belege müssen wir mit **s y n - t a g m a t i s c h e r** Semantik angehen: ein Wort in typischen, wiederkehrenden syntaktischen Verbindungen studieren.

Wie wir in der Fragestellung schon sagten, betrachten wir das Wortmaterial **s y n c h r o n i s c h**, gehen also dem Ursprung der archaischen Wörter nicht nach und zeigen nur in einigen interessanten Fällen die Entwicklung zum Mittelenglischen und Neuenglischen hin, etwa die Bedeutungsverengung von ae.flāesc zu ne.flesh.

Die Belegstellen sind eigens für diese Arbeit übersetzt worden. Ich habe kein besonders lesbares, schönes Deutsch angestrebt, sondern wollte möglichst genau die Wortfolge und den Satzbau des Altenglischen beibehalten. Wo es gelungen ist, dient meine Version zugleich als Einstieg in originale altenglische Lektüre.

5. Abkürzungen

ae.	altenglisch
ahd.	althochdeutsch
got.	gotisch
lat.	lateinisch
me.	mittelenglisch
mhd.	mittelhochdeutsch
ne.	neuenglisch
nhd.	neuhochdeutsch

ALD	Advanced Learner's Dictionary of Current English
OED	Oxford English Dictionary
SOED	Shorter Oxford English Dictionary

Abkürzungen der behandelten Texte (nach Francis P. Magoun, in "Etudes anglaises", vol. 8, pp. 138-146) :

And	Andreas
Bwf	Beowulf
Deo	Deor
DrR	Dream of the Rood
Ele	Elene
FAp	Fates of the Apostles
HbM	The Husband's Message
JgD I	The Judgment Day I
Mxm I	Maxims I
Rim	The Riming Poem
Rui	The Ruin
Sfr	The Seafarer
SlB I	Soul and Body I
Wan	The Wanderer
WfL	The Wife's Lament
Whl	The Whale
WLE	Wulf and Eadwacer

6. Terminologie

ALLITERATIONS- VERS

Der altenglische Alliterationsvers (Stabreim) besteht aus zwei Halbzeilen. Pro Halbzeile tragen ein bis zwei der am stärksten betonten Wörter den gleichen Anlaut; sie alliterieren (staben) ;
 cyning sceal mid cēapum cwēne gebicgan.
 Der König soll durch Kauf eine Königin erwerben.
 (Mxm I 81)

Die erste betonte Silbe nach der Zäsur muss immer alliterieren.

In unserer semantischen Analyse gehen wir nie von der Annahme aus, ein bestimmtes Wort sei allein wegen der passenden Alliteration verwendet worden.

ARCHILEXEM

Ein Terminus des Strukturalismus:

"Jede in der Sprache als einfaches Wort gegeben Einheit ist inhaltlich ein L e x e m. Eine Einheit, die dem ganzen Inhalt eines Wortfeldes entspricht, ist ein A r c h i l e x e m." (Eugenio Coseriu, "Lexikalische Solidaritäten", S.294).
 In unserer Studie ist ae.līc ein solches Archilexem. Es entspricht zugleich dem Inhalt des Wortfeldes 'Leib'.

BAHUVRIHI

Ein für die indogermanischen Sprachen typisches zusammengesetztes Wort. In jedem dieser zweigliedrigen Substantive oder Adjektive wird ein charakteristischer menschlicher Zug, häufig ein Körperteil, hervorgehoben: Dickkopf, Rotschopf, barfuss, barhaupt etc. Die Bezeichnung BAHUVRIHI stammt von Pāṇini, dem Grammatiker des Sanskrit (4.Jh.v.Chr.) und bedeutet 'viel Reis habend' als Merkmal einer Gruppe von Menschen.

Einige ae. Beispiele: gamolfeax, Grauhaar (Bwf 6o8, für den alternden Hrothgar), blōdigtoð, Blutzahn (Bwf 2o82, für den mörderischen Grendel).
 Von den 'Seele'-Wörtern bilden heorte und ferhō, die zugleich am Bereich 'Leib' teilhaben, solche BAHUVRIHI: rūmheort, der Grossherzige (einer, der freigebig ist), collenferhō, einer "mit aufgequollener Seele", ein Erzürnter, etc. - Sehr zahlreich sind aber auch die BAHUVRIHI mit dem abstrakten 'Seele'-Wort mōd.

BEDEUTUNG

vgl. WORTINHALT

CORPUS

Die untersuchte Textmenge, entweder eine schriftliche, z.B. ein bestimmtes Werk eines Autors, sein Gesamtwerk oder Werke einer bestimmten Epoche etc., oder aber eine Textmenge, die aus direkter, mündlicher Befragung von Informanten gewonnen wurde und zu bestimmten linguistischen Zwecken ausgewertet wird.

DIACHRONIE

Sprachliche Veränderungen, über eine gewisse Zeitspanne hin betrachtet (Lautung, Wortschatz, Syntax, Semantik), im Gegensatz zur SYNCHRONIE.

DIDAKTISCHE VERBEN

Meine Bezeichnung für eine Gruppe von altenglischen transitiven Verben, die als Objekt ein 'Seele'-Wort haben und einen erzieherischen Einfluss ausdrücken, z.B. stýran (steuern/lenken), staðolian (festigen, beständig machen), blissian (erfreuen/aufheitern), etc.

GEBRAUCHS- BEDINGUNGEN

Sprachliche und aussersprachliche Umstände, unter denen ein Wort verwendet werden darf resp. ausgeschlossen ist.
Vgl. SEMANTISCHES MERKMAL

HAPAX LEGOMENON

(Plural: Hapax legomena)
Griechische Bezeichnung für 'nur einmal belegtes Wort'. Die altenglische Dichtersprache ist reich an Hapax legomena in Form von Komposita, z.B. sundorsefa (Sondersinn, d.h. individueller Charakter des Menschen, vgl. Mxm I 167), laendagas (Lehenstage: Metapher für unser Leben, das kein fester Besitz ist, vgl. Bwf 2341 und 2591).

HYPOSTASIERUNG

Abstraktes, Nicht-Dingliches, das durch die Sprache zum Gegenstand gemacht wird. So ist jede Bezeichnung für 'Seele' eine Hypostasierung.

INDIVIDUATIV

Die meisten Substantive benennen individuelle Gegenstände als Singular und markieren den Plural durch Endung oder durch Wechsel des Stammvokals, z.B. ae. ēage (Auge) - ēagan (Augen), fōt (Fuss) - fēt (Füsse), etc. Im Gegensatz dazu: KOLLEKTIV

INSTRUMENTAL

Flektierte Form des Substantivs zum Bezeichnen der Art und Weise, wie etwas getan wird. Formal ist der altenglische Instrumental gleich wie der Dativ.
Beispiele instrumental verwendeter 'Seele'-Wörter:
ferhōum frēogan, von Herzen lieben,
clænum heortum stonda, mit reinem Herzen dastehen.

INTENSIVIEREN

Eine Aussage durch sprachliche Mittel verstärken. In unsern Texten fällt das häufig verwendete Kompositum auf: 'Seele'-Wörter, an erster Stelle gesetzt, intensivieren das folgende Substantiv, z.B. mōdcearu, Herzens-kummer.

KENNING

(Plural: KENNINGAR)
Poetische Umschreibung eines Gegenstands mittels eines zweigliedrigen Kompositums. Das Grundwort (an zweiter Stelle) darf nicht schon den Inhalt der ganzen Kenning bilden. Erst durch das Bestimmungswort (an erster Stelle) entsteht der volle Wortinhalt:
swān-rād, Schwanen-Strasse, Meer
sāwl-berend, Seelen-Tragender, Mensch
bān-hūs, Bein-Haus, Leib

- KOLLEKTIV** Substantive, die eine Mehrzahl von Gegenständen als Singular bezeichnen, z.B. ae. dryht, das Gefolge (von Männern am Hofe), weorod, die Schar (von Kriegern, aber auch von Engeln), etc.
- KOMPOSITUM** Zweigliedriges Substantiv oder Adjektiv, dessen Grundwort (an zweiter Stelle) durch das Bestimmungswort (an erster Stelle) schärfer gefasst wird, z.B. ae. dēaōdaeg, Todestag, medoærn, Metscheune (bei germanischen Völkern der Ort geselliger Zusammenkunft), etc.
- KONTRASTCORPUS** Für die vorliegende Arbeit zusammengestellte Textmenge aus EXETER BOOK und VERCELLI BOOK, um die semantischen Beobachtungen aus BEOWULF an einem mindestens ebenso grossen Corpus nachprüfen zu können. Es erlaubt den Einsatz der kontrastiven Semantik.
- PARADIGMA** Eine mehr oder weniger geschlossene Anzahl möglicher Bezeichnungen für einen bestimmten Gegenstand oder Vorgang. Alternative Bezeichnung dafür: "Wortfeld", allerdings durch verschiedene fachliche Diskussionen umstritten.
- PARADIGMATISCHE SEMANTIK** Die paradigmatische Semantik fragt nach den inhaltlichen Unterschieden zwischen den Wörtern eines Paradigmas und stellt Abweichungen vom Nachbarwort fest.
- PROZESS-VERBEN** Meine Bezeichnung für eine Gruppe von altenglischen intransitiven Verben, deren Subjekt ein 'Seele'-Wort ist. Sie drücken eine metaphorische Bewegung dieser Seele aus: weallan, (auf)wallen, sweorcan, schwarz werden, grōwan, wachsen, etc.
- REDUNDANZ** (lat. redundare, überfließen)
Ueberangebot an sprachlichen Formen im Wortschatz (lexikalische Redundanz) oder in der Syntax (syntaktische Redundanz). Das Altenglische ist in beiden Sparten redundant; das Neuenglische hat dann die syntaktische Redundanz abgebaut (grammatisches Geschlecht, Kasus, Verbklassen), andererseits den Wortschatz durch viele importierte Wörter redundant gehalten.
- SEMANTISCHES MERKMAL** Die kleinste Einheit eines Wortinhalts: das, was ein bestimmtes Wort von seinem Nachbarn im Paradigma unterscheidet. So ist im ae.Paradigma für 'Seele' das semantische Merkmal 'intellektuell' in hige enthalten, fehlt aber in mōd.
In der Strukturalistik wird das semantische Merkmal als "Bedeutungskomponente" oder als "Sem" bezeichnet.

SYNCHRONIE	Beschreibung einer Sprache (Lautung, Wortschatz, Syntax, Semantik) zu einem bestimmten Zeitpunkt oder während einer kurzen, überblickbaren Zeitspanne, ohne Einbezug von Veränderungen.
SYNTAGMATISCHE KOLLOKATION	Syntaktische Verbindung von zwei oder mehr Wörtern zu einem festgefügtten Ausdruck, z.B. <u>bāncofan beorgan</u> , den Leib bergen/schützen, <u>him bið grim sefa</u> , ihm/ihnen ist ergrimmt der Sinn.
SYNTAGMATISCHE SEMANTIK	Die syntagmatische Semantik stellt inhaltliche Unterschiede in Wörtern des gleichen Sinnbereichs anhand von Kollokationen fest; diese Wörter können in der Wahl von kollokierenden Partnern sehr ungleich sein. Vom Partnerwort her lässt sich auf bisher unbekannte semantische Merkmale schliessen.
VARIATION	Ein eben verwendetes Wort wird seinem Inhalt nach zum zweitenmal, ja drittenmal verändert gesetzt, z.B. <u>Hrōðgar</u> maðelode, <u>helm</u> Scyldinga ... (Bwf 456) <u>Hrothgar</u> sprach, <u>Schirmherr</u> der Scyldinger ... (Eigenname durch Rangbezeichnung variiert). Die Variation <u>s t e i g e r t</u> die Wirkung des Verses durch den Klang, aber auch durch Nuancen des Inhalts. Ein scheinbar redundanter Wortschatz ist daher für den altenglischen Vers unentbehrlich.
WORT	Unter WORT verstehen wir die Lautform, hörbar und im Schriftbild sichtbar, im Gegensatz zu seinem INHALT; vgl. WORTINHALT
WORTINHALT	oder BEDEUTUNG : "Wir beobachten, dass bestimmte sprachliche Äußerungen nur unter bestimmten Bedingungen erfolgen. So wie sich aus den hörbaren Äußerungen die den Ausdruck bildenden konstanten Lauttypen (Phoneme) abstrahieren lassen, lassen sich aus den verschiedenen realen Situationen bestimmte Bedingungstypen ermitteln, die einem bestimmten Ausdruck fest zugehören. Die zu einem Ausdruck gehörenden Bedingungstypen nennen wir seinen Inhalt. " (Ernst Leisi, "Der Wortinhalt", S.116 f.)

II S e m a n t i s c h e A n a l y s e d e r 'Leib'-Wörter

Ueberblick über das Paradigma

<u>Wort</u>	<u>Anzahl Belege</u>	
	BEOWULF	KONTRASTCORPUS
<u>līc</u>	11	18
<u>līchoma</u>	5	10
<u>flaesc</u>	2	11
<u>hrā</u>	3	8
<u>bān-Kennigar</u>	4	5
<u>wael</u>	4	2
<u>periphere Wörter</u>	2	21
	<u>31</u>	<u>75</u>

līc 29 Belege

līc, Leib, lebendig und tot, got. leik, ahd. līh.

Die ne. Form lich hat sich nur in einigen archaischen Ausdrücken erhalten, mit dem verengten Inhalt 'Leiche': lich-owl, Totenvogel, lich-gate, Friedhofstür ("the roofed gateway to a churchyard under which the corpse is set down at a funeral, to await the clergyman's arrival", SOED) .

BEOWULF

Bwf 451

... nō ōu ymb mīnes ne þearft
līces feorme leng sorgian.
 ... nicht brauchst du um meines
 Leibes Wegschaffen/Bestatten länger zu sorgen.

1

Bwf 966

Ic hine hraedlīce heardum clammum
 on waelbedde wriþan þōhte,
 þaet hē for mundgripe mīnum scolde
 licgean līfbysig, būtan his līc swice ...
 Ich wollte ihn schnell mit harten Griffen
 aufs Totenbett binden,
 damit er unter meinem Handgriffe sollte
 ums Leben ringend (darnieder)liegen, wenn nicht sein Leib nach-
 gegeben hätte ...
 (d.h. wenn Grendels Arm nicht abgerissen worden wäre)

2

Bwf 1122

... hafelan multon,
 bengeato burston, ðone blōd aetspranc,
 lāðbite līces.
 ... Häupter schmolzen,
 Wunden barsten, als das Blut hervorsprang,
 Feindeswunden des Leibes.
 (Kriegerleichen im Totenfeuer)

3

Bwf 1503

... nō þy aer in gescōd
 hālan līce ; hring ūtan ymbbearh,
 þaet hē ðone fyrdhom ðurhfōn ne mihte.
 ... doch schadete sie (Grendels Mutter) drinnen
 dem heilen Leibe nicht; Ringe bargen ihn von aussen,
 auf dass sie das Panzerhemd nicht zu durchstossen vermöchte.

4

Bwf 2080

... him Grendel wearð,
 mærum maguþegne tō mūðbonan,
 lēofes mannes līc eall forswealg.
 ... Grendel ward ihm,
 dem berühmten jungen Degen, zum Mundtöter :
 des lieben Mannes Leib verschlang er ganz.

5

Bwf 2127

... hīo þaet līc aetbaer
fēondes fæðmum under firgenstrēam.

... sie trug den Leib weg
in ihren Feindesarmen, unter den Bergesstrom / Wasserfall.

6

Bwf 2732

Nū ic suna mīnum syllan wolde
gūðgewædu, þær mē gifede swā
ænig yrfeweard æfter wurde
līc gelenge.

Jetzt möchte ich meinem Sohne schenken
das Kriegsgewand, wenn mir dies gegeben wäre,
dass irgendein Erbanwärter
meinem Leib zugehörte.

7

Die folgenden vier Belege bringen līc in syntaktischer Verbindung
mit līf, 'Leben'. Wir werden auf diese Eigenheit gleich am Anfang
der semantischen Analyse eingehen.

Bwf 733

mynte þaet hē gedælde, ær þon dæg cwōme,
atol aglæca āhra gewhylces
līf wið līce.

er meinte, dass er trennen würde, bevor der Tag käme,
der böse Unhold, eines jeglichen (Mannes)
Leben vom Leibe.

8

Bwf 2423

... wyrd ungemete nēah,
sē ðone gomelan grētan sceolde,
sēcēan sǣwle hord, sundur gedælan
līf wið līce.

... das Schicksal (war) ungemein nah,
das den Mann grüssen würde,
seinen Seelenschatz holen, entzwei teilen
das Leben vom Leibe.

9

Bwf 2571

... Scyld wēl gebearg
līf ond līce læssan hwīle
mærum þeodne, þonne his myne sōhte.

... Wohl barg der Schild
Leben und Leib dem berühmten Herrn, (doch) für geringere Zeit,
als sein Sinn es begehrt hatte.

10

Bwf 2743

forðam mē wītan ne ðearf Waldend fira
morðorbealo māga, þonne mīn sceaced
līf of līce.

denn mir darf nicht vorweisen/vorwerfen der Herrscher der Menschen
Mordschuld an Verwandten, wenn (einst) ausfährt
mein Leben aus dem Leibe.

11

KONTRASTCORPUS

- Ele 877 12
 Hēnt þā āsettan sāwllēasne,
līfe belidenes līc on eorðan.
 (Elene) hiess nun niederlegen den Entseelten,
 den vom Leben verlassenen Leib auf die Erde.
- Ele 882 13
 . . . Hit wæs dēad swā ær,
līc legera fæst.
 . . . Er war tot wie zuvor,
 der auf der Bahre liegende Leib.
- Ele 889 14
 . . . Hē sōna ārās,
 gāste gegearwod, geador bū samod
līc ond sāwl.
 . . . Er erhob sich sogleich,
 mit Geist ausgerüstet, vereint beides zusammen,
 Leib und Seele.
- And 151 15
 . . . hīe bānhringas ābrecaþ þōhton,
 lungre tōlȳsan līc ond sāwle.
 . . . die "Knochenringe" zu brechen gedachten sie ihm,
 schnell aufzulösen Leib und Seele.
- And 229 16
 þær sōðfæstra sāwla mōton
 æfter līces hryre līfe brūcan.
 Dort dürfen der Gerechten Seelen
 nach des Leibes Zerfall vom Leben kosten. (Vision des Paradieses)
- And 1238 17
 . . . Wæs þæs hālgan līc
 sārbennum soden.
 . . . Es war des Heiligen Leib
 von schmerzenden Wunden aufgedunsen.
- And 1401 18
 Sint mē leoðu tōlocen, līc sāre gebrocen.
 Es sind mir die Lieder verschlossen, der Leib arg verletzt.
 (idiomatisch: "das Singen ist mir vergangen")
- And 1421 19
 Ðū þæt gehēte . . . þæt ūs . . .
 ne līces dæl lungre oððeoded wurde.
 Du, Gott, verhiessest uns, dass uns
 auch nicht e i n Teil des Leibes fortan entzweit/verrenkt werde.
- And 1443 20
līces lēl : Leibesbeule, medizinisch 'Bluterguss'

- Whl 69 21
 þām þē lēaslīce līces wynne
 ofer ferhtgereah ƿremedon on unræd ...
 denen, die lässlich der Leibeswonnen
 wider die Sitte fröntē, schlechtem Rat folgend ...
 (d.h. solchen Menschen werde die Hölle warten)
- JgD I 41 22
 . . . ac sceal bearna gehwylc
 mid līce ond mid sāwle lēanes ƿricgan.
 . . . aber es wird ein jeder Mensch
 mit Leib und Seele nach dem Lohne fragen. (Jüngstes Gericht)
- JgD I 99 23
 Hwæpre þæt gegongeð, þēah þē hit sý grēote bepēah,
līc mid lāme, þæt hit sceal līfe onfōn.
 Doch geht es dann so, dass, obwohl er mit Griess/Sand bedeckt ist,
 der Leib, und mit Lehm, er Leben empfangen wird.
 (Auferweckung von den Toten)
- DrR 63 24
 Alēdon hīe ðær limwērigne, gestōdon him æt his līces heafdum.
 Dort legten sie den Gliedermüden nieder, stellten sich zu seines
 Leibes Haupte hin.
- SLB I 5 25
 . . . þonne sē dēað cymeð,
 āsyndreð þā sybbe þē ær samod wæron,
līc ond sāwle !
 . . . wenn der Tod kommt,
 absondert die Gemeinschaft derer, die zuvor zusammen waren,
 Leib und Seele .
- SLB I 123 26
 þonne þæt wērie līc ācōlod bið
 wenn der müde Leib erkaltet ist
- FAP 83 27
 . . . þā gedæled wearð
līf wið līce
 . . . als getrennt wurde
 das Leben vom Leibe
- FAP 94 28
 . . . þonne ic sceal . . .
 lætan mē on lāste līc, eorðan dæl,
 . . . , weormum tō hrōðre.
 . . . wenn ich werde
 zurücklassen als meine Spur den Leib, den irdischen Teil,
 . . . , den Würmern zur Freude.
- FAP 102 29
 . . . æfter tōhrēosan
 lāne līces frætewa.
 . . . nachdem zerfallen
 des geliehenen Leibes Schmuckstücke.

In der gesamten altenglischen Dichtung ist līc das häufigste Wort für den lebendigen wie für den toten Leib, also zugleich Oberbegriff des gesamten 'Leib'-Paradigmas, strukturalistisch ein Archilexem. Dieses einst so wichtige Wort hat sich in der Folge stark verändert, so dass eine kurze diachronische Skizze hier angebracht ist :

Das Wort in seiner heutigen Lautform lich ist nur noch in archaischen Ausdrücken wie lich-owl und lich-gate erhalten (vgl.S.14) . Schon die altenglische P r o s a verwendete neben līc auch bodig, das im Mittelenglischen dann dominierte. Für 'Leiche' kam aus dem Normannischen corpse dazu.

Heute deckt body wieder, wie einst līc, den ganzen Bereich 'Leib', und ein selbstständiges Wort für 'Leiche' ist eigentlich überflüssig geworden.⁷ Andererseits empfindet der Englischsprachige das abgeleitete Adjektiv bodily als altmodisch oder poetisch und nimmt sogar in der Umgangssprache das Fremdwort physical für alles Leibliche. Diesem Abbau gegenüber wirkt im Deutschen das Nebeneinander von leiblich, körperlich und physisch als bemerkenswerte Vielfalt.

līc hatte im Altenglischen die zusätzliche Funktion eines Suffix von Adjektiven und Adverbien (vgl. nhd. -lich), z.B. in lēoflīc, lieblich, hetelīc, hässlich, etc.⁸

Im vielverwendeten Adverb like lebt es noch heute, wenn auch nur dem Philologen erkenntlich.⁹

Unsere Belege 8-12 und 27 verbinden līc mit līf, ne.life, in formelhaften Ausdrücken für 'töten' und 'sterben' :¹⁰

(8,9) līf wið līce dælan, das Leben vom Leibe trennen

(11) līf of līce sceacan, das Leben vom Leibe schütteln

Neben solchen Umschreibungen für den Vorgang des Sterbens werden līf und līc aber auch für die G a n z h e i t des Menschen verwendet, vor allem für den Tag des jüngsten Gerichts, wo die Leiber wiederbelebt werden sollen :

(23) līc sceal līfe onfōn, der Leib wird Leben empfangen

Unsterblicher Gegenpol von līc ist das 'Seele'-Wort sāwol, ne.soul. Die Belege 14, 15, 22 und 25 vereinigen die beiden elementaren Wörter zum Wortpaar :

(14) geador bū samod / līc ond sāwol, vereint beides zusammen, Leib und Seele.

Wenn sich ein 'Leib'-Wort zur Bildung von so elementaren Wortpaaren wie Leib und Leben oder Leib und Seele eignet, muss es einen hohen Grad an Abstraktion erreicht haben und von Beiläufigem absehen können. Das ist für līc der Fall : das Wort allein sagt nichts über einen bestimmten Leib aus. Es benennt ihn bloss. Wäre das Altenglische auf einen rationalen Mindestwortschatz zu reduzieren, wie man das in unserem Jahrhundert mit dem "Basic English" getan hat, ¹¹ könnte līc mühelos alle Funktionen als 'Leib'-Wort ausüben. Nur würden ihm dann jene semantischen Merkmale abgehen, die in den einzelnen andern Wörtern des vollen Paradigmas enthalten sind. Bedeutungsnuancen müssten durch neue Mittel erreicht werden, additiv, während sie jetzt im inhaltlich reicheren Wort eingeschlossen sind.

Die meisten Belege für līc betreffen gemeinsame aussersprachliche Situationen:

'Leiche' (1, 3, 6, 12, 13, 23, 24, 26, 28),
'von aussen bedrohter, angegriffener, ja misshandelter Leib'
(2, 4, 5, 17-20).

Wenn hier gelegentlich die Verletzungen beschrieben werden, ist es um der W i r k u n g willen, nicht etwa um der anatomischen Genauigkeit :

(17) sārbennum soden, von schmerzenden Wunden aufgedunsen
(18) sāre gebrocen, schmerzlich / arg verletzt. ¹²

Das abstrahierende līc geht schliesslich in Kontexte des allgemein-sittlichen Lebens ein :

(7) yrfeweard ... līce gelenge, ein Erbanwärter, meinem Leib zugehörig ; juristische Sphäre
(21) līces wyne, Leibeswonne ; moralisch-ethische Sphäre
(29) lāne līces frætewa, des geliehenen Leibes Schätze ; religiöse Sphäre, Vergänglichkeit.

Damit sind anhand des umfassenden Worts līc vier mögliche Situationen gegeben, in denen überhaupt von 'Leib' geredet wird :

1. 'Leib' als Gegenpol von 'Seele'
2. 'Leib' lebendig oder tot
3. 'Leib' von aussen angegriffen
4. 'Leib' in allgemein-sittlichen Kontexten .

Denkbar für die weiteren Wörter des Paradigmas sind Merkmale der Spezialisierung auf eine dieser Situationen. Wir wollen aber auch ganz neuen Inhalten noch offen bleiben.

līchoma 15 Belege

līchoma, auch līchama, Leib. lebendig und tot, ahd. līchamo.
homa oder hama, das Grundwort dieser Kenning, bedeutet 'Hemd' oder
 'Hülle' und ist auch in der 'Leib'-Kenning flæschoma enthalten.

BEOWULF

- Bwf 812 30
 Ðā þæt onfunde sē þe fela æror
 mōdes myrðe manna cynne,
 fyrene gefremede - hē wæs fægwið God -,
 þæt him se līchoma lāstan nolde.
 Da fand dies heraus jener, der zuvor viel
 an Herzeleid dem Menschengeschlecht,
 (viel an) Bosheit angetan hatte - er war bei Gott verfemt -,
 dass ihm sein Leib nicht standhalten wollte.
- Bwf 1007 31
 þær his līchoma leggerbedde fæst
 swefeð æfter symle.
 dort, wo sein Leib, in der Ruhestatt fest(gehalten),
 schläft nach dem Gastmahl.
 (Umschreibung der Wartezeit zwischen Tod und Auferstehung)
- Bwf 1754 32
 Hit on endestæf eft gelimpeð,
 þæt se līchoma lāne gedreoseð,
 fæge gefealleð.
 Am Ende geschieht es dann,
 dass der geliehene Leib versagt,
 todgeweiht dahinfällt.
- Bwf 2651 33
 . . . God wāt on mec,
 þæt mē is micle lēofre, þæt mīnne līchaman
 mid mīnne goldgifan glēd fæðmie .
 . . . Gott weiss von mir,
 dass mir viel lieber ist, dass meinen Leib
 mit meinem Goldgeber die Glut umarme / verbrenne.
 (Wiglaf möchte seinem Herrn Beowulf im Tod nachfolgen)
- Bwf 3177 34
 . . . swā hit gedēfe bið,
 þæt mon his winedryhten wordum herge,
 ferhūm frēoge, þonne hē forð scile
 of līchaman lāded weorðan.
 . . . so ist es geziemend,
 dass man seinen lieben Herrn mit Worten preise,
 ihn von Herzen liebe, wenn er muss
 aus dem Leib weggeführt werden.

KONTRASTCORPUS

- Ele 736 35
 . . . Ne mæg þær manna gecynd
 of eorðwegum up gefēran
 in līchoman mid þā lēohtan gedryht.
 . . . Nicht dorthin (in den Himmel) darf der Menschen Geschlecht
 aus irdischen Wegen auffahren
 im (menschlichen) Leib, mit der lichten Schar.
 (Kenning für 'Engel')
- And 790 36
þær þā līchoman lange þrāge,
hēahfædra hrā, behelod wæron.
 dort, wo die Leiber lange Zeit,
 die Leiber der Vorväter, verborgen waren.
 (Grabstätte des Abraham, Isaak und Jakob)
- And 1216 37
 Ne magon hīe ond ne mōton ofer mīne ēst
þīnne līchoman, letrum scyldige,
dēade gedælan.
 Sie können und dürfen nicht wider meinen Willen
 deinen Leib, - die Todesschuldigen - ,
 durch Tod zerteilen.
- And 1466 38
 . . . hēht his līchoman
 hāles brūcan.
 . . . (Gott) hiess ihn (Andreas),
 sich seines heilen Leibes zu erfreuen.
- Rim 75 39
 þonne līchoma ligeð, lima wyrm friteð.
 wenn der Leib (darnieder)liegt, die Glieder der Wurm frisst.
- SLB I 11 40
 sceal . . . sāwle findan
þonne līchoman þe hīe ær lange wæg.
 es wird die Seele finden
 den Leib, der sie einst lange trug.
- SLB I 21 41
 syððan of līchoman læded wære
 nachdem (die Seele) aus dem Leib geführt wurde
- SLB I 41 42
 . . . ic ofþyrsted wæs
 godes līchoman, gāstes dryncces.
 . . . ich war durstig
 nach Gottes Leib, nach des Geistes Trank.
- SLB I 134 43
 . . . sīo hālige sāwl
þone līchoman lustum grētaþ.
 . . . die heilige/fromme Seele
 den Leib mit Freuden grüßet.

S1B I 143

44

. . . gefyldest mē
godes lichoman, gāstes drynces.
. . . du erfülltest mich
mit Gottes Leib, mit des Geistes Trank.

Ob wörtlich ausgedrückt oder stillschweigend inbegriffen: sāwol gehört zum Umkreis von līchoma. Vielleicht entstand durch das Grundwort homa, Hülle, eine stärker räumliche Vorstellung des Leibes, so dass līchoma für das Miteinander und Auseinander von Leib und Seele prädestiniert schien.

Die genau entsprechenden Wörter finden wir auch im althochdeutschen Gedicht vom Weltgericht, MUSPILLI (frühes 9. Jahrhundert) : es sind dort die Partnerwörter līchamo und sēla. Zu Beginn des Gedichts entweicht die Seele ihrem irdischen Leib und schwebt den duellierenden Himmels- und Höllenmächten entgegen.¹³

An līc haben wir den breiten Verwendungsbereich hervorgehoben. Das gilt für līchoma bereits weniger, denn schon in BEOWULF kommt eine typische Situation dazu, die sich im KONTRASTCORPUS dann deutlich als einschränkendes Merkmal erweist.

BEOWULF verwendet līchoma konsequent für den Leib "im Hinblick auf etwas Kommendes" :

(31) līchoma swefeð æfter symle

der Leib schläft nach dem Gastmahl (Metapher für 'Leben').

Das Kommende wird sein : Auferstehung, jüngstes Gericht.

(32) līchoma lāne gedreoseð.

der geliebene Leib zerfällt.

Das Kommende wird sein : Tod, Rückkehr zu dem, der diesen Leib geliebt hat, Gott.

(30) him se līchoma lāstan nolde ... / hē wæs fāg wið God.

ihm wollte der Leib nicht standhalten. Er war bei Gott verfeimt.

Auch für Grendel, der wegen seiner früheren Untaten jetzt endlich mit Schwäche geschlagen wird, ist das Kommende : Tod und Gericht.

(33) God wāt on mec ... / ... þæt mīnne līchoman ...

Gott weiss von mir / ... dass meinen Leib ...

Wiglaf setzt seinen gefährdeten Leib selber in Beziehung mit Gott; er möchte, Gott würde ihn zugleich mit Beowulf sterben lassen.

(34) þonne hē forð scile / of līchaman lāded weorðan.

wenn er muss aus dem Leib weggeführt werden

Das Kommende für den weltlichen Herrn, der hier unterwegs ins Totenreich der heidnisch-christlichen Vorstellung des Angelsachsen ist, nötigt den Hinterbliebenen Respekt ab. Der Tod wird zum Fluchtpunkt, auf den hinaus alle Ehrerbietung zu laufen hat.

Damit ist das semantische Merkmal von līchoma benannt: BEOWULF verwendet dieses Wort stets unter dem Zeichen der A u t o r i t ä t Gottes. līchoma läuft auf Gott hin. Es ist zielgerichtet, teleologisch.

Dieser Bezug auf die Autorität Gottes, die sich auch im jüngsten

Gericht äussern kann, lässt sich im KONTRASTCORPUS lückenlos beobachten. Besonders ergiebig ist natürlich das Lehrgedicht "Soul and Body", das wir in seiner etwas ausführlicheren ersten Fassung des VERCELLI BOOK aufgenommen haben.

- (35) līchoma, irdisch, ist für eine Himmelfahrt mit den Engeln nicht licht genug.
- (36) Abrahams, Isaaks und Jakobs Leib, līchoma, stand zu Lebzeiten in direkter Berührung mit Gott. Diese Männer haben seine Autorität überdeutlich erfahren.
- (37) Gott selber geleitet und behütet den Apostel Andreas auf seiner Missionsreise. Die Verletzungen des wilden Heidenvolkes schaden seinem Leib, līchoma, nur scheinbar : Gott heilt ihn vollständig.
- (38)
- (40,41,43) līchoma als Gegenpol von sāwol im jüngsten Gericht.
- (39) līchoma drastisch vergänglich.
- (42) līchoma in der Bedeutung 'Leib Christ' im Kontext des Abendmahls.
- (44)

līchoma, ob lebendig, misshandelt oder tot, steht in BEOWULF und, noch ausgeprägter, im KONTRASTCORPUS, immer im Bezug auf die Autorität Gottes.

Es erstaunt daher nicht, dass die Elegien des EXETER BOOK, die oft auch von leiblicher Mühsal reden (besonders "The Wanderer" und "The Seafarer"), līchoma nicht verwenden. Hier spricht noch eine Zeit ohne das dauernde Ahnen der Gegenwart des christlichen Gottes.

flǣsc 13 Belege

flǣsc, Fleisch, Leib, lebendes Wesen, ne. flesh.
 Dazu die beiden Kenningar flǣschoma (vgl. lichoma) und flǣschord
 mit dem Grundwort hord, ne. hoard, Hort, Schutz.

BEOWULF

Bwf 1568 45
 . . . bil eal ðurhwōd
 fǣgne flǣschoman ; hēo on flet gecong.
 . . . das Schwert durchdrang ganz
 den todgeweihten Leib ; sie (Grendels Mutter) fiel tot zu Boden.

Bwf 2424 46
 . . . nō þon lange wæs
feorh æpelinges flǣsce bewunden.
 . . . nicht mehr lange war
 das Leben des Edeln vom Leibe umgeben.

KONTRASTCORPUS

And 24 47
 . . . blōd ond fel,
 fira flǣschoman, feorrancumenra,
 ðegon geond þā þeode.
 . . . Blut und Haut ("Fell"!) ,
 Menschenleiber von fernher gekommenen Fremden
 genossen sie nach ihrer Sitte.
 (wilder Stamm der Aethiopier, zu denen Andreas missionierend reist)

And 154 48
 . . . ābrecaþ þōhton
 werum tō wiste ond tō wilþēge,
 fǣges flǣschoman.
 . . . zu zerstören/töten gedachten sie
 ihren Leuten zum Unterhalt und zu willkommenem Genuß
 des Todgeweihten Leib.

And 160 49
 . . . hīe tōbrugdon blōdigum ceaflum
 fira flǣschoman him tō foddorþēge.
 . . . sie zermalmten mit triefenden Kiefern
 die Menschenleiber, sich zum Essensschmause.

And 1085 50
 . . . hyrdas lāgan,
 gǣsne on grēotne, gāste berofene,
 fǣgra flǣschoman.
 . . . die Wärter lagen
 tot am Boden (im "Griess"), des Geistes / der Seele beraubt,
 der Todgeweihten Leiber.

Sfr 94

Ne mæg him þonne se flæscoma, þonne him þæt feorh lōsaþ,
 nē swēte forswelgan nē sār gefelan.
 Ihm kann dann der Leib, wenn ihm die Seele schwindet,
 weder Süßes schmecken noch Schmerz empfinden.

51

Rim 72

. . . þæt grimme græf
 flēan flæsc ne mæg,
 . . . das grimmig Grab
 zu fliehn das Fleisch nicht vermag.

52

SLB I 34

. . . Ne meahte ic þē of cuman,
flæsce befangen.
 . . . Nicht vermochte ich dir zu entkommen,
 vom Leibe befangen. (Seele)

53

SLB I 44

. . . þū ne hogodest
 þæt þū wære þurh flæsc ond þurh fyrenlustas
 strange gestrýned ond gestaðolod þurh mē.
 . . . du hast dir nicht gedacht,
 dass du wegen Fleischlichem und wegen bösen Lüsten
 heftig zurechtgewiesen und gefestigt würdest durch mich.
 (du : Leib, ich : Seele)

54

SLB I 103

fyrnað þus þæt flæschord, sceal þonne fēran onweg,
 sēcan hellegrund, nallaes heafondreāmas.
 sündigt also der Leib, soll er dereinst hinwegfahren,
 aufsuchen den Höllengrund, nicht etwa die Himmelsfreuden.

55

SLB I 128

þonne bið hyhtlīcre þæt sīo hālige sāwl
 færeð tō ðām flæsce, frōfre bewunden.
 Dann ist es hoffnungsreicher, dass die heilige/fromme Seele
 hinfährt zu dem (einstigen) Leib, von Trost erfüllt.

56

FAP 37

. . . Þurh sweordes bite
 mid Iudeum Iacob sceolde
 fore Herode ealdre gedælan,
feorh wið flæsce.
 . . . durch Schwertes Streich
 sollte Jakob von den Juden
 für Herodes das Leben wegtrennen,
 das Leben vom Leibe.

57

In unseren Texten wird flǣsc so verwendet, wie es dem bekannten Topos vom "menschlichen Fleisch" entspricht. Biblische und weltliche Redensarten fallen einem ein, etwa: "Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach" , oder: "den Weg allen Fleisches gehen" .

flǣsc betont das H i n f ä l l i g e des Leibes. Beleg 45 zeigt zudem, dass auch ein tierischer Leib, sogar der Leib des Untiers Grendel, todgeweiht ist: fǣge , ne.fey .

Die Belege 47-50, alle aus "Andreas", haben sehr konkret mit Vergänglichkeit zu tun, denn sie klassieren den Leib als "essbar" . Gegessen, vielmehr gefressen wird bei den wilden Aethiopiern der Leib von Fremdlingen. flǣschoma wird diesen Menschenfressern zum willkommenen Genuss, tō wilbēge.

Dass flǣschoma derart verwendet wird, liegt natürlich am weiten Wortinhalt von ae.flǣsc , dem das mhd.Fleisch genau entspricht : 'menschliches Fleisch' u n d 'Speisefleisch'. Im heutigen Englisch teilen sich flesh und meat in diese beiden Bedeutungszonen, im Französischen chair und viande. ¹⁴

Belege 46, 51 und 57 verbinden flǣsc syntaktisch mit feorh zu Kollokationen, die wie līf - līc den Augenblick der Trennung von Leib und Seele bezeichnen :

- (46) nō þon lange wæs
feorh æþelinges flǣsce bewunden.
 nicht mehr lange war
 das Leben des Edeln vom Leibe umgeben.
- (51) feorh ... lōsað flǣschoman
 das Leben entschwindet dem Leib
- (57) feorh wið flǣsce gedælan
 das Leben vom Leibe wegtrennen

flǣsc ist auch Gegenpol von sāwol : Im Lehrgedicht "Soul and Body" , also im dichten Kontext des jüngsten Gerichts, drückt die Seele wiederholt ihre Geringschätzung des Leiblichen aus und bringt flǣsc alliterierend mit sittlich negativen Begriffen zusammen, mit fyrenlustas, bösen Lüsten (54) und mit fyrnan, sündigen (55), ja sie bekennt frei, die irdische Verbindung mit flǣsc sei ihr lästig gewesen :

- SLB I 37 ā ic uncres gedāles gebād.
 immer hab ich unserer Trennung geharrt. ¹⁵

flǣsc ist somit das klassische Wort für den Topos der leiblichen Vergänglichkeit. Es geht Kollokationen mit feorh, Leben, ein und gibt diesem die Nebenbedeutung 'Seele', tritt aber auch als Gegenpol von sāwol selber auf. Angegriffen wird flǣsc als Leiche von den Würmern des Grabes. Als flǣschoma in "Andreas" wird es zum essbaren Leib, weil im Altenglischen wie im Neuhochdeutschen flǣsc resp. Fleisch auch die Bedeutungszone 'Speisefleisch' umfassen.

h_rā 11 Belege

h_rā, auch h_rāw, h_rēa(w), h_rāw, Leib, lebendig und tot.
 got. h_raiva (dazu h_raiva-dūbō, "Leichentaube", Totenvogel), ahd. h_rēo,
 mhd. rē .

BEOWULF

Bwf 1588 58
 . . . h_rā wīde sprong,
 siððan hē æfter dēaðe drepe þrōwade,
 heorosweng heardne.
 . . . (Grendels) Leiche flog weit weg,
 als sie nach dem Tod (nochmals) einen Stoss erlitt,
 einen harten Schwertstreich.

Bwf 277 59
 h_yñðu ond h_rāfyl
 Verhöhnung und Leichenfällen
 (so summiert Beowulf das jahrelange wüste Treiben Grendels in der
 dänischen Halle Heorot)

Bwf 1214 60
 . . . Gēata lēoda
h_rēawīc hēoldon.
 . . . der Gauten Leute
 das Leichenfeld hielten/beherrschten.
 (d.h. die Gauten blieben als Besiegte auf dem Schlachtfeld liegen)

KONTRASTCORPUS

Ele 579 61
 . . . ēow bæl fornimeð
 . . . ond ēower h_rā bryttað
 euch verschlingt das Feuer
 und tötet euern Leib

Ele 885 62
 . . . þā sīo þridde wæs
 āhofen hālig. H_rā wæs on ābīde,
 oððæt him uppan æðelinges wæs
 rōd āræred. Hē sōna ārās.
 . . . Da wurde das dritte,
 das heilige (Kreuz) hochgehoben. Der Leichnam verharrte/
 "war am Warten" ,
 bis dass oberhalb ihm des Edeln
 Kreuz aufgerichtet ward. Sogleich erhob er sich.

And 790 63
bær þā līchoman lange þrāge,
hēahfædra h_rā, behelod wæron.
 dort, wo die Leiber lange Zeit,
 der Vorväter Leichname, verborgen waren.

And 952

64

heardum heoruswengum scel þīn hrā dāled
wundum weorðan.

mit harten Schwerthieben soll dein Leib zerteilt
von Wunden werden.

(Gott sagt Andreas die Misshandlungen voraus, die er bei den wilden
Aethiopiern zu ertragen haben wird)

And 1031

65

. . . him gēoce bād,
hælend helpe, ær þan hrā crunge
fore hāpenra hildeprymme.

. . . um Beistand bat er ihn,
den Heiland um Hilfe, bevor der Leib dahinfalle
vor der Heiden Kampfeswucht.

And 1277

66

. . . Hrā weorces ne sann,
wundum wērig.

. . . Sein Leib achtete der Pein nicht,
von den Wunden ermüdet.

DrR 53

67

. . . þȳstro hæfdon
bewrigen mid wolcnum wealdendes hræw.

. . . Düsternis hatte
mit Wolken verhüllt des Herren Leichnam. (Karfreitag)

DrR 72

68

. . . Hræ cōlode,
fæger feorgbold.

. . . Der Leichnam (Christi) erkaltete,
der schöne Lebensbau.

In BEOWULF bezeichnet hrā die Leiche des Untiers Grendel (58) und, als Kollektiv, die Leichen der Dänen, die er im Lauf seiner nächtlichen Ueberfälle auf Heorot getötet hat, hrāfyġl (59). Das Kompositum hrēawīc (60) fasst ebenfalls kollektiv die Menge der gefallenen Gauten zusammen.

Es läge nun nahe, vom gemeinsamen Merkmal des gewaltsamen Todes her zu fragen, wann denn dieses Töten stattfand. hrā steht in BEOWULF in Kontexten, die sehr emotional von diesem Morden reden, als ob es gleichsam noch frische Leichen wären, obwohl der Zeitpunkt bereits etwas zurückliegen kann. Man kann hrā jedenfalls eine gewisse Aktualisierungskraft zugestehen.

Verfolgen wir das Merkmal des gewaltsamen Todes im KONTRASTCORPUS: In "Andreas" ist der Apostel gröbster Misshandlung ausgesetzt, die er stoisch erträgt, weil er dauernd die Gegenwart Gottes verspürt (64-66). Mit Gewalt droht auch Elene den verschwiegenen Juden, die ihr keine Auskunft über das Kreuz Christi geben können oder wollen (61). Von überstandener Gewalt zeugt schliesslich der Leichnam Christi in "Dream of the Rood" (67, 68), und die erlesene Wortwahl mildert die überstandenen Leiden von hrā, vor allem in der variierenden Kenning fæger feorhbold, "schöner Lebensbau".¹⁶

Während die sprachgeschichtlich verwandten Wörter got.hraiva, ahd.hrēo, mhd.rē ausschliesslich eine Leiche bezeichnen, kann ae.hrā auch für den lebendigen Leib stehen, allerdings meist für einen von Gewalt bedrohten. Auch die mit hrā bezeichnete Leiche steht oft noch im Umkreis vorhergegangener Gewalt. Wir haben keine Belege von hrā in Verbindung mit 'Seele'-Wörtern oder in allgemein-sittlichen Kontexten gefunden.

bān - Kenningar 9 Belege

bān, Bein/Knochen, ahd.bein, ne.bone, Substanz also, aus der ein Gefäß geformt werden kann, so auch das Gefäß des Leibes :

bāncofa : cofa, Koben, Höhle, ne.cove (Belege 70, 73, 75)

bānfæt : fæt, Plural fatu, Gefäß, ne.vat / vessel (Beleg 69)

bānhūs : hūs, Haus, ne.house (Belege 71, 72, 74, 76)

bānsele : sele, Saal (Beleg 77)

BEOWULF

Bwf 1116 69
 Hēt ða Hildeburh æt Hnæfes āde
 hire selfre sunu sweoloðe befæstan,
bānfatu bærnan, ond on bæl dōn... 17
 Da hieß Hildeburh, in Hnæfs Feuer
 ihre eigenen Söhne der Flamme zu überlassen,
 die Leiber zu verbrennen und auf den Holzstoss zu tun...

Bwf 1445 70
 . . . herebyrne hondum gebroden ...
 sēo ðe bāncofan beorgan cūðe ...
 . . . die Kampfesbrünne, von Hand gewirkt ...
 die den Leib bergen/schützen konnte.

Bwf 2508 71
 . . . ne wæs ecg bona,
 ac him hildegrāp heortan wylmas,
bānhūs gebræc .
 . . . nicht das Schwert war der Tötende,
 sondern mein Kampfgriff die Herzwälle,
 den Leib zerstörte.

Bwf 3147 72
 . . . wudurēc āstāh
 sweart ofer swioðole, swōgende lēg
 wōpe bewunden - windblond gelæg - ,
 oð þæt hē ða bānhūs gebrocen hæfde .
 . . . Holzrauch stieg auf,
 schwarz über der Flamme, eine dröhnende Lohe
 mit Weinen vermengt - der Sturmwind legte sich - ,
 bis sie (d.h. die Lohe) den Leib zerstört hatte.

Nicht mitgezählt werden, wie wir beim Begrenzen des Bereichs 'Leib' eingangs sagten, Körperteile. Interessant ist aber, dass in BEO-WULF an drei Stellen, wo der Kampf zwischen Beowulf und Grendel beschrieben wird, die gefährdeten oder bereits verletzten Gelenke erwähnt werden :

Bwf 1567

bānhringas bræc , er brach (ihm) die "Ringknochen" ,

Bwf 742

bāt bānlocan, er biss in die Gelenke (des Gegners),

Bwf 818

burston bānlocan, es barsten die Gelenke.

Wir werden diese Stellen in die inhaltliche Analyse der bān - Kenningar einbeziehen.

KONTRASTCORPUS

Ele 1249

mægencyning ...

73

bāncofan onband, brēostlocan onwand,

leoðucraft onlēac.

der mächtige König (Christus)

befreite den Leib, löste die Brust,

erschloss (mir) die Liedkraft / Dichtkunst.

(autobiographisches Bekenntnis des "Elene"-Dichters Cynewulf ; Wirkung des christlichen Glaubens)

And 1240

74

... Wæs þæs hālgan līc

sārbennum soden, swāte bēstemed,

bānhūs ābrocen.

... Es war des Heiligen Leib

von schmerzenden Wunden aufgedunsen, von Schweiss dampfend,

der Leib vernichtet.

And 1276

75

... Swāt yðum wēoll

purh bāncofan, blōðlifrum swealg.

... Schweiss in Wogen rann

über den Leib, tränkte sich mit Blutklumpen.

And 1405

76

Sint mē leoðu tōlocen, līc sāre gebrocen,bānhūs blōðfæg.

Mir sind die Lieder verschlossen, der Leib ist arg mitgenommen, der Leib blutbefleckt.

(idiomatisch: "das Singen ist mir vergangen", vgl.Beleg 18)

JgD I 102

77

beoð þonne gegeadrad gæst ond bānsele ,

gesomnað tō þām sipe...

wird dann vereinigt Geist und Leib,

zusammengetan für den Gang (zum jüngsten Gericht) ...

bān - Kenningar kommen ausschliesslich in der Dichtersprache vor, was auf den altenglischen Hörer eine besondere Wirkung ausgeübt haben mag. Wie für līchoma aber können wir nicht wissen, ob diese Kenningar als Ganzes erfasst wurden oder ob im Grundwort, das jeweils ein Gefäss bezeichnet, für den Hörer zusätzliche Assoziationen mitklangen.

Aus dem engern und weitem Kontext der bān - Kenningar dürfen wir schliessen : Sie sind nicht pejorativ verwendet. Man darf sie darum nicht mit jener spätmittelalterlichen Schmährede auf den Leib vergleichen, die ein Mann aus Trauer über seine jungverstorbene Frau hält : "Kotfass, Stankhaus, Schimmelkasten, bodenloser Sack, unersättlicher Löschtrog ...". Die Gefässwörter sind hier als Stilmittel eingesetzt: der Leib als hohle, wertlose Form.¹⁸ Im Altenglischen dagegen steht etwas anderes im Vordergrund : ein geradezu dramatischer Kontext, sichtbar gemacht schon in der kleinsten Kollokation von bān - Kenning und Nachbarwort :

- | | | |
|------|-----------------------------|---------------------------------|
| (69) | <u>bānfatu bærnan</u> | den Leib verbrennen |
| (70) | <u>bāncofan beorgan</u> | den Leib bergen / schützen |
| (71) | <u>bānhūs gebræc</u> | der Leib brach / wurde zerstört |
| (72) | <u>bānhūs gebrocen</u> | gebrochener / zerstörter Leib |
| (74) | <u>bānhūs abrocen</u> | gebrochener / zerstörter Leib |
| (75) | <u>bāncofa...blōdlifrum</u> | Leib mit Blutklumpen |
| (76) | <u>bānhūs blōdfæg</u> | blutbefleckter Leib |

Zwei Eigenarten dieser verkürzten Darstellung fallen sofort auf. Erstens alliteriert die bān - Kenning durchwegs mit einem b-Partner, und zweitens drückt dieses Partnerwort stets ein Zerstören oder ein notwendiges Schützen aus. Das selbe gilt von den beiden Körperteilwörtern bānhringas und bānlocan, die wir oben erwähnt haben : auch sie unterstreichen, dass es in diesen Nahkämpfen oder im Totenfeuer um Sein oder Nichtsein des Leibes geht.

Die Situationen des derart gefährdeten Leibes sind :

- | | |
|---------|---|
| (69) | Totenfeuer für die Erschlagenen der Finnsburg-Fehde |
| (70) | Grendels Mutter, ihren Sohn rächend |
| (71) | Beowulfs Kampfgriff, tödlich für den Kempen Dæghrefen |
| (72) | Totenfeuer für Beowulfs Leiche |
| (74-76) | Peinigung des Andreas |

Im Zusammenhang mit den Belegen 74-76 aus "Andreas" erinnert man sich an die Erkenntnis der anglistischen Textkritik, dass BEOWULF dem Dichter des "Andreas" bekannt gewesen sein muss. Verschiedene inhaltliche und formale Parallelen liegen vor. Wrenn nennt ihn sogar "a tireless imitator of BEOWULF in both word and style".¹⁹

Dass er die doch überaus seltenen Wörter bānhūs und bāncofa in der gleichen dramatischen Situation der Gefährdung und mit den semantisch gleichen, alliterierenden b-Partnerwörtern verwendet hat, könnte ein weiteres Beispiel seiner BEOWULF - Nachfolge sein.

Auch der bisher ausgesparte Beleg 73 gehört in die Sphäre eines gefährdeten Leibes:

(73) mægencyning bāncofan onband
der mächtige König (Christus) befreite meinen Leib

Die Stelle stammt aus dem Epilog der "Elene", wo der Dichter Cynewulf seinen verworrenen Zustand vor der Hinwendung zum Christentum schildert :

Ele 1242

. . . Ic wæs weorcum fāh,
synnum āsæled, sorgum gewæled,
bitrum gebunden, bisgum beprungen ...
. . . Ich war von Mühsal gezeichnet,
an Sünden geseilt/gekettet, in Sorgen gewälzt,
durch Bitterkeit gebunden, mit Arbeit bedrängt ...

Alle diese Zeichen der leiblich-seelischen Erschöpfung grenzen fast an Folterung, so dass dann die Wendung bāncofan onband im darauffolgenden Beleg 73 wirklich die Erlösung aus einer zerstörerischen Situation ausdrückt.

Die bān - Kennigar für 'Leib' und für einzelne Körperteile gehören ganz der Dichtersprache an. Dies gibt ihnen eine gewisse Exklusivität.

Sie bezeichnen in unseren Texten den Leib in einer dramatischen Situation der Gefährdung. Gleichzeitig werden Einzelheiten des Angreifens (Biss, Zugriff etc.) und des Schützens (Brünne) erwähnt, allerdings weniger um der Genauigkeit als um der Wirkung willen. Für den Hörer sind die Situationen um die bān - Kennigar, vor allem in BEOWULF, Momentaufnahmen.

Einzig Beleg 77 aus dem Lehrgedicht "Judgment Day" bringt eine bān-Kenning mit dem 'Seele'-Wort gæst zusammen.

wæl

6 Belege

wæl, Plural walu, Kriegerleiche, ahd.wal.
Vgl. nhd. Walküre, Walstatt, Walhalla.

wæl kann auch 'Schlachtfeld' sein, z.B. Bwf 1113: sume on wæle crunġon, einige fielen auf dem Schlachtfeld. Zudem ist wæl ein beliebtes Bestimmungswort in Komposita: wælbed, Totenbett, wælfyr, Totenfeuer, etc. Allein BEOWULF zählt 25 verschiedene wæl-Komposita in 32 Vorkommen. Ihr semantischer Wert ist manchmal ein intensivierender, zu übertragen mit "mörderisch, todbringend".

Wir führen, dem Thema gemäss, nur die Belege für 'Kriegerleiche' auf.

BEOWULF

Bwf 448

78

... gif mec dēað nimeð;
byreð blōdig wæl, byrgean þenceð.
... falls mich der Tod nimmt;
(Grendel) trägt meine blutige Leiche weg, zu verbergen denkt er sie

Bwf 1042

79

... nāfre on ōre lāg
wīdcūpes wīg, þonne walu fēollan.
... nie hatte an der Front versagt
des Berühmten Tapferkeit, wenn die Leichen fielen.

Bwf 1212

80

wyrсан wīġfreca wæl rēafedon
æfter ġūðsceare.
minderwertige Kriegsleute raubten den Gefallenen aus
nach dem Kampfe.
(die Leiche des Königs Hygelac)

Bwf 3027

81

Fordon sceall ... se wonna hrefn
fūs ofer fægum fela reordian,
earne secgan, hū him æt æte spēow,
þenden hē wið wulf wæl rēafode.
Darum wird ... der schwarze Rabe,
gierig nach Todgeweihten, viel reden,
wird dem Aār sagen, wie es ihm beim Frass erging,
als er mit dem Wolf die Gefallenen ausraubte.
(Vision des führerlosen Stamms der Gauten nach Beowulfs Tod)

KONTRASTCORPUS

Komposita sind hier weit seltener als in BEOWULF, was wohl auf die weniger zahlreichen Beschreibungen von Kämpfen zurückgeht. In "Andreas" bildet wæl zwei anschauliche Kenningar für 'Menschenfresser':

And 135 wælgædige, "nach Toten Gierige"
 And 149 wælwulfas, "Leichenwölfe"

Ruin 25

82

crungon walu wīde, cwōmon wōldagas,
 swylt eall fornom secgfrōfra wera.
 es fielen die Krieger weithin, es kamen Pestzeiten,
 der Tod nam weg alle der tapferen Männer.

Mxm I 150

83

ne hūru wæl wēpeð wulf se grāga,
 morþorcwealm mægga ...
 nicht etwa die Leichen beweinet der Wolf, der graue,
 den Mordestod der Männer ...

Es mag den BEOWULF -Leser überraschen, dass trotz der vielen Beschreibungen von Kämpfen nur vier eigentliche Belege von wæl als 'Kämpferleiche' vorliegen. Durch die weit häufigeren Komposita, von denen wir beim Glossieren oben Beispiele gegeben haben, wirkt wæl enger mit dem Text verhaftet und trägt zum typischen Tonfall von BEOWULF bei.

Beleg 81 zeigt wæl als Kollektiv : wulf wæl rēafode, der Wolf raubte die Gefallenen aus. Es gäbe die normale Pluralform walu, wie Beleg 79 sie benützt: bonne walu fēollan, wenn die Leichen / Erschlagenen fielen. Doch die Entscheidung zwischen den beiden Formen braucht keine zufällige gewesen zu sein. Es kommt eine semantische Absicht zum Zuge: wæl fasst die Gefallenen als anonyme Einheit zusammen, summierend, vereinheitlichend. walu dagegen scheint aufzugliedern und in einer Häufung von Kriegerleichen doch noch den einzelnen Gefallenen wahrzunehmen. Wir könnten daher bonne walu fēollan (79) sinngemäss übersetzen mit "wenn einer nach dem andern um ihn herum fiel".

Die Raubvögel hrefn ond earn, Rabe und Adler (81) , gehören in der altnordischen Dichtung zum festen Bestandteil des Kampfes, zusammen mit dem Wolf, wulf.²⁰ Die Nennung einer dieser Tiernamen beschwört sofort die Sphäre des Kampfes herauf; das mit wulf alliterierende 'Leib'-Wort wæl bekommt dadurch zusätzliche Treffsicherheit in seiner Bedeutung 'Kriegerleiche'.

Auch das KONTRASTCORPUS verwendet wæl wirkungsvoll als Kollektiv, dem gnadenlosen Wolf ausgeliefert: ne...wēpeð wulf wæl (83) ,nicht beweinet der Wolf die Erschlagenen. Er selber ist wohl kollektiv zu verstehen, wulf als "Rudel von Wölfen" .

wæl , das am engsten gefasste 'Leib'-Wort, folgt ausnahmslos zwei Gebrauchsbedingungen: es bezeichnet eine Leiche, und es setzt als Todesursache den K a m p f voraus. Wir könnten wæl auch als die extremste Form des 'angegriffenen Leibes' bezeichnen.

Zu 'Seele' besteht in den Kontexten von wæl keine Beziehung, und auch allgemein-sittliche Kontexte liegen nicht vor. Die jeweilige Aktualität des Kampfgeschehens dominiert.

periphere Wörter : dūst, eorðe, lām, lim, wæstm, hād, hīw
23 Belege

Diese Randgruppe von sieben 'Leib'-Wörtern kommt praktisch nur im KONTRASTCORPUS vor (21 der 23 Belege).

Eine erste Gruppe bezeichnet die vergängliche Leibsubstanz :

dūst Staub, ne.dust
eorðe Erde, ne.earth . Kenning eorðfæt , 'Gefäß aus Erde'
lām Lehm, ne.loam . Kenning lāmfæt , 'Gefäß aus Lehm'

Anders als die bān - Kenningar, die den Leib aus der gleichsam "brüchigen" Substanz bān, 'Bein, Knochen' geformt sehen, ist der mit dūst, eorðe und lām bezeichnete Leib nicht so akut und dramatisch gefährdet wie unsere S.34 zusammengestellten Beispiele des Zerstörtwerdens. Staub, Erde und Lehm sind Metaphern in Kontexten des langsameren Zerfallens, aber auch des Wachsens :

Fap 28 84
... eorðan sōhte
þurh fæmnan hrif ...
... irdische (Gestalt) suchte er
durch einen Frauenschoss ... (Menschwerdung Christi)

Fap 94 85
... þonne ic sceal
lætan mē on lāste līc, eorðan dæl .
... wenn einst ich werde
zurücklassen als meine Spur den Leib, den irdischen Teil.

SlB I 8 86
... swā him on worulde ær
efne þæt eorðfæt ær geworhte.
... was ihm (dem Geist, der Seele) auf der Welt zuvor
ausserdem der Leib gewirkt/angetan habe.

SlB I 16 87
spreceð grimlice se gāst tō þām dūste
es spricht ergrimmt der Geist zum Staube

SlB I 131 88
... Mid gefēan sēceð
lustum þæt lāmfæt þæt hīe lange wæg.
... Mit Freude sucht sie (Seele)
voll Lust den Leib auf, der sie lange trug.

SlB I 19 89
eorðan fūlnes eal forwisnad,
lāmes gelīcnes.
irdische Fäulnis ganz verwest,
dem Lehme gleich.

Als semantisch verschiedener Worttypus agiert lim, Plural leomu oder lima, ne.limb(s), Glied(er). Als pars-pro-toto Wort bezeichnet es entweder schon tote oder doch wenigstens kranke, leidende Körper. Im Adjektiv limsēoc, "gliederkrank", wird in den biblischen Berichten über Christi Heilungen oft zusammengefasst, was den Menschen körperlich fehlte, während ihr seelisches Leiden auch pauschal als hygegeōmor erscheint, "seelenbetrückt", z.B. in Ele 1215 :

90

. . . Oft him feorran tō
laman, limsēoce, lēfe cwōmon,
healte, heorudrēorige, hrēofe ond blinde,
heane, hygegeōmre ...
. . . Oft von fernher zu ihm
die Lahmen, die Gliederkranken, die Schwachen kamen,
Hinkende, Schwerblütige, Aussätzige und Blinde,
Niedrige, seelisch Betrübte ...

91

And 579
Sealde hē dumbum gesprec, dēafe gehyrdon,
healtum ond hrēofum hyge blissode,
bā bē limsēoce lange wæron.
Er schenkte den Stummen Sprache, Taube hörten,
den Hinkenden und Aussätzigen erfreute er die Seele,
denen, die lange gliederkrank gewesen waren.

92

DrR 63
Alēdon hīe ðær limwērigne ...
Da legten sie nieder den "Gliedermüden"
(Kenning für den Leichnam Christi)

93

Ele 882
Hit wæs dēad swā ær,
līc legere fæst . Leomu cōlodon ...
Er war tot wie zuvor,
der auf der Bahre liegende Leib. Die Glieder erkalteten ...

94

Rim 75
þonne līchoma ligeð, lima wurm friteð.
dann liegt der Leib (darnieder), der Wurm frisst die Glieder.

Schliesslich bleiben die drei Wörter wæstm, hād und hīw, die allgemein eine 'Gestalt', nicht ein Individuum bezeichnen. Sie verbinden sich dafür mit Namen für Genus, Menschentypus oder Altersklasse :

wæstm, deverbativ aus weaxan, wachsen; Wuchs, Statur.²¹

95

Bwf 677
Nō ic mē on herewæsmum hnāgran talige
gūðgeweorca, þonne Grendel hine.
Weder an Kampfeswuchs halte ich mich für geringer
noch an Kriegleistung, als Grendel sich (hält) .

- Bwf 1352 96
 on weres wæstmum wræclāstas træd
 in Mannesgestalt zog er einsame Spuren
 (der Aussenseiter Grendel)
- Ele 341 97
 . . . pæs modor ne bið
wæstmum geācnod þurh weres frīge.
 . . . dessen Mutter ist nicht
 an Gestalt vermehrt (worden) durch eines Mannes Liebe.
 (Umschreibung für "Maria ward nicht auf übliche Art schwanger")
- Ele 336, 775 98
 in cildes hād, in Kindesgestalt 99
 vgl. ne. Suffix -hood oder -head in childhood etc.
- Ele 72, And 27 100
 in weres hāde, in Mannesgestalt 101
- And 912 102
 cyning cwicera gehwæs, þurh cnihtes hād
 König alles Lebendigen, in Knechtsgestalt
 Umschreibung für Christus)
- Ele 739 103
 . . . pāra on hāde sint
 in sindrēame syx genemned.
 . . . von ihnen sind als Gestalt
 in gewaltiger Vision/ in grossem Traumgesicht sechs genannt
 (sechs Cherubim)
- And 1169 104
 hæfde weriges hīw
 er hatte eines Mannes Aussehen (der Teufel)
hīw, auch hēo(w), Aussehen, Färbung, vgl.ne.hue, Gestalt.
- Ele 73 105
 hwīt ond hīwbeorht
 weiss und von hellem Aussehen
 (Constantins Vision von Christus)
- Whl 8 106
 is pæs hīw gelīc hrēofnum stāne.
 es ist sein Aussehen gleich einem rauhen Steine (der Walfisch)
- hīw betont die farbliche Wirkung, die Oberfläche eines Körpers,
wæstm den Körperbau.
 Ganz anders als wæl, dessen Gegenwart in Texten geradezu eine dra-
 matische Erzählgegenwart herausfordert, stehen die sieben periphe-
 ren 'Leib'-Wörter in betont christlichen und beschaulichen Kontext.
 Vergänglichkeit wird hier b e s p r o c h e n ; mit wæl unmit-
 telbar s i c h t b a r .

Die Gebrauchsbedingungen der 'Leib' - Wörter : Zusammenfassung

Wir sind vom Archilexem līc ausgegangen. Dann haben wir die weniger zahlreich verwendeten Wörter des Paradigmas jeweils mit den semantischen Merkmalen von līc verglichen :

1. 'Leib' als Gegenpol von 'Seele'
2. 'Leib' lebendig oder tot
3. 'Leib' von aussen angegriffen
4. 'Leib' in allgemein-sittlichen Kontexten.

Zu erwarten waren Beschränkungen und Variationen der Verwendung. Die getrennt aufgeführten Belege aus BEOWULF und dem KONTRASTCORPUS sollten zudem auf allfällige Unterschiede hinweisen.

līchoma folgt vordergründig allen Verwendungsarten von līc. Dann, aus etwas grösserem Abstand betrachtet, ist līchoma primär ein Träger von S e e l e und untersteht mit ihr gemeinsam einer starken A u t o r i t ä t : einem weltlichen Herrn oder Gott selber. Der augenblickliche Zustand des Leibes, ob lebendig oder angegriffen oder tot, spielt für dieses konsequente Bezogensein keine Rolle. Ueberspitzt formuliert : līchoma ist teleologisch, d.h. hinzielend auf sein Ende, und dieses ist das Eingehen in Gott.

flāsc wird vom gleichen Bezogensein wie līchoma bestimmt. Es ist hier aber ein negatives Bezogensein, ganz von der vergänglichen leiblichen Substanz bestimmt, und der mit flāsc bezeichnete Leib alliteriert in den christlichen Texten mit fyren, Sünde, und fyrnan, sündigen. Dem semantischen Merkmal 'vergänglich' fehlt der tröstliche Gottesbezug, wie er in līchoma offen oder latent daliegt. Wieder etwas überspitzt formuliert : līchoma wird im Jenseits von Gott erwartet, das Los von flāsc dagegen ist Zerfall.

hrā kann entweder tot sein, oder, falls lebendig, ist er zugleich angegriffen. Auffallend häufig (in neun von elf Belegen) wirkt Gewalt auf diesen Leib ein. Gewalt hat seinen Tod bewirkt. hrā steht

nicht als Gegenpol von 'Seele' und geht auch nicht in allgemein - sittliche Kontexte ein. Darin ist es anders als līc, līchoma und flæsc, die immer wieder das Thema 'Seele' angehen, indem sie mit sāwol, līf und feorh kollokieren. Dafür hat hrā mehr aktuellen Charakter, auf die Erzählgegenwart bezogen.

bān - Kenningar sind von allen 'Leib' - Wörtern am konsequentesten und wirkungsvollsten da eingesetzt, wo der Leib a k u t angegriffen wird. Aktualität dominiert. Daneben kommen auch Begleitumstände der gefährlichen Situationen zum Ausdruck : Waffen und Schutzmassnahmen.

Nur einmal (Beleg 77) ist gāst das 'Seele' - Partnerwort einer bān-Kenning. Sonst stehen die bān - Kenningar nicht in sittlichen, gedanklichen Kontexten, wie das wegen ihrem betonten Aktualitätsbezug verständlich ist.

wæl hat den engsten Wortinhalt : 'Leiche nach Kampf'. Zu 'Seele' besteht keine Beziehung, und gedankliche Kontexte sind wenig wahrscheinlich schon darum, weil für wæl wie für die bān - Kennigar die Aktualität des Geschehens überwiegt. Beachtlich ist die grosse Zahl von intensivierendem wæl in Komposita. Die Assoziation mit wulf, mit den Leichenvögeln earn und hrefn führt zu Ballungen von Inhalten, die "semantische Sphären" schaffen.²²

periphere Wörter : dūst, eorðe, lām, lim, wæstm, hād, hīw

Sie dienen letztlich alle der Umschreibung von 'Leib' . Ihr Kontext betont oft die Vergänglichkeit; anders als līchoma, das einen einzelnen, bestimmten Menschen in seinem Gottesbezug bezeichnet, lösen die peripheren 'Leib' - Wörter das Persönliche von der Substanz ab.

Relative Häufigkeit der 'Leib'-Wörter

Nachdem wir in der Verwendung der Wörter praktisch keine Unterschiede zwischen den beiden Corpusmengen feststellen konnten, halten wir abschliessend die relative Häufigkeit der 'Leib'-Wörter fest. Die absoluten Zahlen von S.13, "Ueberblick über das Paradigma", rechnen wir um, indem wir sie auf je 1000 Verse Textmenge beziehen, also in Promillen ausdrücken :

	BEOWULF	KONTRASTCORPUS
<u>līc</u>	3,7	4
<u>līchoma</u>	1,7	2,3
<u>flāesc</u>	0,7	2,5
<u>hrā</u>	1	1,8
<u>bān</u> -Kenningar	1,3	1,1
<u>wæl</u>	1,3	0,5
<u>periphere Wörter</u>	0,7	4,7

Die semantischen Merkmale von flāesc und von den peripheren Wörtern, 'Vergänglichkeit, dem Zerfall ausgesetzt', sind ihrem Wesen nach eher für die christlichen Kontexte des KONTRASTCORPUS geeignet, und dies zeigt sich denn auch deutlich in der relativen Häufigkeit: flāesc überwiegt im KONTRASTCORPUS gegenüber BEOWULF im Verhältnis 2,5 : 0,7 . Die peripheren Wörter sind noch auffälliger in der Ueberzahl, nämlich 4,7 : 0,7 .

Ausgewogen in beiden Textmengen kommt andererseits das allgemeinste 'Leib'-Wort līc vor.

III S e m a n t i s c h e A n a l y s e d e r 'Seele'-Wörter

Ueberblick über das Paradigma

<u>Wort</u>	<u>Anzahl Belege</u>	
	BEOWULF	KONTRASTCORPUS
<u>sāwol</u>	6	20
<u>gāst</u>	-	12
<u>mōd</u>	18	24
<u>sefa</u>	14	18
<u>hige</u>	5	22
<u>ferhō</u>	7	18
<u>hreðer</u>	9	8
<u>heorte</u>	3	11
<u>brēost</u>	2	12
<u>sefa</u>	5	19
in tautologischen 'Seele'-Wörtern	_____	_____
	69	164

sāwol 26 Belege

sāwol, auch sāwl, Seele, ne.soul,
got.saiwala, ahd.sēla, mhd.sēle.

BEOWULF

- Bwf 184 107
 . . . wā bið bāem ðe sceal
 þurh slīðne nið sāwle bescūfan
 in fýres fæpm :
 . . . Weh dem, der muss
 wegen bösem Neid die Seele schieben
 in des Feuers Arme :
 (Vision des Fegfeuers)
- Bwf 801 108
 ... on healfa gehwone hēawan þōhton,
sāwle sēcan ...
 ... nach allen Seiten zu hauen gedachten sie,
 (Grendels) Seele zu suchen ...
 (Beowulfs Gefährten beim Versuch, Grendel zu töten)
- Bwf 852 109
 . . . drēama lēas
 in fenfreoðo feorh alegde,
 hāþene sāwle ; þær him hel onfēng.
 . . . freudlos/ fern der Freuden
 im Marschland legte er das Leben nieder,
 die heidnische Seele; dort umfing ihn die Hölle.
- Bwf 1742 110
 ... him on innan oferhygda dæl
 weaxeð ond wrīðað ; þonne se weard swefeð,
sāwele hyrde.
 ... in seinem Innern ein (gut) Teil an Uebermut/Stolz
 wächst und gedeiht, wenn der Wächter schläft,
 der Seele Hirt.
 (sāwele hyrde, Umschreibung für "Gewissen")
- Bwf 2422 111
 wyrd ungemete nēah,
 se ðone gomelan grētan sceolde,
 sēcean sāwle hord, sundur gedælan
 lif wið līce.
 . . . das Schicksal (war) ungemein nahe,
 das den Mann grüssen würde,
 seinen Seelenschatz holen, entzwei teilen
 das Leben vom Leibe.
- Bwf 2860 112
 . . . him of hræðre gewāt
sāwol sēcean soðfæstra dōm.
 . . . ihm aus der Brust entschritt
 die Seele, zu suchen der Gerechten Gericht/Ehre. (Beowulfs Tod)

KONTRASTCORPUS

- Ele 564 113
 hwær sē pēoden gebrōwade,
 sōð sunu meotudes, for sāwla lufan.
 wo der Herr gelitten hatte,
 der wahre Sohn Gottes, aus Liebe zu den Seelen.
 (d.h. "um der Menschen willen")
- Ele 889 114
 . . . Hē sōna āras,
 gāste gegearwod, geador bū samod
līc ond sāwol.
 . . . Er erhob sich sogleich,
 mit Geist ausgerüstet, vereint beides zusammen,
 Leib und Seele. (wunderbare Auferstehung eines Toten)
- Ele 905 115
 . . . sāwla ne mōton
 mǎnfremmende in mīnum leng
 æhtum wunigan.
 . . . die Seelen dürfen nicht,
 die meineidigen, länger in meiner
 Acht/Obhut wohnen.
 (der Teufel über Menschen, die ihm abtrünnig geworden sind)
- Ele 1171 116
 . . . pē god sealde
sāwle sigespēd ond snyttro cræft.
 . . . dir schenkte Gott
 für die Seele: Siegesfülle, und für den Verstand: Kraft/Geschick.
- And 151 117
 ... hīe bānhringas ābrecaþ þōhton,
 lungre tōlȳsan līc ond sāwle.
 ... die "Knochenringe" zu brechen gedachten sie ihm,
 schnell aufzulösen Leib und Seele.
- And 228 118
 þær sōðfæstra sāwle mōton
 æfter līces hryre līfe brūcan.
 dort dürfen der Gerechten Seelen
 nach des Leibes Zerfall vom Leben kosten. (Vision des Paradieses)
- And 433 119
 Gē þæt gehogoden, ... þæt gē ...
 on Aelmyrcna eðelrīce
sāwle gesealdon.
 Ihr dachtet euch, ... dass ihr ...
 in der Aethiopier Reich
 die Seele aufgeben müsstet.
 (sāwle sellan, "die Seele verkaufen/hingeben", eine der verschiede-
 nen ae. Umschreibungen für 'sterben')

- And 865 120
 þā cōmon eornas ofer yða wylm
 faran on flyhte, feðerum hrēmige,
 ūs ofslæpendum sāwle ābrugdon.
 da kamen Adler über der Wellen Gewoge
 gefahren im Fluge, für ihr Gefieder berühmt.
 Uns Schlafenden entzogen sie die Seele.
 (den schlafenden Gefährten des Andreas erschien im Traum der
 Himmel, von biblischen Gestalten belebt)
- Sfr 100 121
 ne mæg þære sāwle þē biþ synna ful
 gold tō gēoce for godes egsan.
 nicht vermag der Seele, die ist der Sünden voll,
 Gold zu Hilfe (kommen) vor Gottes Schrecken/Zorn.
- DrR 120 122
 Ac ðurh ða rōde sceal rīce gesēcan
 of eorðwege æghwylc sāwl.
 Sondern durch das Kreuz soll nach dem Himmelreich suchen
 vom Erdenweg aus eine jegliche Seele. (d.h. "jedermann")
- SlB I 2 123
 Hūru, ðæs behofað hæleða æghwylc
 þæt hē his sāwle sið sylfa gebence.
 In der Tat, das geziemt einem jeglichen Menschen,
 dass er seiner Seele Gang/Geschick selber bedenke.
- SlB I 5 124
 . . . þonne sē deað cymeð,
 āsyndreð þā sybbe þē ær samod wāron,
lic ond sāwle !
 . . . wenn der Tod kommt,
 absondert die Gemeinschaft derer, die zuvor zusammen waren,
 Leib und Seele !
- SlB I 10 125
 sceal . . . sāwle findan
 þonne lichoman þē hīe ær lange wæg.
 es wird die Seele finden
 den Leib, der sie einst lange trug.
- SlB I 20 126
 . . . lýt ðū gemundest
 tō hwan þinre sāwle þing siðþan wurde,
 syððan of lichoman læded wære .
 . . . Wenig bedachtest du,
 was aus deiner Seele dann würde,
 nachdem sie aus dem Leib weggeführt worden ist.
- SlB I 28 127
 lýt geþōhtest . . . hū . . .
 . . . þē þurh engel ufan of roderum
sāwle onsende þurh his sylfes hond
 meotud ælmihtig . . .
 . . . wenig bedachtest du, wie . . .
 die durch einen Engel hinauf zum Himmel
 die Seele senden würde, mit eigener Hand,
 Gott der Allmächtige.

SLB I 62 128
 . . . ond bē bīn sāwl sceal
 mīnum unwillum oft gesēcan.
 . . . und dich soll deine Seele
 (auch) ohne meinen Willen oft aufsuchen.

SLB I 128 129
 ðonne bið hyhtlicre þæt sīo hālige sāwl
 færeð tō ðam flæsce, frōfre bewunden.
 Da ist es hoffnungsreicher, dass die heilige/fromme Seele
 hinfährt zu dem(einstigen) Leibe, von Trost erfüllt.

JgD I 41 130
 . . . ac sceal bearna gehwylc
mid līce ond mid sāwle lēanes fricgan.
 . . . aber es wird ein jeder Mensch
 mit Leib und Seele nach dem Lohne fragen. (Jüngstes Gericht)

JgD I 69 131
 . . . Crist ealle wāt
 gōde dæde; nō þæs gylpan þearf
 synfull sāwel.
 . . . Christus kennt jede
 (unserer) guten Taten; solcher sich nicht rühmen darf
 die sündige Seele.

FAP 62 132
 . . . wuldres lēoht
sāwle gesōhte sigores tō lēane.
 . . . des Herren Licht
 suchte die Seele des Siegers zum Lohne.
 ("Sieger" war der Apostel Thomas im geistlichen Sinn, obwohl
 er auf seiner Missionsreise getötet wurde)

Bei der Inhaltsbestimmung von līc, līchoma und flāesc haben wir das Wort sāwol mehrmals als Gegenpol von 'Leib' kennengelernt, z.B.

- (15) hīe ... þōhton / lungre tōlȳsan līc ond sāwle
sie gedachten schnell aufzulösen Leib und Seele
- (40) sceal sāwle findan / þonne līchoman
es wird die Seele finden den Leib
- (56) þæt sīo hālige sāwl / færeð tō ðam flāesce 23
dass die heilige (fromme)Seele hinfährt zu dem Leibe

Wir folgern zunächst, sāwol sei der Oberbegriff, strukturalistisch das Archilexem, des Bereichs 'Seele'. Lautlich hat sich das Wort regelgemäss zu ne.soul entwickelt, und das heutige Wortpaar body and soul entspricht genau dem altenglischen līc ond sāwol.

Doch schon eine erste Durchsicht der Belege für sāwol lässt etwas vermissen: sāwol hat zwar mit dem Sterben, mit dem Gewissen, mit letzten Dingen überhaupt zu tun, nichts aber mit dem, was wir im Deutschen "Empfindung", auch "Gestimmtheit" nennen und oft mit "Seele" gleichsetzen. Auch das neuenglische soul hat diesen umfassenderen Inhalt.

Die Kontexte von sāwol sind also recht begrenzt auf die wiederkehrende Thematik des Menschen in seinem Verhältnis zum Tod und zu Göttlichem allgemein. In verschiedenen syntagmatischen Kollokationen wird sāwol zum Objekt von Verben des Trennens, Weglegens, ja Verschenkens und Verkaufens: im Tod löst sich die Leib-Seele-Einheit auf.

- (107) sāwle bescūfan in fȳres fæþm, die Seele ins Fegfeuer schieben
- (108) sāwle sēcan, die Seele (eines andern) suchen: ihn töten
- (109) sāwle ālecgan, die Seele (die eigene)niederlegen: sterben
- (111) sēcean sāwle hord, den Seelenschatz (eines andern) suchen:
ihn töten
- (117) tōlȳsan līc ond sāwle, Leib und Seele auflösen
- (119) sāwle sellan, die Seele verkaufen, verschenken : sterben

Nur in 3 von 26 Belegen hat sāwol ein Adjektiv bei sich. Auch hier sind es christliche Eigenschaften, die zum Ausdruck kommen, nicht etwa Differenzierungen einer augenblicklichen Seelenlage :

- (109) hæþene sāwle, (Grendels) heidnische Seele ²⁴
- (129) sīo hālige sāwl, die heilige/fromme Seele
- (131) synfull sāwel, die sündenvolle Seele

Schliesslich kann sāwol, wie ne.soul, stellvertretend für 'Mensch, Person' stehen (vgl. Definition ALD "There wasn't a soul to be seen") :

(113) for sāwla lufan, aus Liebe zu den Menschen (litt Christus)

(122) sceal rīce gesēcan / æghwylc sāwl,
es soll das Himmelreich erstreben ein jeglicher Mensch.

Die häufige Umschreibung für Christus, sāwla nergend, "der Seelen Erlöser", gehört ebenfalls in diese Verwendungszone hinein (z.B. Ele 461, 798, And 549, 921, Mxm I 134, etc.)

sāwol in seiner Begrenzung auf christlich-ethische Kontexte folgt genau der Genesis, deren entsprechende Stelle in der altenglischen Nachdichtung so lautet :

"... ac he cwæð : 'Ūton gewyrcean mannan tō ūre anlīcnysse'. And hē worhte ðā þone man mid his handum, and him on āblēow sāwle." ²⁵

"... doch er sprach : 'Lasset uns wirken Menschen nach unserer Aehnlichkeit'. Und er wirkte da den Menschen und blies ihm die Seele ein."

Die weiteren Wörter unseres Paradigmas 'Seele' werden nun zeigen, was sie zum g e f ü h l s h a f t e n Aspekt der Seele im moderneren, umfassenden Sinne beitragen.

gäst

12 Belege

gäst, auch gæst, Geist, Seele, Atem, Leben; Dämon, Mensch.
 ahd. geist, ne. ghost.

Nicht zu verwechseln mit dem gleichlautenden, aber kurzvokaligen Wort gæst/gist/giest, Gast, Fremder, Feind, aus lat. hostis. In den altenglischen Manuskripten, die ja keine Längezeichen auf die Vokale setzten, muss jeweils vom Kontext her auf die richtige Form mit dem beabsichtigten Inhalt geschlossen werden.

BEOWULF

gäst als 'individuelle menschliche Seele' ist im Corpus des BEO-WULF n i c h t enthalten.

Für 'Seelen', stellvertretend für 'Menschen', liegt ein Hapax legomenon vor: die Kenning gäst-bona, "Geist-Töter", Teufel, Bwf 177. Das personifizierte Böse, der Dämon, ist neben dem Teufel auch das Untier Grendel:

Bwf 102 wæs se grimme gæst Grendel hāten.
 es ward der grimmige Geist Grendel geheissen.

Die für unsere Analyse auswertbaren 'Seele'-Belege stammen daher alle aus dem KONTRASTCORPUS.

KONTRASTCORPUS

Ele 471 133
 . . . ac ic symle mec
 āscēd pāra scylda, nales sceama worhte
gaste minum.
 . . . doch ich enthielt mich immer
 der Schuld, keinerlei Scham/Schande tat ich
 meiner Seele an.

Ele 874 134
 brōhton on bære beorna prēate
 on nēaweste ...
 gingne gāstlēasne.
 sie brachten auf einer Bahre, bedrängt von einer
 Menschenmenge ...
 einen jungen Entseelten.

Ele 883 135
 . . . Hē sōna ārās,
gāste gegearwod.
 . . . Er erhob sich sogleich,
 mit Geist ausgerüstet/wieder beseelt (der junge, durch das Kreuz
 wiedererweckte Mann in Beleg 134)

And 468 136
 . . . pā pām hālgan wearð
 æfter gryrehwīle gāst geblissod.
 . . . da ward dem Heiligen
 nach einer Weile des Erschreckens die Seele erfreut.

- And 1327 137
 þæt hē on gealgan his gāst onsende
 dass er am Galgen seinen Geist aufgebe (Golgatha)
- Ele 48o
 DrR 49 138
 siððan hē hæfde his gāst onsended
 nachdem er seinen Geist aufgegeben hatte (Golgatha)
- DrR 152 139
 . . . þā hē mid manigeo cōm,
gāsta weorode, on godes rīce.
 . . . als er (Christus) mit vielen kam,
 mit der Seelen Schar, in Gottes Reich.
- SlB I 6 140
 sē gāst nimeð æt gode sylfum
 swā wite swā wuldor, swā him on worulde ær
 efne þæt eorðfæt ær geworhte.
 ... die Seele nimmt/bringt zu Gott selber
 alles an Verstand und Schönem, was ihr auf Erden
 einst der Leib erwirkt hat.
- SlB I 9 141
 Sceal sē gāst cuman geohðum hrēmig,
 symble ymbe seofon niht sǣwle finden
 þone lichoman.
 Es muss der Geist kommen, von Sorgen überreich;
 immer nach sieben Nächten muss die Seele finden
 den Leib.
- SlB I 16 142
 spreceð grimlice sē gāst tō þām dūste
 es spricht ergrimmt der Geist zum Staube
- SlB I 46 143
 ond ic wæs gāst on ðe fram gode sended
 und ich war Geist in dir, von Gott gesendet
- SlB I 1o7 144
 . . . Ligeð dūst þær hit wæs,
 ne mæg him ondsware ænige gehātan,
 geōmrum gāste, geōce oððe frōfre.
 . . . Es liegt Staub da, wo er(der Leib) war,
 ihm kann keine Antwort zukommen
 aus klagender Seele, keine Hilfe oder Tröstung.

gāst ist wie sāwol der Gegenpol von 'Leib', z.B.

- (140) gāst - eorðfæt
 (141) gāst/sāwol - līchoma
 (142) gāst - dūst
 (143) "ic wæs gāst on ðē" (Seele im Gespräch mit dem Leib)
 (144) gāst - dūst

Während aber sāwol als 'Leib'-Partner die häufigsten Wörter līc, līchoma und flāesc wählt, kollokiert gāst eher mit peripheren Wörtern wie eorðfæt und dūst. Dabei entsteht durch die Assonanz der langen Vokale in gāst und dūst zwar eine schöne lautliche Zusammengehörigkeit, aber das Wortpaar līc und sāwol bleibt in der altenglischen Dichtersprache führend in Prägnanz und Aussagekraft. Weil līc den gegliederten Leib bezeichnet, wird dadurch auch sāwol geformt, auf Menschenmass gebracht. dūst dagegen, Staub, formlose Masse, klassiert das Partnerwort gāst eher als unbegrenzte Menge : Geist vom Geiste Gottes.

Die mit gāst gebildete Kollokation für 'sterben' wird nur für den erhabenen Tod Christi verwendet (137-139), gāst onsendan. Als gāst-lēas wird nur jener junge Tote aus "Elene" bezeichnet, den das Kreuzeswunder später auferweckt (134).

Ein primäres Merkmal von sāwol sahen wir darin, dass nichts von 'Stimmung, Gefühl, Gemüt' zu seinem Inhalt gehört. Ein einziger Beleg von gāst scheint zunächst anzudeuten, hierin unterscheiden sich die beiden Wörter. Es geht um die Verbindung von gāst mit blissian, erfreuen :

- (136) þām hālgan wearð
æfter gryrehwīle gāst geblissod.
 dem Heiligen ward
 nach einer Weile des Erschreckens die Seele erfreut.

Der Kontext erklärt einigermaßen diese Verwendung von gāst mit einem so emotionalen Verb wie blissian: Andreas und seine Gefährten im Boot werden, ohne es zu wissen, von Christus begleitet. Ein heftiger Sturm zieht auf, legt sich aber seltsam rasch, und wenn Andreas, der die Verantwortung trägt, sich jetzt freut, ist es ein Gefühl, das aus der Berührung mit Christus entstanden ist. Der Dichter siedelt es also in der "christlichen" Seele des Andreas an.

Zusammenfassend kann von gāst gesagt werden : das Wort ist überhaupt nur in christlichen Kontexten als 'Einzelseele' belegt. Dort neigt es dazu, mit peripheren 'Leib'-Wörtern zu kollokieren und so-

mit in die Thematik der Vergänglichkeit einzugehen. Zugleich bewirken diese peripheren 'Leib'-Wörter den Eindruck von unscharf umrissenen Leibpartnern, so dass gāst selber zur eher diffusen Seele wird - im guten Sinne: 'fliessende, unbegrenzte Seele, in Verbindung mit Gott geblieben'.

So ist auch die Umschreibung für 'Gott' zu verstehen, gæsta ealdor, JgD 91, oder gæsta dryhten, JgD 81, beide "der Seelen Herr".

mōd 42 Belege

mōd, ahd./mhd. muot, nhd. Mut, ne. mood, häufig Pl. moods, Stimmungen, Launen.

Im Altenglischen bedeutete mōd 'Gemüt, Sinn, Geist, Mut'. Für den Inhalt 'Mut' wurde aber eher das Wort ellen verwendet, das zugleich 'Kraft' für ein mutiges Unternehmen einschloss.

Im Mittelenglischen setzte sich das französische courage ganz für 'Mut' durch, und mōd nahm allmählich die heutige verengte Bedeutung 'Gemüt, Gestimmtheit' an.

Parallel dazu entwickelte sich das Adjektiv mōdig, mutig, zu ne. moody, launenhaft. Beowulf, der mōdig merefara genannt wurde, müsste heute entsprechend courageous seafarer heissen (Bwf 502).

Wir haben die Belege für mōd mit dem Inhalt 'Mut' nicht aufgenommen, werden aber bei der Analyse von mōdsefa das Uebergängliche von 'Mut' zu 'Gemüt, Seele' kennenlernen.

BEOWULF

Bwf 50

145

. . . him wæs geōmor sefa,
murnende mōd. Men ne cunnon
seġan ... / ... hwā þæm hlæste onfeng.
. . . ihnen war jammernd die Seele/der Sinn,
trauernd das Gemüt. Die Menschen konnten nicht
sagen ..., / ... wer diese Last empfangen würde.
(das ausgesetzte, reich geschmückte Totenschiff Scyld Scēfings)

Bwf 67

146

. . . Him on mōd bearn,
þæt healreced hātan wolde,
medoærn micel men gewyrca.
. . . Ihm fiel ein/"rannte in den Sinn",
dass er die Männer heissen wollte, eine Halle,
eine grosse Met-Scheune zu bauen.

Bwf 171

147

þæt wæs wræc micel wine Scyldinga,
mōdes brecca.
das war ein grosses Elend für den Freund der Scyldinger,
ein "Seelen-Brechen".
(Hrothgars Kummer wegen Grendels nächtlichen Ueberfällen)

Der vorgestellte Genitiv eines 'Seele'-Worts, wie in mōdes brecca, wirkt intensivierend auf das folgende Substantiv. Zwei weitere Belege:

Bwf 810

148

mōdes myrðe, der Seele Betrübnis, tiefe Betrübnis

Bwf 1706

149

mid mōdes snyttrum, mit Herzensweisheit

- Bwf 730 150
 bā his mōd āhlōg;
 mynte bæt hē gedælde, ær þon dæg cwōme,
 atol āglæca ānra gehwylces
 lif wið līce.
 da lachte sein Herz;
 er meinte, dass er trennen würde, bevor der Tag käme,
 der böse Unhold, eines jeglichen (Mannes)
 Leben vom Leibe.
- Bwf 753 151
 hē on mōde wearð
 forht on ferhðe.
 er (Grendel) im Gemüte ward
 erschreckt, in der Seele.
 (Beispiel einer Variation: gleicher Inhalt mit zwei nuancierten
 Wörtern ausgedrückt, hier mit mōd und ferhð)
- Bwf 1150 152
 ne meahte wāfre mōd
 forhabban in hreðre.
 er mochte den unsteten Sinn nicht
 zurückhalten in der Brust.
- Bwf 1229 153
 Hēr is æghwylc eorl ōþrum getrywe,
mōdes milde.
 Hier ist ein jeglicher Mann dem andern treu,
 von Herzen milde (gesinnt).
- Auch auf Adjektive wirkt der vorgestellte Genitiv eines 'Seele' -
 Worts, wie in mōdes milde, i n t e n s i v i e r e n d . Drei
 weitere Belege :
- Bwf 436 154
mōdes bliðe, von Herzen freundlich
- Bwf 1603 155
mōdes sēoce, "herzenssiech"; die um Beowulf bangenden
 Gefährten
- Bwf 2100 156
mōdes geōmor, von Herzen traurig, betrübt
- Bwf 1307 157
 bā wæs frōd cyning,
 hār hilderinc on hrēon mōde.
 da war der erfahrene König,
 der ergraute Kriegermann in "rauher"/verwundeter Stimmung.
 (Hrothgars Schmerz nach dem Tod seines Höflings Aeschere)
- Bwf 2581 158
 bā wæs beorges weard
 æfter heaðuswenge on hrēum mōde.
 da war der Schatzhüter
 nach dem Kampfesstreich in "rauher" Stimmung.
 (der aufgeschreckte und beraubte Drache)

Bwf 1418

159

. . . Denum eallum wæs,
 winum Scyldinga weorce on mōde
 tō gepolianne ... / ... syðþan Aescheres
 on þām holmcliffe hafelan mēttan.
 . . . den Dänen war es allen,
 den Scyldingerfreunden, schwer auf dem Gemüt
 zu erdulden ... , / ... als sie
 auf den Uferklippen dem Kopf des Aeschere begegneten.

Bwf 1844

160

þū eart mægenes strang, ond on mōde frōd,
 wīs wordcwida !
 du bist an Körperkraft stark und im Gemüte erprobt,
 weise an Worten !

Bwf 2527

161

. . . ic eom on mōde from ,
 þæt ic wið ðone gūðflogan gylp ofersitte.
 . . . ich bin im Gemüt (so) stark,
 dass ich gegenüber dem "Kampfflieger" das Prahlen unterlasse.
 (Beowulf will den Drachen nicht mit dem sonst üblichen her-
 ausfordernden Ruf, gylp, reizen)

Bwf 2281

162

. . . oð ðæt hyne ān ābealch
 mon on mōde.
 . . . bis ihn ein gewisser Mann erzürnte
 im Gemüt.

KONTRASTCORPUS

Ele 268

163

Wæs ... Elene þeodnes willan
 georn on mōde.
 Da war Elene des Herrn Willen
 von Herzen willfährig.

And 66

164

ic ... wæs ... willan þīnes
 georn on mōde.
 ich war deinem Willen
 von Herzen willfährig.

Belege 165 - 167 zeigen den vorgestellten, intensivierenden
 Genitiv von mōd; vgl. Belege 147 - 149 aus BEOWULF .

Ele 554

165

. . . Is ēow rādes þearf
 on meðelstede, mōdes snyttro.
 . . . Euch tut Ratschlag not
 in der Versammlung/ im Rate, "Herzensweisheit".

Ele 1241

166

modes þēaht, "Herzensgedanke", ein verborgener Wunsch

- And 287 167
mōdes hyht, "Herzenshoffnung", innige Hoffnung
- Ele 597 168
 . . . hē gecȳðeð þē,
 swā þīn mōd lufað.
 . . . er wird dir berichten,
 was dein Herz liebt/begehrt.
- Ele 989 169
 . . . ðām cyninge wearð
 þūrh þā mæran word mōd geblissod.
 . . . dem Könige ward
 durch die erhabenen Worte die Seele erfreut.
- And 350 170
 him wearð mōd geblissod
 ihm ward die Seele erfreut
- And 422 171
 frēfra þīne mæcgas on mōde
 trōste deine Gefährten im Gemüte
- Fap 52 172
 þær manegum wearð mōd onlihted
 dort wurde manchem das Gemüt erleichtert
- Sfr 108 173
 meotod him þæt mōd gestabelad
 Gott festigt ihm das Gemüt
- Ele 1063 174
 . . . Elenen wæs
mōd genynde ymb þā mæran wyrd.
 . . . Der Elene ward
 die Seele eingedenk des erhabenen Schicksals (Christi)
- Ele 1222 175
 . . . þæt hīe weorðoden
mōde ond mægene þone mæran dæg.
 . . . auf dass sie würdigen sollten
 aus (ganzer) Seele und mit (allen) Kräften den grossen Tag.
 (Tag der Kreuzes-Auffindung)
- And 69 176
 þū āna cānst ealra gehygdō,
 meotud mancynnes, mōd in hreðre.
 du allein kennst aller (Menschen) Denken,
 Herr des Menschengeschlechts, (du kennst) die Seele in der Brust.
- And 143 177
 Hīe þā gemetton mōdes glāwne.
 Sie begegneten da dem "Herzensklugen".
 (Charakteristik des Apostels Matthäus)
- And 448 178
 . . . beornas worden / forht on mōde.
 . . . die Männer wurden tief erschreckt.

- And 454 179
 sǣ sessade, smylte wurden
 merestrēama gemeotu, ðā ūre mōd āhlōh.
 die See legte sich, sanft wurden
 der Meereswogen Tumulte. Da lachte unser Herz.
- And 1017 180
 Criste wǣron bēgen / lēof on mōde.
 Christo waren beide lieb im Herzen.
- And 1251 181
 (Andreas) wæs Criste... / lēof on mōde.
 (Andreas) war Christo lieb im Herzen.
- Sfr 12 182
 . . . hungor innan slāt
 merewerges mōd.
 . . . der Hunger drinnen "schlitzte" / zerriss
 des Meeresmüden Gemüt.
- Sfr 109 183
Stieran mon sceal strongum mōde ...
 Steuern/entgegenwirken soll man dem starken/starren Sinne...
- DrR 122 184
 Gebæd ic mē þā tō þām bēame bliðe mōde.
 Da betete ich zu dem Baum/Kreuz, mit frohem Gemüte.
- WLE 15 185
 ... mē .../sēoce gedȳdon þīne seldcymas,
 murnende mōd, nales meteliste.
 ... mich machten krank deine seltenen Besuche,
 dein trauriges Gemüt, nicht etwa Mangel an Speise.
- WfL 20 186
 Ða ic mē ful gemæcne monnan funde
mōd mīpendne ...
 Als ich den mir ganz gemässen Mann fand,
 sein Innerstes verheimlichend ...

mōd ist nun zweifellos ein Organ der Gestimmtheit, und unter den zahlreichen Belegen lassen sich drei semantische Hauptgruppen erkennen :

- a) Das intensivierende mōd
- b) mōd als Ort von Empfindungen
- c) mōd als Objekt didaktischer Verben

a) Das intensivierende mōd :

Unter "intensivierend" verstehen wir die inhaltliche Steigerung eines Adjektivs oder Substantivs. Normalerweise werden Adjektive mittels Adverb gesteigert, z.B. sehr kalt, ganz neu, völlig über-
raschend, etc.; Substantive werden durch attributive Adjektive ge-
steigert, z.B. grosse Liebe, tiefer Kummer, etc. Die altenglische
Dichtersprache macht allgemein vom Adverb wenig Gebrauch; statt
die dem deutschen sehr entsprechenden Formen tela oder swiðe ein-
zusetzen, bildet sie Komposita, deren erster Teil (Bestimmungswort)
den zweiten (Grundwort) intensiviert, also statt swiðe geōmor häu-
figer mōdgeōmor, "herzensbetrübt", statt micel cearu häufiger
mōdcearu, "Herzenskummer".²⁶

mōd nun ist derart produktiv in dieser Funktion, dass wir nur jene
Belege aufgeführt haben, wo es als isoliertes Substantiv im voran-
gestellten Genitiv vorkommt, z.B.

(165) mōdes snyttro, Herzensweisheit.

Ähnliche Belege sind: 147-149, 153-156, 165-167.

Auf der Suche nach einer sinngemässen deutschen Umschreibung -
denn rein wörtlich lässt sich hier selten übersetzen - gelangt
man dann und wann zu Wendungen, die der Schreibart des Pietismus
zu entstammen scheinen. Dieser Tonfall mag daran beteiligt sein,
dass uns mancher altenglische Text so "erbaulich" vorkommt.

b) mōd als Ort von Empfindungen :

Empfindungen werden durch Anstösse ausgelöst. Wir wollen anhand
von mōd einigen Ursachen nachgehen und sehen, was für Wirkungen
sie auf den Menschen haben. Semantisch interessant wären gleiche
Ursachen mit gleicher Wirkung auf je einen bestimmten Typus von

Seele. Es gäbe dann Seelenorte für traurige Gestimmtheit, andere Orte für Freude etc. Doch die Kontexte sehen anders, uneinheitlicher aus :

<u>Ursache</u>	<u>Wirkung</u>
(145) Tod eines Königs	<u>murnende mōd</u> , trauerndes Gemüt
(185) Sehnsucht nach Liebstem	<u>murnende mōd</u> , trauerndes Gemüt
(151) Uebermacht der Feinde	<u>forht on mōde</u> , erschreckt im Gemüte
(178) Seesturm	<u>forht on mōde</u> , erschreckt im Gemüte
(152) Rachegelüste	<u>wæfre mōd</u> , unsteter Sinn
(153) Gemeinschaftsleben	<u>mōdes milde</u> , einander mild gesinnt
(184) Gebet	<u>blīde mōde</u> , mit frohem Sinne

Von Trauer, Erschrecken, Hin- und Hergerissensein bis zu milder Heiterkeit reicht also die Skala der Empfindungen, die auf mōd einwirken. Die meisten Belege stammen aus BEOWULF und gelten dem augenblicklichen Gemütszustand eines Menschen. Dieser kommt häufig in einer syntagmatischen Kollokation des folgenden Typus zum Ausdruck :

	<u>him</u>	<u>wæs</u>	'Empfindung'	<u>on mōde</u>
(159)	<u>Denum</u>	<u>wæs</u>	<u>weorce</u>	<u>on mōde</u>
	<u>den Dänen</u>	<u>war</u>	<u>schwer</u>	<u>zumute</u>

Im KONTRASTCORPUS dagegen spielt diese Kollokation eine nur geringe Rolle. Hier dient mōd weniger dem Ausdruck des Seins als des Tuns : mōd hat sich Beeinflussungen zu stellen.

c) mōd als Objekt didaktischer Verben :

Die Beeinflussungen gehen von religiös-didaktischen Verben aus, z.B.

(169,170)	<u>blissian</u>	erfreuen
(171)	<u>frēfran</u>	trösten
(172)	<u>onlihtan</u>	erleichtern
(173)	<u>gestapelian</u>	festigen, beständig machen
(183)	<u>stieran</u>	(entgegen)steuern, -wirken

Durch das Evangelium wird dieser Seelenort mōd erfreut, getröstet, erleichtert, standhaft gemacht, aber auch zurechtgewiesen, wenn er zu eigenwillig ist :

(183)	<u>Stieran mon sceal</u>	<u>strongum mōde</u> ...
	Steuern soll man	dem starren Sinne ...

Es fragt sich nun, ob eine solche Einflussnahme auf die andern Wörter des Bereichs 'Seele' ebenfalls möglich ist.

sefa 32 Belegesefa, Sinn, Geist, Verstand, Herz.Vgl. mhd.beseben, wahrnehmen, mh.seber, der Schmecker/Koster.

BEOWULF

- Bwf 49 187
him wæs geōmor sefa
 ihnen war traurig der Sinn
 (den Dänen, um Scyld Scefing trauernd)
- Bwf 2419 188
him wæs geōmor sefa
 ihm war traurig der Sinn
 (Beowulf in seiner Todesahnung)
- Bwf 2632 189
him wæs sefa geōmor
 ihm war traurig der Sinn
 (Wiglaf, um Beowulf bangend)
- Bwf 2043 190
him bið grim sefa
 ihm ist ergrimmt der Sinn
 (einem, der auf Rache sinnt)
- Bwf 594 191
 Secge ic þē tō sōðe, sunu Ecglāfes,
 þæt nāfre Grendel swā fela gryre gefremede,
 atol æglæca ealdre þinum,
 hȳnðo on Heorote, gif þīn hige wære,
 sefa swā searogrim, swā þū self talast.
 Das sage ich dir fürwahr, Sohn des Ecglaf,
 dass Grendel niemals so viele Untaten verübt hätte,
 das böse Ungeheuer, deinem Herrn gegenüber,
 (so viel) Hohn auf Heorot, wäre dein Sinnen,
 dein Trachten so kampflustig gewesen, wie du selbst behauptest.
- Bwf 2180 192
 . . . nealles druncne slōg
 heorðgenēatas ; næs him hrēoh sefa.
 . . . nicht etwa schlug er, betrunken,
 die Herdgenossen/Gefährten ; nicht roh war sein Sinn.
 (Charakteristik von Beowulf als König)
- Bwf 473 193
 Sorh is mē tō secganne on sefan mīnum
 . . . , hwæt mē Grendel hæfað . . .
 færniða gefremed.
 Eine Sorge ist es mir auf meiner Seele, zu sagen,
 . . . , was mir Grendel hat
 an Feindseligkeiten angetan.

- Bwf 278 194
 . . . Ic þæs Hrōðgār mæg
burh rūmne sefan ræd gelæran,
 hū hē frōd ond gōd fēond oferswyðeþ.
 . . . Ich kann Hrothgar darüber
 aus umfassendem Geiste Rat geben,
 wie er, weise und gut, den Feind überwältigen soll.
- Bwf 1726 195
 ... mihtig God manna cynne
burh sidne sefan snyttru bryttað.
 ... der mächtige Gott dem Menschengeschlecht
 aus weitem Geiste Verstand schenkt.
- Bwf 490 196
 Site nū tō symle ond onsæl meoto,
 sigehreð secgum, swā bin sefa hwette.
 Setz dich nun zum Mahle und entsiegle deine Gedanken,
 deine Siegesfreude den Männern (hier),
 wie dich dein Sinn antreibt .
- Bwf 1392 197
 þæs þē pincean mæg þegne monegum,
 sē þe æfter sincgyfan on sefan grēoteþ.
 so mag es manchen Degen dünken,
 der um den Schatzgeber im Herzen trauert.
 (um Aeschere, den beliebten Höfling Hrothgars)
- Bwf 1737 198
 . . . ne him inwitsorh
on sefan sweorceð.
 . . . keine böse Sorge
 wird finster in seiner Seele.
 (Charakteristik des harmonischen Menschen)
- Bwf 1842 199
 þe þa wordcwidas wigtig Drihten
on sefan sende.
 dīr hat diese Worte der weise Herr
 in den Sinn gesandt.
- Bwf 2600 200
 . . . Hiora in ānum wēoll
sefa wið sorgum.
 . . . In einem einzigen unter ihnen wallte
 die Seele vor Sorgen.
 (in Wiglaf, der sich um Beowulf sorgt)
- KONTRASTCORPUS
- Ele 173 201
him wæs lēoht sefa
 ihnen war leicht der Sinn
 (den Christen, die dem Kaiser Constantin das Zeichen des Kreuzes
 zu erklären wussten)

- And 1251 202
him wæs lēoht sefa
 ihm war leicht der Sinn
 (dem gepeinigten Andreas beim Gedanken an Christus)
- Ele 627 203
 . . . him wæs geōmor sefa,
 hat æt heortan.
 . . . ihm war traurig der Sinn,
 heiss ums Herz.
 (dem Judas, der sein Wissen ums Kreuz verheimlicht)
- Ele 995 204
sefa wæs bē glædra...
 um so froher war der Sinn ...
- And 98 205
 . . . ne bēo ðū on sefan tō forht,
 ne on mōde ne murn. Ic bē mid wunige.
 . . . sei nicht allzu erschrocken im Herzen,
 traure nicht in der Seele. Ich wohne bei dir.
 (Christus zum gefangenen Matthäus)
- Deor 9 206
 Beadohilde ne wæs hyre brōþra dēaþ
 on sefan swā sār swā hyre sylfre ping.
 für Beadohild war ihrer Brüder Tod
 in der Seele nicht so schmerzlich wie ihr eigenes Los.
- FAp 2 207
 Hwæt! Ic pysne sang siðgeōmor fand
in seocum sefan.
 Hört! Ich fand dieses Lied/Gedicht, trauernd über die Zeiten,
 in meinem siechen/leidenden Sinne.
- Ele 376 208
 findað ... men ... bæt mē ondsware
burh siðne sefan secgan cunnen!
 findet mir ... Männer, dass sie mir Antwort
 aus weitem Geiste sagen können!
- Ele 382 209
 men ... ðe leornungcræft ... mæste hæfdon,
on sefan snyttro.
 Männer, die Gelehrsamkeit ... am meisten haben,
 in ihrem Geiste Weisheit.
- Ele 1189 210
 . . . be ðam se witga sang,
 snottor searupancum, (sefa dēop gewōd,
 wisdōmes gewitt).
 . . . davon sang der Weise,
 klug an geschickten Gedanken, (sein Sinnen drang tief,
 sein Kopf voll Weisheit).
- Ele 474 211
on sefan sōhton hū hīe sunu meotudes / onhengen.
 in ihrem Sinnen suchten sie, wie sie den Sohn Gottes /erhingen.

- Ele 1148 212
 ongan . . . / on sefan sēcan sōðfæstnesse
 weg to wuldre.
 (Elene) begann im Geiste zu suchen, voll Wahrhaftigkeit,
 den Weg zur Herrlichkeit.
- Ele 532 213
 hwæt ēow þæs on sefan sēlest þince ...
 was euch darüber in euerm Sinne am besten dünke ...
- Ele 1164 214
 hwæt him þæs on sefan sēlest þūhte ...
 was ihn darüber in seinem Sinne am besten dünkte ...
- JgD I 4 215
 . . . Oft mæg sē þē wile
 in his sylfes sefan sōð gepencan ...
 . . . Oft mag der, der will
 bei sich selber wahrlich nachdenken ...
- Wan 57 216
 . . . cearo bið genīwad,
 þām þē senden sceal swiþe geneahhe
 ofer wapema gebind wērigne sefan.
 . . . der Kummer wird erneuert
 dem, der aussenden muss gar häufig
 über der Wellen Gewoge seinen müden Sinn.
 (Umschreibung des Heimwehs)
- Sfr 51 217
 ealla þā gemoniað ...
sefan tō siþe, þām þā swā þenceð
 on flōdwegas feor gewītan.
 all dies gemahnt ...
 den Sinn zur Fahrt jenem (Menschen), der so gedenkt
 über die Flutwege weit zu ziehen.
 (flōdwegas, eine der vielen Kenningar für 'Meer')
- Deor 29 218
 siteð sorgcearig, sælum bidæled,
on sefan sweorced ...
 es sitzt der Sorgenvolle, vom Glück/von den Freuden getrennt.
 In seiner Seele wird es dunkel ...

Unter den Belegen für sefa zeichnen sich wieder drei semantische Hauptgruppen ab, von denen die erste weitgehend ein Merkmal von mōd wiederholt :

- a) sefa als Ort von Empfindungen
- b) Das planende sefa
- c) sefa mit Prozess-Verben

a) sefa als Ort von Empfindungen :

Ursachen und Wirkungen der Empfindungen sind für sefa ebenso vielfältig wie für mōd, von Trauer bis zu Freude, und wie für mōd ist die düstere Seite stärker vertreten : ²⁷

<u>geōmor</u>	traurig (187, 188, 189, 203)
<u>grim</u>	ergrimmt (190)
<u>forht</u>	furchtsam/erschreckt (205)
<u>sēoc</u>	siech/verletzt (207)
<u>sār</u>	schmerzhaft (206)
<u>glæd</u>	froh (204)
<u>lēoht</u>	licht/hell (201, 202)

Diese Adjektive bilden Kollokationen, wie wir sie von mōd kennen,

- z.B. him was geōmor sefa, ihm war traurig der Sinn
him was lēoht sefa, ihm war licht/hell der Sinn

Allerdings weisen zwei kollokierende Adjektive mit ganz anderem Inhalt auf einen nur sefa eigenen Charakter hin: sīd und rūm, beide etwa 'weit, grosszügig'. In diesen Kollokationen steht nicht die Empfindung sondern eher das Gedankliche im Vordergrund :

b) Das planende sefa :

Mehrmals wird sefa 'planend' oder 'zukunftsgerichtet' dadurch, dass es mit den Adjektiven sīd und rūm oder mit Verben wie sēcan, (ver-)suchen, streben/trachten nach..., kollokiert: ²⁸

- (212) Elene ongan / on sefan sēcan / weg tō wuldre.
 Elene begann in ihrer Seele zu suchen den Weg zur Herrlichkeit.
- (211) on sefan sōhton hū hīe sunu meotudes / onhengon.
 in ihrem Sinnen suchten sie, wie sie den Sohn Gottes erhingen.
- (196) on sēl meoto.../...swā bīn sefa hwette.
 entsiegle deine Gedanken, wie dich dein Sinn antreibt.

Durch die Dimensions-Adjektive wird sefa gleichsam zur 'Seele mit Weitblick' klassiert : purh rūmne sefan, "aus umfassendem Geiste" weiss Beowulf für Hrothgar Rat im Kampf gegen Grendel (194) ;

purh sīdne sefan, "aus weitem Geist" schenkt Gott dem Menschen den Verstand (195) ; Elene auf ihrer Suche nach dem Kreuz möchte Schriftgelehrte finden, die ihr purh sīdne sefan - hier geradezu als fachliche Kompetenz zu verstehen - anhand historischer Dokumente behilflich sein könnten (208). Endlich wird ein solcher Gelehrter gefunden, Cyriacus, und von ihm heisst es: sefa dēop gewōd, "sein Geist drang tief" (210). Nicht weit und zielgerichtet genug ist aber nach Beowulfs Urteil Unferths sefa, denn dieser hat nie gewagt, Grendel entschlossen zu konfrontieren (191). Als einziger unter den Gefährten des alten Beowulf erkennt Wiglaf, dass der Greis im Drachenkampf unterliegen wird und dass darum dem Volk eine düstere Zukunft bevorsteht (200). Ueberall hat hier sefa das Merkmal der Erfahrung, die zum Weitblick führt.

c) sefa mit Prozess-Verben :

"Prozess-Verben" nennen wir im Zusammenhang mit 'Seele'-Wörtern solche, die einen seelischen Vorgang bezeichnen. Obwohl wir damit in die Metaphorik geraten, wollen wir diese Verben vorerst bei ihrem eigentlichen Inhalt nehmen.

sweorcan, schwarz werden, wird im Altenglischen sowohl für einen optischen Vorgang, etwa die Bewölkung, wie für seelische Verdunklung verwendet:

- (218) Siteð sorgcearig, sǣlum bidǣled,
 on sefan sweorced ...
 Es sitzt der Sorgenvolle, vom Glück/von den Freuden getrennt.
 In seiner Seele wird es dunkel ...

Anders im Bild des harmonischen Menschen:

- (198) Ne him inwitsorh on sefan sweorced.
 Keine böse Sorge in seiner Seele dunkelt.

weallan, (auf)wallen, bezeichnet sowohl Wasser- wie Gemütsbewegungen:

- (200) Hiora in ānum wēoll / sefa wið sorgum.
 in einem unter ihnen wallte die Seele vor Sorge
 (zu ergänzen: um die ungewisse Zukunft des Volkes).

sefa ist stärker an bestimmte Partnerwörter gebunden als mōd. In der ersten Gruppe haben wir es zwar auch als Ort verschiedenster Empfindungen kennengelernt. In einer zweiten aber tritt es eher als handelnd und strebend auf und wird in einigen Belegen schon fast

zu 'Absicht'. Schliesslich kollokiert es mit Prozess-Verben, die es als fein reagierendes Instrument klassieren. Alle diese semantischen Merkmale deuten auf ein in mehreren Belegen enthaltenes, bisher nicht erwähntes hin: sefa kann auch 'Charakter' sein, mit jener Eigenwilligkeit, die in einer altenglischen Maxime zum Ausdruck kommt:

Mxm I 167

Swā monige bēop men ofer eorþan, swā bēop mōdgeþoncas;
 ælc him hafað sundorsefan.
 So viele Menschen auf Erden sind, so viele Herzensgedanken gibt's.
 Jedermann hat seinen besonderen Charakter.

Die tautologischen 'Seele'-Wörter brēostsefa, ferhðsefa und mōdsefa werden wir analysieren, wenn die isolierten Wörter brēost und ferhð bekannt sind.

hige 27 Belege

hige, auch hyge, Sinn, Gedanke, Absicht; deverbativ von hycgan, denken, wie hygd, Gedanke, und hyht, Hoffnung.

BEOWULF

Bwf 267 219
 Wē purh holdne hige hlāford þīne,
 sunu Healfdenes sēcean cwōmon.
 Wir kamen aus friedlicher Absicht deinen Herrn,
 den Sohn des Healfdene, aufsuchen.

Bwf 593 220
 Secge ic þē tō sōðe, sunu Ecglāfes,
 þæt nāfre Grendel swā fela gryre gefremede,
 atol æglæca ealdre þīnum,
 hýnðo on Heorote, gif þīn hige wære,
 sefa swā searogrim, swā þū self talast.
 Das sage ich dir fürwahr, Sohn des Ecglaf,
 dass Grendel niemals so viele Untaten verübt hätte,
 das böse Ungeheuer, deinem Herrn gegenüber,
 (so viel) Hohn auf Heorot, wäre dein Sinnen,
 dein Trachten so kampflustig gewesen, wie du selbst behauptest.

Bwf 755 221
hyge wæs him hinfūs, wolde on heolster flēon.
 der Sinn war ihm weggerichtet, er wollte ins Versteck fliehen.
 (sinngemäss: "es drängte ihn fort von hier")

Bwf 2045 222
 onginneð geōmormōd geongum cēpan
 purh hreðra gehygd higes cunnian.
 es beginnt der traurig Gestimmte, dem jungen Kempen
 mit innersten Gedanken den Sinn zu erkunden.
 (Versuch, den jungen Mann für eine Blutrache zu gewinnen)

Bwf 3148 223
 . . . higum unrōte
 mōðceare mændon, mōndryhtnes cwealm.
 . . . in ihrem Sinnen freudlos
 klagten sie ihren Herzenskummer, des Herren Tod.

KONTRASTCORPUS

Ele 840 224
 wæs hige onhyrded purh þæt hālige trēo.
 der Sinn ward gefestigt durch den heiligen Baum.
 (Wirkung des Kreuzes)

Ele 994 225
 wæs him hlihende hyge
 ihm lachte das Herz

- And 231 226
 . . . ne wæs him blēað hige,
 ah hē wæs anræd ellenweorces.
 . . . er war nicht von blödem/scheuem Sinn,
 sondern er war bereit zu mutiger Tat.
- And 1252 227
him wæs hige untyddre
 ihm war unverzagt der Sinn
- And 1664 228
 . . . is him fūs hige,
gāð geōmriende, geohðo mænað
 weras wið wīfe .
 . . . ihm ist der Sinn hinweggerichtet,
 das Volk, jammernd, klagt vor Kummer,
 Männer und Frauen.
 (Abschied des Apostel Andreas vom einst wilden Volk, das er
 christianisiert hat)
- Sfr 44 229
 Ne bið him tō hearpan hyge, ne tō hringþēge,
 ne tō wīfe wyn, ne tō worulde hyht.
 Nicht nach der Harfe steht ihm sein Sinn, nicht nach Empfangen
 von Ringen,
 nicht nach Weibeswonne, nicht nach der Welt (steht) sein Hoffen.
 (Charakteristik des Mannes, den es unwiderstehlich auf die See
 zieht)
- WfL 17 230
 āhte ic lēofra lýt on þissum londstede,
 holdra frēonda : forþon is mīn hyge geōmor.
 ich hatte der Lieben wenige in diesem Lande,
 (wenige) der holden Freunde; darum ist mein Sinn betrübt.
- Ele 685 231
 Elene maðelode þurh eorne hyge :
 ... þū hungre scealt ... cwyłmed weorðan ...
 Elene sprach aus zornigem Sinn heraus :
 du sollst Hungers getötet werden ...
- Ele 808 232
 Nū ic sōð hafu sealf geonāwen
 on heardum hige þæt þū hælend eart.
 Nun habe ich wahrlich selber erkannt
 mit hartem/nüchternem Verstand, dass du der Heiland bist.
- And 971 233
 . . . wolde ic ēow
þurh bliðne hige bysne onstellan.
 . . . ich wollte euch
 aus freundlicher Absicht ein Beispiel hinstellen.
- And 1654 234
 . . . sægde his fūsne hige,
 þæt hē þā goldburg ofgifan wolde.
 . . . (Andreas) sagte seinem wegstrebenden Sinne,
 dass er die "Goldburg"/Kirche verlassen wollte.

- Wan 16 235
ne mæg ... sē hrēo hyge helpe gefremman.
es vernag der rauhe/verwundete Sinn nicht Hilfe zu schaffen.
- Ele 1o81 236
ā mīn hige sorgað, immer mein Herze sorget
- Ele 1o93 237
þā sē hālga ongan hyge staðolian ... / ... þæs folces.
da begann der Heilige zu festigen den Sinn des Volkes.
- Ele 1168 238
þæt is gedafenlīc þæt ðū dryhtnes word
on hyge healde.
das ist geziemend, dass du des Herrn Wort
in deinem Sinnen haltest.
- And 578 239
healtum ond hrēofum hyge blissode.
den Lahmen und Aussätzigen erfreute er den Sinn.
- And 634 240
... mīn hige blissað,
wynnum wrīðað, þurh þinne wordlāde.
... mein Herz freut sich,
vor Wonne blühet, durch deine Wortführung/Rede.
- And 1213 241
... cȳð þē sylfne,
herd hige þinne, heortan staðola.
... Erkenne dich selbst,
hüte deinen Sinn, festige das Herz.
- Sfr 58 242
nū mīn hige hweorfað ofer hreperlocan ...
jetzt eilt mein Sinn aus dem Brustverschluss ...
(sinngemäss: "jetzt ziehen meine Gedanken ungebunden in die
Ferne")
- SlB I 153 243
forþan mē ā langaþ, lēofast manna,
on mīnum hige hearde, þæs þe ic þē on þyssum hȳnðum wāt
wyrpum tō wīste.
denn mich schmerzt immer, liebster Mensch,
hart in meinem Sinnen, dass ich dich in solchem Hohne weiss,
den Würmern zur Freude.
(Mitleid der Seele mit der Leiche eines guten Menschen)
- HbM 11 244
hū þū ymb mōdlufan mīnes frēan / on hyge hycge ...
wie du über die herzliche Liebe meines Herrn/"bei dir"denkest
- FAp 53 245
þær manegum wearð mōð onlihted,
hige onhyrdeþ þurh hīs hālig word.
dort ward manchem das Gemüt erleichtert,
der Sinn gefestigt durch sein heiliges Wort.

hige gehört zu den Wörtern, bei denen es nützlich ist, die Etymologie zu kennen, auch wenn die Grundbedeutung vorsichtig interpretiert werden muss.²⁹ Von hycgan, denken, lässt sich das semantische Merkmal 'intellektuell' erwarten; die Glossierung der Wörterbücher drückt dies mit der Uebersetzung 'Absicht' aus, und wir nennen jene Belege von hige, die das Nach- und Vorausdenken enthalten, 'planend'. Möglich ist auch, dass hige sich von den bisher analysierten 'Seele'-Wörtern dadurch unterscheidet, dass es nur in der D i c h t e r s p r a c h e verwendet wird.

Wir gehen auf vier semantische Hauptgruppen ein :

- a) Das intensivierende hige
- b) hige als Ort von Empfindungen
- c) Das planende hige
- d) hige als Objekt didaktischer Verben

a) Das intensivierende hige :

Während mōd in dieser Funktion überaus produktiv ist, sefa dagegen gar nie als intensivierender erster Teil in ein Kompositum eingeht, liegt hige zwischen solchen Extremen. In einigen seiner relativ wenigen Komposita kommt das Merkmal 'intellektuell', das vermutlich auf den etymologischen Zusammenhang mit hycgan, denken, zurückgeht, zum Zuge:

Bwf 746 hige-bīhtig ; bīhtig : tüchtig
 Ele 333 hige-glēaw ; glēaw : klug
 Ele 1098 hige-rūn ; rūn : Rune, Schrift, Geheimnis.
hige-rūn, ein dem Verstand unzugängliches Geheimnis aus der christlichen Glaubenssphäre, ein Mysterium.

Andererseits hat hige auch eine gemüthafte Seite, die sich in Komposita mit Grundwörtern äussert, die wir von mōd her schon kennen: higegeōmor, herzenstraurig, -betrübt, higesorh, Herzenskummer, etc.

b) hige als Ort von Empfindungen :

Die eben angedeutete Ambivalenz von Intellekt und Gemüt macht hige zu einem 'Seele'-Wort für innern Zwiespalt:

(229) ne bið him tō hearpan hige .../ ne tō wīfe wyn ...

nicht nach der Harfe steht sein Sinn, nicht nach Frauenliebe

Im heutigen Englisch entspricht der Wendung ne bið him hige tō...

etwa diese: he shows no inclination to ...³⁰. inclination, Hinwendung an einen Gegenstand oder Menschen, setzt gemüthafte wie intellektuelle Kräfte voraus.

Als Ort von Empfindungen tritt hige in den gleichen Kollokationen wie mōd und sefa auf, z.B.

(227) him wæs hige untyddre
ihm war der Sinn unverzagt

Wer unverzagt ist, gibt sein Ziel nicht auf, und einige mit hige kollokierenden Adjektive wirken denn auch dynamisch:

<u>Ursache</u>	<u>Wirkung</u>
(221) Grendel in Gefahr	<u>him wæs hinfūs hige</u> "es drängte ihn fort von hier"
(228) Missionsauftrag erfüllt	<u>him is fūs hige</u> "es drängt ihn fort"
(225) Kreuz Christi gefunden	<u>hlihende hige</u> ihm lachte das Herz (Constantins, dem am Kreuz viel gelegen ist)
(227) Glaubensstärke	<u>him wæs untyddre hige</u> ihm war unverzagt der Sinn

Die Empfindung in hige bringt einen Impuls, der sich auf Künftiges auswirken wird.

Diese Eigenart von hige hat sich noch in einer andern syntaktischen Form ausgedrückt, die wir im nächsten Abschnitt behandeln wollen.

c) Das planende hige :

Instrumentale Kollokationen, wie wir sie von sefa her kennen, also etwa purh rūmne sefan, aus umfassendem Geiste heraus (194), oder purh sīdne sefan, aus weitem Geiste heraus (195), können auch mit hige gebildet sein. Der Inhalt 'Absicht' drängt sich dann auf :

- (219) purh holdne hige, aus friedlicher Absicht
(ist Beowulf zu den Dänen gekommen)
- (231) purh eorne hige, aus zornigem Sinne
(droht Elene einem Verstockten mit Strafe)
- (233) purh bliðne hige, aus freundlicher Absicht
(weilt Christus unerkannt bei Andreas)

hige hat hier jedesmal ein Ziel, das unmittelbar bevorsteht. Hat ein Mensch diese Art von 'Seele' nicht, kommt es zu jener Art von Fehlverhalten, das Beowulf an Unferth tadelt: "immer nur davon g e r e d e t hast du, wie mutig du seist, aber zu den Greuelthaten Grendels wäre es nie gekommen,

" wäre dein Sinnen,
 dein Trachten so kampflustig gewesen, wie du selbst behauptest."
 " gif þīn hige wære,
 þīn sefa swā searogrim, swā þū self talast." (220)

Die Stelle bietet zugleich ein gutes Beispiel einer VARIATION, eines semantisch leicht veränderten zweimaligen Ausdrückens der gleichen Sache, und wir haben diese Abfolge von hige und sefa mit der deutschen Wendung Sinnen und Trachten wiederzugeben versucht.

d) hige als Objekt didaktischer Verben :

In den christlichen Nachdichtungen wird hige, gleich wie mōd, zum Objekt von religiös-didaktischen Verben. Der Imperativ cýð þē sylfne, das altenglische Pendant des lateinischen nosce te ipsum, fasst die eifrigen Bemühungen um das Seelenheil des Menschen am treffendsten zusammen:

(241) Cýð þē sylfne, / herð hige þīnne, / heortan staðola.
 Erkenne dich selbst. Hüte deinen Sinn. Festige das Herz.

Die Verben sind teilweise von mōd her bekannt:

- (224, 225) hige onhyrdan, den Sinn (be)festigen
 (238) on hyge healdan
 dryhtnes word, Gottes Wort im Sinne behalten
 (239) hyge blissian, den Sinn erfreuen
 (240) mīn hige blissað, mein Herz freuet sich (blissian hier intransitiv verwendet)

hige, das 'Seele'-Wort aus der Dichtersprache, steht zwischen mōd und sefa. Etwas vereinfachend gesagt: zwischen 'Gemüt' und 'Intellekt'.

Wie mōd bildet es intensivierende Komposita, zwar nicht so zahlreiche, dafür ausgewähltere und dynamischere.

Wie mōd wird es in christlichen Kontexten gerne von didaktischen Verben regiert.

Ist hige von Empfindungen betroffen, lösen diese den Impuls zum Handeln aus; wir haben dieses Merkmal 'planend' genannt.

ferhð 25 Belege

ferhð, auch fierhð, fyrhð, Geist, Sinn, Seele, Verstand, Leben.
 Etymologisch verwandt mit feorh, Leben.
 Dazu die 'Seele'-Kenning ferhðloca, wörtlich "Seelenverschluss"
 (loca vom Verb lūcan, ne. lock, verschliessen); semantisch wird da-
 mit das Verborgene der Seele betont. Vgl. Belege 261-264.

BEOWULF

- Bwf 754 246
 . . . hē on mōde wearð
 forht on ferhðe.
 . . . er ward im Gemüte
 erschreckt, in der Seele.
- Bwf 948 247
 . . . Nū ic, Bēowulf, þec,
 secg betsta, mē for sunu wylle
frēogan on ferhðe.
 . . . Dich, Beowulf,
 bester Mann, will ich nun als Sohn
 liebhaben von Herzen.
- Bwf 1060 248
 . . . Metod eallum wēold
 gūmena cynnes, swā hē nū gīt dēð.
 Forþan biþ andgit æghwær selest,
ferhðes foreþanc.
 . . . Gott waltete in allem
 unter den Menschen, wie er jetzt noch tut.
 Darum ist immer am besten
 der Seele Verstehen und Vorbedacht.
- Bwf 1166 249
 . . . Swylce þær Unferþ þyle
 æt fōtum sæt frēan Scyldinga; gehwylc hiora his ferhþe trēowde,
 þæt hē hæfde mōð micel.
 . . . Ebenfalls dort sass Unferth, der Dolmetsch,
 zu Füßen des Herrn der Scyldinger; jeder von ihnen vertraute
 (glaubte,) dass er Grossmut habe. seinem Charakter,
- Bwf 1633 250
 fērdon forð þonon fēþelāstum
ferhþum fægne.
 sie zogen von dannen, ihren Fussspuren nach,
 von Herzen fröhlich.
 (Beowulf und die Gefährten auf dem Rückweg vom Grendelsee zur
 Halle Heorot)
- Bwf 1718 251
 ... Hwæþere him on ferhþe grēow / brēosthord blōdrēow ...
 ... Aber ihm in der Seele wuchs ein Brustschatz blutgierig

Bwf 3177

252

... Swā hit gedēfe bið,
 þæt mon his winedrihten wordum herge,
ferhðum frēoge, þonne hē forð scile
 of lichaman lāded weorðan.
 ... So ist es geziemend,
 dass man seinen lieben Herrn mit Worten preise,
 ihn von Herzen liebe, wenn er fort muss
 aus dem Leib geleitet werden.

KONTRASTCORPUS

Ele 174

253

... him wæs lēoht sefa,
ferhð gefeonde.
 ... ihm war leicht der Sinn,
 die Seele freudig.

Ele 990

254

... him wearð mōd geblissod,
ferhð gefeonde.
 ... ihm ward das Herz erfreut,
 die Seele freudig.

Ele 196

255

... wæs him nīwa gefēa
 befofen in ferhðe.
 ... es ward ihm neue Freude
 befohlen in der Seele.

Ele 463

256

Ðā mē yldra mīn āgeaf ondsware,
frōd on fyrhðe fæder reordode:
 Da gab mir mein Ahne zur Antwort,
 erfahren im Geiste der Vater redete:

Ele 1163

257

Hēht ðā gefetigean forðsnotterne ...
frōdne on ferhðe.
 (Elene) hieß da herbeiholen Hochgebildete,
 Erfahrene im Geiste. (zur Deutung des Kreuzeswunders)

Wan 90

258

Sē þonne / ... þis deorcne līf dēope geondþenceð
frōd in ferhðe ...
 Wer / dieses dunkle Leben tief/gründlich durchdenket,
 erfahren im Geiste ...

Ele 570

259

ac hīo wordu gehwæs widersæc fremedon,
fæste on fyrhðe.
 doch jeglichem Wort leisteten sie Widerstand,
 fest in der Seele / "unbeirrt" .

Ele 1036

260

His gelēafa wearð / fæst on ferhðe.
 Sein Glaube ward fest in der Seele.

- And 58 261
 . . . Him wæs Cristes lōf
on fyrhðlocan fæste bewunden.
 . . . Ihm war Christi Lob
 in der Seele fest beschlossen.
- And 1671 262
 . . . him naman mīnne
on ferhðlocan fæste getimbre !
 . . . "zimmere"/pflanze ihnen meinen Namen
 fest in die Seele hinein !
- Wan 13 263
 . . . Ic tō sōþe wāt
 þæt biþ in eorle indryhten þēaw,
 þæt hē his ferhðlocan fæste binde,
 healde his hordcofan, hycge swā hē wille.
 . . . Ich weiss fürwahr,
 dass für einen Mann die edle Sitte besteht,
 dass er seine verschlossene Seele fest binde/beherrsche,
 seinen innern Hort zurückhalte, denke er, was er wolle.
- Wan 33 264
 Warað hine wræclāst, nales wunden gold,
ferðloca frēorig, nales foldan blæd.
 Ihn verwehrt die Verbannung, nicht etwa Goldgebinde,
 (zu ihm gehört) eine frierende Seele, nicht etwa Weltenbeifall.
 (Charakteristik des herrenlosen Mannes ohne Wohnsitz)
- Ele 427 265
 . . . Nū is þearf mycel,
 þæt wē fæstlice ferhð staðelien.
 . . . Nun ist "der Bedarf gross"/ ist es sehr nötig,
 dass wir unsere Seele fest machen.
- Ele 796 266
 . . . Ic gelyfe þē sēl
 ond þy fæstlicor ferhð staðelige ...
 . . . Ich glaube um so mehr
 und um so fester mache ich meine Seele ...
- And 507 267
 . . . Ðū eart seolfa geong,
 wīgendra hlēo, nalas wintrum frōd,
 hafast þē on fyrhðe, faroðlācende,
 eorles ondsware.
 . . . Du bist selber jung,
 Kriegerbeschützer, gar nicht an Wintern/Jahren alt,
 hast (aber) im Geiste, im seegewandten,
 Antwort/Kunde eines M a n n e s .
- Ele 641 268
 . . . Ic ne can þæt ic nāt,
 findan on ferhðe þæt swā fyrrn gewearð.
 . . . Ich kann, was ich nicht weiss
 nicht finden in meinem Geiste - das, was vor so langer Zeit ward.
 (Judas' Ausrede, er wisse nichts über Golgatha)

SlB I 130

Bið þæt ærende ēadiglicre
 fundan on ferhðe. Mid gefēan sēceð
 lustum þæt lāmfæt þæt hīe ær lange wæg.
 Es wird dieser Auftrag/Gang als glückreicher
 empfunden im Herzen. Mit Freude sucht sie,
 voll Lust, den Leib auf, der sie einst lange trug.
 (Gang einer Seele zu ihrem einstigen Leib)

269

Sfr 36

monað mōdes lust mæla gehwylce
 ferð tō fēran, þæt ic feor heonan
 elþeodriga eard gesēce.
 meines Herzens Lust mahnt viele Male
 meinen Sinn, wegzufahren, auf dass ich fern von hier
 ausländische Erde aufsuche.

270

ferhð, ein Wort der Dichtersprache, gehört zum bevorzugten Wortschatz des Dichters Cynewulf; 10 von unseren 25 Belegen stammen aus seiner "Elene", und das tautologische ferhðsefa, das wir gesondert analysieren werden, ist überhaupt nur bei Cynewulf belegt.

Mit ferhð gibt es ausserdem Formeln für 'immerdar, ewig', z.B. in Bwf 702, wīðeferhð oder in Ele 800, wīðan ferhð. Es sind Wendungen, die ihre Parallelen im etymologisch verwandten Wort feorh, Leben, haben. 31

Wir haben uns wieder auf den inhaltlichen Bereich 'Seele' konzentriert und vier bereits bekannte semantische Hauptgruppen festgestellt :

- a) Das intensivierende ferhð
- b) ferhð als Ort von Empfindungen
- c) ferhð als Objekt didaktischer Verben
- d) ferhð und das Prozess-Verb grōwan

a) Das intensivierende ferhð :

Komposita mit ferhð sind weit seltener als jene mit mōð. Das Wort ist wählerischer, wie hige.

Als Instrumental intensiviert es V e r b e n / A d j e k t i v e :

(252) ferhðum frēogan , von Herzen liebhaben

(250) ferhðum fægen , von Herzen fröhlich

Diese beiden Belege aus BEOWULF geben spontane Gefühle wieder; im KONTRASTCORPUS dagegen dient das Wort wieder ganz allgemein dem Einfluss von christlicher Mentalität.

b) ferhð als Ort von Empfindungen :

Dass auch ferhð sowohl von schlimmen wie von guten Empfindungen betroffen sein kann, zeigen zwei Belege, die zugleich die altenglische Eigenart der VARIATION illustrieren (vgl. Terminologie) :

(246) hē on mōðe weard / forht on ferhðe ...

er ward im Gemüt erschreckt, in der Seele ...

(253) him wæs lēoht sefa, / ferhð gefēonde ...

ihm war leicht der Sinn, die Seele freudig ...

c) ferhð als Objekt didaktischer Verben :

Auffallend häufig, nämlich in 7 von 18 Belegen des KONTRASTCORPUS,

alliteriert ferhð mit dem Adjektiv fæst oder mit dem Adverb dazu, fæstlice, ne. fast (ne. allerdings heute veränderte Bedeutung, 'schnell'; der ae. Inhalt 'fest' ist nur noch in Ueberbleibseln wie fast colour und steadfast erkenntlich).

Auch die 3 Belege für ferhð zusammen mit frōd, 'weise durch Erfahrung', tragen dazu bei, dass hier ferhð zum prädestinierten Seelenort für didaktische Einflüsse wird. Sogar das Sichfreuen wird vorgeschrieben :

(255) wæs him nīwa gefēa / befolen in ferhðe .
es ward ihm neue Freude befohlen in der Seele.

Einen Sonderplatz verdient an dieser Stelle ein Beleg aus der Elegie "The Wanderer". Er beleuchtet einen soziokulturellen Aspekt der angelsächsischen Welt : für einen Mann des gehobenen Standes im Umkreis des Hofes sei es edle Sitte, indryhten þēaw ,

(263) þæt hē his ferhðlocan fæste binde,
healde his hordcofan, hycge swā hē wille.
dass er seine "verschlossene Seele" fest binde/beherrsche,
seinen innern Hort zurückhalte, denke er, was er wolle.

Vermutlich liegt hier ein Anfang der noch heute geltenden englischen Haltung der "stiff upper lip", obwohl die Schranken zwischen den Ständen und Geschlechtern schon lange fließender geworden sind.

d) ferhð und das Prozess-Verb grōwan :

ferhð bringt das semantische Nebenmerkmal 'Leben' (von feorh her) in einer Kollokation mit grōwan, wachsen, als Metapher für einen psycho-pathologischen Vorgang :

(251) . . . Hwæpere him on ferhþe grēow
brēosthord blōðrēow ; nallas bēagas geaf
Denum æfter dōme.
. Aber ihm in der Seele wuchs
ein Brustschatz blutgierig ; keine Ringe (mehr) gab er
den Dänen nach dem (üblichen) Brauche.

Es ist die seelische Veränderung des Königs Heremod, der als abschreckendes Beispiel dargestellt wird. "Brustschatz" kann als eine zweite, vom Geiz beherrschte Seele verstanden werden oder einfach als konkretisierter Geiz. grōwan klassiert ferhð zu einem Nährboden für seelische Entwicklungen.

Typisch für ferhð ist, verglichen mit den bisherigen 'Seele'-Wörtern, die stark didaktische Tendenz im KONTRASTCORPUS.

hreðer 17 Belege

hreðer, auch hræðer, Brust, Leib, Busen ; Herz, Sinn, Gedanke.
 got. hairbra (Pl.), Eingeweide, ahd. herdar. Das mit hreðer verwandte
 Prosawort mid-hriðer für 'Zwerchfell' hat sich in ne. midriff hal-
 ten können, neben dem medizinischen Ausdruck diaphragm.
 Man kann nicht immer scharf auseinanderhalten, ob hreðer leiblich
 oder seelisch verwendet worden ist. Wir haben daher auch Zwitter-
 belege aufgenommen. 32

BEOWULF

- Bwf 1151 271
 . . . ne meahte wæfre mōd
 forhabban in hreðre.
 . . . er mochte den unsteten Sinn nicht
 zurückhalten im Herzen.
 (Hengest sucht Gefährten für eine Blutrache)
- Bwf 1745 272
 þonne bið on hreðre under helm drepem
 biteran stræle.
 dann wird er im Herzen unter dem Helm/Harnisch getroffen
 vom bitteren Pfeile.
 (Satan trifft den Menschen mit dem Pfeil der Sünde, wenn das
 Gewissen schläft)
- Bwf 1878 273
 him on hreðre / ... dyrne langað
 beorn wið blōde.
 in seinem Herzen / ein heimliches Sehnen
 brannte im Blut.
- Bwf 2045 274
 þurh hreðra gehygd
 aus dem Denken des Herzens/aus innersten Gedanken heraus
- Bwf 2113 275
 hwīlum eft ongan ... gioguðe cwīðan,
 . . . , hreðer inne wēoll ,
 þonne hē wintrum frōð worn gemunde.
 manchmal wieder begann er , aus seiner Jugend zu erzählen,
 (und) sein Herz wallte auf,
 wenn er, weise an Jahren, sich an so manches erinnerte.
- Bwf 2328 276
 . . . þæt ðām gōðan wæs
 hrēow on hreðre, hygesorge mæst .
 . . . das war dem Guten/Edeln
 "rauh"/ eine Wunde im Herzen, der grösste Seelenkummer.
 (Beowulfs Befürchtung, er habe Gott unwissentlich erzürnt)

Bwf 2442 277
þæt wæs feohlēas gefeoht, fyrenum gesyngað,
hræðre hygemeðe.
 es war ein "unbezahlbares" Gefecht, böse gesündigt,
 herz- und seel-ermüdend.
 ("unbezahlbar", feohlēas, ne. "fee-less", d.h. ein nicht wieder
 gut zu machendes Unglück : beim Bogenschiessen hat der jüngere
 Königssohn den älteren tödlich getroffen)

Bwf 2819 278
 . . . him of hræðre gewāt
 sāwol sēcean sōðfæstra dōm.
 . . . ihm aus der Brust entschritt
 die Seele, zu suchen der Gerechten Gericht/Ehre.

Bwf 3148 279
 oð þæt hē ða bānhūs gebrocen hæfde
 hāt on hræðre.
 bis sie den Leib zerstört hatte,
 heiss über der Brust/um die Seele.
 (sie; die Lohe des Totenfeuers)

KONTRASTCORPUS

Ele 1144 280
 . . . Hēo gefylled wæs
 wīsdōmes gife, ond þā wīc behēold
 hālig heofonlic gāst, hræðer weardode
 æðelne innoð.
 . . . Sie war erfüllt
 von der Weisheit Gabe, und diesen Wohnsitz hielt
 der heilige, himmlische Geist, bewahrte die Seele,
 der Edeln Inneres.
 (wīc aus lat. vicus, Ort, hier Umschreibung für 'Mensch' über-
 haupt, im besondern für Elene, die königliche Christin)

And 69 281
 þū āna canst ealra gehygdō,
 meotod mancynnes, mōd in hræðre.
 du allein kennst aller (Menschen) Gedanken,
 Herrscher des Menschengeschlechts, ihren Sinn im Herzen /
 ihr verborgenes Gemüt.

And 817 282
 . . . Ic wāt manig nū gīt
 mycel mære spell ðe sē māga fremede,
 . . . ða ðu āræfnan ne miht,
hræðre behabban.
 . . . Ich weiss nun noch manche
 gar grossartige Botschaft, die der Mann (Christus) brachte,
 die zu ermessen du nicht vermagst,
 nicht mit deinem Sinne zu verstehen.

And 1018 283
hreðor innan wæs wynnnum āwelled.
 das Herz drinnen wurde vor Freuden zum Wallen gebracht.

Wan 72 284
 Beorn sceal gebīdan, þonne he bēot spriceð,
 oppæt collenferð cunne gearwe,
 hwider hreþra gehygd hweorfan wille.
 Ein Mann muss warten, bevor er ein Gelübde spricht,
 bis der Aufgebrachte genau weiss,
 wohin er seine innerste Absicht senden will.
 (collenferð, ein BAHUVRIHI mit dem 'Seele'-Wort fer(h)ð,
 wörtlich "einer mit aufgequollener Seele", ein Aufgebrachter,
 Erzürneter, der in diesem Zustand nichts entscheiden sollte,
 was er später bereuen könnte.)

Sfr 58 285
 nū mīn hige hweorfað ofer hreðerlocan.
 jetzt eilt mein Geist aus dem Brustverschluss.
 (vgl. sinngemässe Uebersetzung in Beleg 242 ;
 "jetzt ziehen meine Gedanken ungebunden in die Ferne")

SlB I 162 286
 yfele sorge in hreðre habban ...
 üble Sorge im Herzen haben ...

Rim 43 287
 Nū mīn hreþer is hrēoh, hēowsīpum sēoc.
 Nun ist mein Sinn "rauh"/wund, von Schicksalsschlägen siech.

hreðer, das dritte 'Seele'-Wort, das nur in der Dichtersprache belegt ist, nimmt in BEOWULF quantitativ und qualitativ eine bevorzugte Stellung ein. So eröffnet das Oxford English Dictionary die historischen Belege für soul mit den Versen über Beowulfs Tod :

- (278) . . . him of hræðre gewāt
sāwol secean soðfæstra dōm.
 ihm aus der Brust entschrīt
 die Seele, zu suchen der Gerechten Gericht/Ehre.

hreðer, hier leibliche Brust, kann je nach Kontext selber zur Seele werden, und in manchem Zwitterbeleg wäre eine strikte Zuordnung zum einen oder andern Bereich sinnlos, so etwa, wenn Hrothgar aus seiner Jugend erzählt und sich dabei "bewegt" fühlt :

- (275) hreðer inne wēoll...
 sein Herz/seine Seele wallte auf ...

Wo verläuft da die Grenze zwischen einer organischen Bewegung - z.B. messbar beschleunigter Herzschlag - und einer bloss gefühlten ?

Auch das mit hreðer alliterierende Adjektiv hrēow, wörtlich rauh, sinngemäss "aufgerauhte, aufgeriebene, verwundete" Seele, umfasst sowohl leiblichen wie seelischen Schmerz. Dieses Hin und Her zwischen 'Leib' und 'Seele' hebt hreðer deutlich von den bisher analysierten Wörtern ab.

An weitem semantischen Merkmalen sind zwei zu erwähnen; manchmal machen sich beide im gleichen Beleg bemerkbar :

- a) hreðer mit Prozess-Verben
- b) hreðer als Ort von Empfindungen

a) hreðer mit Prozess-Verben :

hreðer als halb organhafte Seele kann physische Reaktionen zeigen:

- (275) weallan, (auf)wallen
 (283) āwellad wesan, zum Wallen gebracht werden
 (273) byrnan, brennen, heiss werden

Intensität der Empfindung wird auf der Wärmeskala gemessen, und als steigerndes Moment kommt in den Belegen von weallan noch die betonnende Ortsangabe inne oder innan dazu: "drinnen" geht die Bewegung vor sich. Für das heutige Sprachempfinden sind solche Ortsangaben überflüssig. Im Altenglischen aber werden seelische Vorgänge immer lokalisiert; darauf gehen wir im folgenden Abschnitt ein.

b) hreðer als Ort von Empfindungen :

Selbst da, wo hreðer zwischen leiblicher und seelischer Bedeutung in der Schwebe bleibt, haben wir den Eindruck eines räumlichen Gebildes. ³³ An dieser Vorstellung sind einmal die V e r b e n beteiligt: gewitan (278), wegschreiten, setzt einen Raum voraus, der verlassen wird; ofer hreðerlocan hweorfan (285), aus dem Brustverschluss ausfahren, setzt sogar voraus, dass die Brust der wegstrebenden Seele Widerstand leistet. Zudem wird hreðer in mehr als der Hälfte seiner Belege (in 9 von 17) p r ä p o s i t i o n a l verwendet, also schon rein syntaktisch zu einem O r t gemacht :

in hreðre (271, 281, 286)
on hreðre (272, 273, 276, 279)
of hreðre (278)
ofer hreðerlocan (285) ³⁴

Das häufige Lokalisieren der seelischen Vorgänge muss ein Stilzug der altenglischen Dichtung gewesen sein; man müsste ihm auch in der Prosa nachgehen, allerdings mit sorgfältig gewählten Texten, da ja die Prosa zum grossen Teil aus Uebertragungen aus dem Lateinischen besteht. Semantisches ist darum nicht unbedingt original.

Stellen wir einige der Belege mit dem Seelenort hreðer dem heute üblichen Umgangston der Alltagssprache gegenüber, so merken wir deutlich, auf welcher erlesenen Stilhöhe sich vor zwölf Jahrhunderten die altenglische Dichtersprache bewegt hat:

- (276) bæt ðam gōdan wæs hrēow on hreðre
 he. "that really worried the good man"
 (283) hreðer innan wæs wynnnum āwelled
 ne. "she was overjoyed"
 (281) þū canst mōð in hreðre
 ne. "you know who we are", "you know what we are like"

Wenn die altenglischen Dichter 'Seele'-Wörter aus älteren Sprachschichten weiterhin in ihrem Wortschatz behielten (hige, ferhð und hreðer, bisher) und sie besonders zum Lokalisieren von seelischen Vorgängen brauchten, mussten ihnen die Seelenorte wichtig sein - nicht nur der Alliterationen wegen : Durch das Benennen von schwer Fasslichem hat man immer gehofft, das Beunruhigende dieses Flüchtligen etwas mildern zu können. Benennen ist fast schon kennen. Noch weiter geht Shakespeare in "A Midsummer Night's Dream" (V.1.14-17): Er hält es für des Dichters eigentliche Aufgabe, den flüchtigen Einbildungen und Regungen Namen und R a u m zu geben:

"And as imagination bodies forth
 The forms of things unknown, the poet's pen
 Turns them to shapes, and gives to airy nothing
 A local habitation and a name... " 35

hreŏer, das Zwitterwort zwischen leiblichem und seelischem Inhalt, betont den R a u m der Seele, wo sich Bewegungen abspielen. Von didaktischen Verben wird es kaum beeinflusst, bleibt also dem absichtslosen und stärker auf die Gegenwart bezogenen Fühlen reserviert.

heorte 14 Belege

heorte, Herz, ahd.herza, ne.heart.
Metaphorisch 'Herz, Sinn, Geist', in gewissen Kontexten auch 'Mut, Wille, Verstand'.
Wie bei hreðer lässt sich eine leiblich-seelische Grenze nicht immer scharf ziehen.

BEOWULF

Bwf 2270 288

. . . unbliðe wearf
dægæs ond nihtes, oð ðæt dēaðes wylm
hrān æt heortan.
. . . unfroh irrte er umher
bei Tag und bei Nacht, bis des Todes Aufwallen
rührte an sein Herz.

Bwf 2463 289

. . . Swā Wedra helm
æfter Herebealde heortan sorge
weallinde wæg.
So trug der Wedern Schirmherr
um Herebeald wogende Herzenssorge.
(König Hrethels Trauer um den ältesten Sohn, den der jüngere
beim Bogenschiessen tödlich getroffen hat)

Bwf 2561 290

ðā wæs hringbogan heorte gefýsed
sæcce tō sēceanne.
da war des Drachen Herz angetrieben,
den Kampf zu suchen.
(Vers 2593 bringt eine Variation dieser Stelle, indem heorte
in seiner Verbform hyrtan, "Herz fassen", verwendet wird:
hyrte hyne hordward, der Schatzhüter "beherzte sich")

KONTRASTCORPUS

Ele 1223 291

. . . þæt hīe weorðeden ... þone mæran dæg
heortan gehygdum.
. . . dass sie würdigen/feiern sollten jenen grossen Tag
mit herzlichem Gedenken
(den Tag der Kreuzauffindung)

Wan 49 292

þonne bēoð þȳ hefigran heortan benne,
sāre æfter swæsne.
Dann ist um so schwerer/lastender des Herzens Wunde,
der Schmerz nach dem Vertrauten.

- Sfr 34 293
 Forþon cnyssað nū
heortan geþohtas, þæt ic hēan strēamas,
sealtȳða gelāc sylf cunnige.
 Denn nun bedrängen
 das Herz meine Gedanken, dass ich die "hohen Ströme"/Meeresfluten,
 der Salzwogen Spiel selbst erkunde.
 (sealtȳða gelāc, eine Kenning für 'Meer')
- Ele 627 294
 him wæs geōmor sefa, / hāt æt heortan.
 ihm war traurig der Sinn, heiss ums Herz.
- Sfr 11 295
 ceare seofedun / hāt ymb heortan.
 Kummernisse seufzten heiss ums Herz.
- And 36 296
 sē onwende gewit, wera ingeþanc,
heortan on hreðre.
 der (Teufel) verdrehte ihren Verstand, der Menschen Denken,
 ihr Herz in der Brust.
- And 51 297
 hē in brēostum þā gīt
 herede in heortan heofonrīces weard. 36
 in seiner Brust noch immer
 pries er, im Herzen, des Himmelreichs Herrn.
- And 1252 298
 him wæs lēoht sefa,
 hālig heortan nēh, hige untyddre.
 ihm war leicht der Sinn,
 der Heilige (Christus) dem Herzen nah, die Seele unverzagt.
- And 1212 299
 Cȳð þē sylfne,
 herd hige þinne, heortan staðola,
 þæt hīe min on ðe mægen oncnāwan.
 Erkenne dich selbst,
 hüte deinen Sinn, festige dein Herz,
 auf dass sie (die Heiden) an dir meine Macht erkennen mögen.
- And 1709 300
 þær manegum wæs
hāt æt heortan hyge weallende.
 da war manchem
 heiss im Herzen die aufwallende Seele. (Abschiedsschmerz)
- JgD I 33 301
 Hwā is þonne þæs ferðglēaw ...
 . . . swā hē gearo stondeð
clānum heortum ?
 Wer ist dann derart "seelenklug"/unbescholten,
 dass er bereitstehen wird
 mit reinem Herzen ?
 (am Tag des jüngsten Gerichts)

heorte braucht keine Einführung. Sein leiblich-seelisches Hin und Her ist im Altenglischen das gleiche wie in vielen andern Sprachen, und Redewendungen mit Herz haben sich seit Generationen unverändert gehalten.

Aber heorte ist in der altenglischen Dichtersprache nicht sehr zahlreich belegt; ausserdem neigt es dazu, gemeinsam mit andern 'Seele'-Wörtern aufzutreten, sie also variierend zu begleiten, z.B.

- | | | | |
|-------|-------------------------|---|-------------------------|
| (297) | <u>in brēostum</u> | - | <u>in heortan</u> |
| (299) | <u>herd hige þinne!</u> | - | <u>heortan staðola!</u> |
| | hüte deinen Sinn | | festige dein Herz |

Besonders in "Andreas" kommt durch heorte jener pietistische Tonfall auf, von dem wir eingangs sprachen.

Wir gehen auf drei semantische Hauptgruppen ein:

- a) Das intensivierende heorte
- b) heorte als Ort von Empfindungen
- c) heorte als Objekt didaktischer Verben

a) Das intensivierende heorte :

Die gleichen Substantive, die durch mōd intensiviert werden können, gehen auch mit heorte zusammen:

- | | | |
|-------|---------------------------|-------------------------|
| (289) | <u>heortan sorge</u> , | Herzenssorge |
| (291) | <u>heortum gehygdum</u> , | mit herzlichem Gedenken |
| (292) | <u>heortan benne</u> , | Herzenswunde |

b) heorte als Ort von Empfindungen :

In seiner Verwendung als 'Seele'-Wort wirkt heorte, wie hreðer, als räumliches Gebilde, als eine Art "Kästchen" für Verborgenes, und noch im heutigen Sprachgebrauch werden besonders innige Gefühle in my heart of hearts angesiedelt: eine Tiefenwirkung von ineinander gelagerten Geheimbehältern, niemandem zugänglich.

Fünf Belege sind p r ä p o s i t i o n a l als Seelenort markiert (288, 294, 295, 297, 300) ; davon haben drei gemeinsam, dass sie heorte mit hāt in Verbindung bringen :

- | | |
|-------|--|
| (294) | <u>him wæs geōmor sefa</u> , / <u>hāt æt heortan</u> |
| | ihm war traurig der Sinn, heiss ums Herz |
| (295) | <u>ceare seofedun / hāt ymb heortan</u> |
| | Kümmernisse seufzten heiss ums Herz |
| (306) | <u>manegum wæs / hāt æt heortan hyge weallende</u> |
| | manchem war heiss ums Herz die aufwallende Seele |

Es erstaunt zunächst, dass in diesen Belegen der Kummer "heiss" genannt wird, denn wir assoziieren ihn gewöhnlich mit "kalt" oder "schwer". Das Altenglische achtet offenbar nur auf die Stärke eines Gefühls, nicht darauf, ob es angenehm oder unangenehm sei, und nimmt ein Gefühl an Stärke ab, sagt das Altenglische entsprechend der Hitzemetapher cōlran weorðan, kühler werden :

Bwf 2065

þonne bið ābrocne on bā healfe
 āðsweorð eorla; syððan Ingelde
 weallað wælniðas, and him wifflufan
 æfter cearwælmum cōlran weorðað.

Dann wird gebrochen auf beiden Seiten
 der Eidschwur der Männer; nun werden in Ingeld
 aufwallen Feindseligkeiten, und die lieben Gefühle für seine Frau
 werden nach den Kummerwogen kühler werden.
 (d.h. vorauszusehende Sippenkonflikte werden das Paar Ingeld und
 Freawaru in ihrer Liebe "erkalten" lassen)

Bwf 282

. . . . Ic þæs Hrōðgār mæg
 þurh rūmne sefan ræd gelæran,
 hū hē frōd ond gōd fēond oferswýðeþ . . .
 ond þā cearwylmas cōlran wurðað.
 . . . Ich kann Hrothgar darüber
 aus weitem Verstand heraus Rat geben,
 wie er, weise und gut, den Feind überwältigt . . .
 und (wie) die Kummerwogen kühler werden.
 (Beowulf möchte Hrothgar vom jahrelang "brennenden" Kummer wegen
 der Grendelplage befreien)

Das heutige Englisch kennt noch ein Kompositum, in dem ein unangenehmes Gefühl sich als "heiss" im Herzen bemerkbar macht: heart-burnings), "envious, discontented feelings"), usually caused by disappointment." (ALD)

c) heorte als Objekt didaktischer Verben :

heorte kann dem Konflikt von Gut und Böse ausgesetzt sein und muss dafür gewappnet sein:

- (299) heortan staðolian, das Herz festigen, stark machen
 (301) stonðan / clænum heortum, dastehen mit reinem Herzen

Das personifizierte Böse, der Teufel, kann stärker sein:

- (296) onwendan / heortan on hreðre, das Herz in der Brust verdrehen, verführen
 (290) wæs heorte gefýsed / sæcce tō sēceanne, das Herz wurde angetrieben, Streit zu suchen

Neu an heorte als 'Seele'-Wort ist somit die Kollokation mit hāt, 'heiss', eine weitere sprachliche Möglichkeit des Intensivierens. Sonst folgt das Wort weitgehend dem andern leiblich-seelischen Zwitterwort, hreðer, vor allem als Ort von Empfindungen. Wo es dem Konflikt von Gut und Böse ausgesetzt ist, besonders in Texten des KONTRASTCORPUS, gehört zu seinem Inhalt auch ein Nebenmerkmal 'Gewissen', z.B. in Beleg 301, clænum heortan, mit reinem Herzen / Gewissen.

brēost 14 Belege

brēost, Brust, got./ahd.brust, ne.breast.

Dazu die Kenningar brēostcofa, Brustkoben, Brustgemach; brēosthord, Brusthort, Brustschätz. Es sind leiblich-seelische Zwitterwörter, wie hreder und heorte.

BEOWULF

Bwf 2331

302

. . . brēost innan wēoll
 þeostrum geþoncum, swā him geþýwe ne wæs.
 . . . drinnen wallte die Brust
 von düstern Gedanken, wie ihm (sonst) nicht üblich war.
 (Beowulfs Vorahnung des Todes)

Bwf 1719

303

. . . Hwæpere him on ferhðe grēow
brēosthord blōdrēow; nallas bēagas geaf
 Denun æfter dōme.
 . . . Doch ihm in der Seele wuchs
 ein Brustschätz gierig nach Blut; keine Ringe gab er
 den Dänen nach (üblicher) Sitte.
 (Heremōd, den eine parasitenhafte zweite Seele geizig machte)

KONTRASTCORPUS

Ele 595

304

. . . him gebyrde is
 þæt hē gēncwidas glēawe hæbbe,
 cræft in brēostum. He gecýðeð þē ...
 . . . ihm ist angeboren/gegeben,
 dass er kluge Gegenreden/Antworten habe,
 Kenntnis in der Brust. Er wird dir sagen ...

Ele 966

305

wuldorfæste gife in þæs weres brēostum
 die herrlich-starke Gabe in des Mannes Brust
 (Umschreibung von 'Glaube')

Ele 1037

306

. . . siððan frōfre gāst
 wīc gewunode in þæs weres brēostum.
 . . . als der Trostes-Geist
 Wohnsitz genommen hatte in des Mannes Brust.

- Ele 1094 307
 þā sē hālga ongan hyge staðolian,
 brēostum onbryrðed, bisceop þæs folces.
 Da begann der heilige Bischof,
 in seiner Brust ermutigt/ereifert, des Volkes Sinn zu festigen.
- And 51 308
 . . . hē in brēostum þā gīt
 herede in heortan heofonrīces weard.
 . . . in seiner Brust noch immer
 pries er, im Herzen, des Himmelreichs Herrn.
- And 647 309
 snytttrum blōweð, / beorhtre blisse brēost innanweard.
 mit Weisheit blühet, mit hellerer Freude die Brust drinnen.
 (Wirkung des Glaubens auf den Menschen)
- And 1118 310
 . . . hungre wæron / þearle geþrēatod ...
 . . . þā wæs rinc manig,
 guðfrec guma, ymb þæs geongan feorh
 brēostum onbryrðed.
 . . . von Hunger waren sie / heftig bedroht.
 . . . Da ward manchem Manne,
 (manchem) kühnen Streiter nach dem jungen Leben
 die Brust aufgestachelt.
 (Die wilden Heiden möchten "junges Leben", d.h. Andreas und
 seine Gefährten, töten und verzehren)
- Wan 18 311
 Forðon dōmgeorne drēorigne oft
 in hyra brēostcofan bindað fæste.
 Denn nach Ruhm Strebende binden oft ihr Trauern
 in ihre Seele fest.
- Wan 113 312
 . . . Ne sceal nāfre his torn tō rycene
 beorn of his brēostum ācýpan, nempe hē ær þā bōte cunne,
 eorl mid eīne gefremman.
 . . . Niemals darf seinen Zorn zu schnell
 der Mann von der Seele weg sagen, bevor er nicht das Bessere kann
 herbeiführen, der Edle, kraft seiner Stärke.
- Sfr 55 313
 Swylce gēac monað geōmran reorde,
 singeð sumeres weard, sorge beodað
 bitter in brēosthord.
 Auch der Gauch/Kuckuck mahnt mit trauriger Stimme,
 es singt des Sommers Bote, Sorge kündigt er an,
 bittere, für die Seele.
- DrR 118 314
 Ne þearf ðær þonne ænig anforht wesan
 þe him ær in brēostum bereð bēacna sēlest.
 Keiner braucht dann dort furchtsam zu sein,
 der schon in seiner Brust trägt der Zeichen schönsten.
 (Jüngstes Gericht: der Glaube als rettendes Zeichen)

Rim 46

315

. . . Scriþeð nū dēop in fēore
brondhord geblōwen, brēostum in forgrōwen,
flyhtum tōflōwen.

. . . Es schreitet nun tief ins "Lebendige"
ein glühender Brand, in der Brust herangewachsen,
im Flug ausgebreitet.

(Wie in Beleg 251, ferhð, wird hier eine seelische Veränderung
als unheilvolles Wachstum gesehen.)

brēost ist mit gleich vielen Belegen wie heorte vertreten; seine drei semantischen Hauptgruppen decken sich aber nur teilweise mit jenen von heorte :

- a) Das intensivierende brēost
- b) brēost als Ort von Empfindungen und des Gotteslobs
- c) brēost mit Prozess-Verben

a) Das intensivierende brēost :

Wenn brēost Komposita mit abstrakten Substantiven bildet, wirkt es intensivierend, z.B. brēost-gehygd, Brustgedanken, "Gedanken aus tiefster Seele" (Bwf 2818), brēostwylm, Brustwallen, "innerliche Bewegung", von einigen Uebersetzern auch als "Tränen" interpretiert (Bwf 1877) .

Mit Konkreta dagegen wird die Brust zum schutzbedürftigen Körperteil, z.B. brēost-gewāde, Brustgewand, -panzer (Bwf 1211, 2162), brēost-net, Brustnetz, -panzer (Bwf 1548), etc.

Auch die instrumentale Kollokation brēostum onbryrde, "von Herzen ermutigt", wirkt intensivierend; je nach Kontext wird aus dem neutralen bryrdan, "zu etwas anregen", ein starker Anreiz zu gutem resp. schlechtem Tun : pastorales Wohlwollen hier (307), kannibalistische Absichten dort (310).

b) brēost als Ort von Empfindungen und des Gotteslobs :

In 9 von 14 Belegen lassen sich Empfindungen in brēostum nieder: 303-306, 308, 311-314. Das Bergende des Brust-Seele-Raums wird durch entsprechende Verben des Geheimhaltens, in-Sicherheit-Bringens noch verstärkt, z.B.

- (311) Forðon dōmgeorne drēorigne oft
 in hyra brēostcofan bindað fæste.
 Denn nach Ruhm Strebende binden oft ihr Trauern
 in ihre Seele fest.

Zugleich spielt diese Stelle wieder auf die Norm des selbstbeherrschten Mannes an, wie sie uns schon in Beleg 263, in ferhðlocan bindan, begegnet ist. Das Grundwort cofa der Kenning brēostcofa wird zum Käfig, der seelische Regungen gefangenhalten muss.

Das häufig verwendete in brēostum als Ortsangabe hat vor allem Kontexte des Gotteslobs:

- (308) . . . hē in brēostum bā gīt
 herede in heortan heofonrīces weard.
 . . . in seiner Brust noch immer
 pries er, im Herzen, des Himmelreichs Herrn.

Das Verb herian, preisen, erinnert an den Anfang der ältesten altenglischen Versdichtung überhaupt, an Cædmons Hymnus (entstanden um 670), ein Preislied Gottes :

"Nū scylym hergan hefæn - rīcæs uard..." 37
 Nun wollen wir preisen des Himmelreichs Herrn...

brēost gehört in solche Kontexte des Gotteslobs, ohne direkt von didaktischen Verben regiert zu werden. Seine Funktion ist die Ortsangabe:

- (306) gāst / wīc gewunode in bæs weres brēostum.
 der Geist nahm Wohnsitz in des Mannes Brust.

c) brēost mit Prozess-Verben :

Wir haben als intensivierendes brēost die Kenning brēostwylm zitiert, die auch als "Tränen" aufgefasst werden kann. wylm, Wallen, Bewegung, kollokiert auch in der verbalen Form weallan mit brēost:

- (302) brēost innan wēoll.
 drinnen wallte die Brust.

Daneben fallen zwei Prozess-Verben auf, die aus dem Bereich des pflanzlichen Lebens stammen: blōwan und forgrōwan, blühen und heranwachsen. Während weallan eine augenblickliche seelische Stimmung ausdrücken kann, die wieder abklingt, bezeichnen blōwan und grōwan seelische Veränderungen über eine gewisse Zeitdauer hinweg :

- (309) snytttrum blōweð, / beorhtre blisse brēost innanweard.
 mit Erkenntnis blühet, mit hellerer Freude die Brust drinnen.
 (315) ... dēop in fēore / ... brēostum in forgrōwen ...
 tief im Lebendigen... in der Brust herangewachsen
 (eine unheilvolle seelische Veränderung)

Herausragendes semantisches Merkmal von brēost ist seine Funktion des Lokalisierens von Seelischem. Wo Prozess-Verben einen seelischen Vorgang ausdrücken, dient brēost deutlich als organhafter Ort, an dem sich während längerer Zeit solche Bewegungen abspielen können.

sefa in tautologischen 'Seele'-Wörtern :

brēostsefa, ferhōsefa, mōdsefa

24 Belege

brēostsefa, ferhōsefa und mōdsefa dürfen nicht als Kenningar bezeichnet werden, denn sowohl das Grundwort als auch das Bestimmungswort stammen aus dem Bereich 'Seele', sodass durch die Verbindung der beiden semantisch nichts Ueberraschendes dazukommt. Wir nennen daher diese Wörter eher "tautologisch" : Sie benennen den selben, hier hypostasierten, Gegenstand zweimal. Anders als die eigentlichen Tautologien sind es allerdings keine Wortpaare, durch die Konjunktion ond verbunden. ³⁸

Nun fragt es sich, ob diese zusätzlichen Wörter im altenglischen Paradigma für 'Seele' nochmals eine neue Funktion erfüllen, die wir in den bisher behandelten Wörtern nicht erfasst haben. Sie müsste sich in neuartigen aussersprachlichen Situationen oder in neuen syntagmatischen Kollokationen zeigen.

Rekapitulieren wir die Merkmale des Grundworts sefa :

- a) Ort von Emfindungen
- b) planend
- c) mit Prozess-Verben kollokierend

Jetzt durchgehen wir die tautologischen Wörter und achten darauf, ob darin die Merkmale von sefa verstärkt oder verändert werden.

brēostsefa 3 Belege (alle in "Elene")

- Ele 804 316
 Ðā of ðære stōwe stēam up ārās
 swylce rēc under radorum ...
 . . . þær āræred wearð
 beornes brēostsefa.
 Da stieg von jener Stelle Dampf hoch
 wie Rauch unter den Himmeln ...
 . . . Dort ward aufgerichtet/gläubig gemacht
 des Mannes Seele.
 (Bekehrung des Judas durch das Kreuzeswunder)
- Ele 841 317
 þā wæs ... þurh þæt hālige trēo
 inbryrded brēostsefa.
 Da ward durch den heiligen Baum
 begeistert die Seele.
- Ele 1045 318
 þā wæs ...
 inbryrded brēostsefa on þæt betere līf,
 gewended tō wuldre.
 Da ward ...
 begeistert die Seele für das bessere Leben,
 hingewendet zur Herrlichkeit.

Träger von brēostsefa ist stets Judas, und von brēostsefa ist nur im Zusammenhang mit dem Kreuz Christi die Rede: seine Ausstrahlung bekehrt den Judas. Diese einheitliche aussersprachliche Situation drückt sich auch syntaktisch einheitlich aus in der Kollokation inbryrded brēostsefa, begeistert die Seele, eine Variation der instrumentalischen Wendung brēostum onbryrded, von Herzen begeistert :

- (317,318) þā wæs inbryrded brēostsefa
 da ward begeistert die Seele
 (316) þær āræred wearð / beornes brēostsefa
 dort ward aufgerichtet/begeistert des Mannes Seele

Allen drei Belegen gemeinsam ist, dass die Begeisterung des Judas seinen Lebenswandel ändern wird. Hier bleibt also das semantische Merkmal 'planend' des Grundworts sefa wirksam. bryrdan, begeistern, und āræran, aufrichten/begeistern, können sowohl als didaktische wie als Prozess-Verben aufgefasst werden, da ihr Einfluss auf die Seele eine sichtbare Veränderung auslöst.

ferhōsefa 7 Belege (alle in "Elene")

- Ele 98 319
 . . . Cyning wæs þȳ bliðra
 ond sē sorglēasra, secga aldor,
on fyrhōsefan, þurh þā fægeran gesyhð.
 . . . Der König war um so ruhiger
 und sorgloser, der Männer Fürst,
 in seinem Herzen, durch das schöne Gesicht.
 (Constantins Vision des Kreuzes. IN HOC SIGNO VINCES)
- Ele 213 320
 þā wæs Cristes lōf þām cāsere
on fyrhōsefan.
 da war Christi Lob dem Kaiser
 im Herzen.
- Ele 316 321
 weras wisfæste, wordes cræftige,
 þā ðe eowre æ æðelum cræftige
on ferhōsefan fyrmest hæbban.
 weise Männer, wortmächtige,
 die euer Gesetz/eure Schriften, in euerm Lande gültig,
 in ihrer Seele am sichersten kennen.
 (Elene sucht Schriftgelehrte, die ihr über das verschollene
 Kreuz Christi zu berichten wissen)
- Ele 534 322
 . . . nū gē fyrhōsefan
 ond mōðgeþanc minne cunnon.
 . . . nun, da ihr mein Herz
 und meine innersten Gedanken kennet.
- Ele 849 323
 Asetton þā on gesyhðe sigebeāmas III
 . . . fore Elenan cnēo.
 Cwēn weorces gefēah on ferhōsefan.
 Da stellten sie im Angesichte aller die drei Kreuze
 vor Elenens Knie auf.
 Die Königin freute sich über dieses Werk
 in ihrem Herzen.
- Ele 894 324
 Ðā wæs þām folce on ferhōsefan
 ingemynde . . . / lifes lātteow.
 Da war dem Volke im Herzen
 gegenwärtig . . . des Lebens Führer.
 (Kenning für 'Christus')
- Ele 1078 325
 . . . Mec þāra nægla gen
on fyrhōsefan fyrwet myngab.
 . . . Mich an die (Kreuzes-) Nägel noch immer
 im Herzen ein Verlangen erinnert.

Praktisch alle in "Elene" auftretenden Personen tragen ferhōsefa als 'Seele' : Kaiser Constantin, seine Mutter Elene, die Schriftgelehrten, Judas, das hebräische Volk. Allen gemeinsam ist die direkte Betroffenheit durch das Kreuzeswunder. Sie stehen in einer einheitlichen aussersprachlichen Situation, die sich bei ihnen on ferhōsefan niederschlägt :

- (319) wæs þȳ bliðra / ond sē sorglēasra / on fyrhōsefan
 er war um so ruhiger und sorgloser im Herzen
- (320) þā wæs Cristes lōf / on fyrhōsefan
 da war (ihm) Christi Lob im Herzen
- (323) cwēn weorces gefēah on ferhōsefan
 die Königin freute sich des Werkes in ihrem Herzen
- (324) wæs þām folce on ferhōsefan / ingemynde
 es war dem Volke im Herzen gegenwärtig
 (das Leben und Sterben Christi)

Sechs der sieben Belege für ferhōsefa sind lokalisierend, also überwiegt das an ferhō beobachtete ausgeprägte Merkmal 'Ort von Empfindungen'. Wiederum kommt vom christlichen Kontext her dazu, dass von diesem Seelenort her Impulse zu neuem Leben ausgehen, da stets das Kreuz Christi auslösend wirkt.

mōdsefa 14 Belege

BEOWULF

- Bwf 180 326
 . . . helle gemundon
in mōdsefan. Metod hīe ne cūþon.
 . . . an die Hölle glaubten sie
 in ihrem Sinnen. Gott kannten sie nicht.
 (Charakteristik der heidnischen Dänen)
- Bwf 349 327
 Wulfġār mapelode - þæt wæs Wendla lēod,
 wæs his mōdsefa manegum gecyðed ...
 Wulfġar sprach - das war der Wendeln Führer,
 (und) sein Charakter/Wesen manchem bekannt ...
- Bwf 1853 328
 . . . Mē þīn mōdsefa
 līcaþ leng swā wēl, lēofa Beowulf.
 . . . Dein Charakter/Wesen
 gefällt mir je länger je besser, lieber Beowulf.
- Bwf 2012 329
 syððan hē mōdsefan mīnne cūðe,
 wið his sylfes sunu setl getæhte.
 da er meinen Charakter/meine Gesinnung kannte,
 wies er mir neben seinem eigenen Sohne einen Platz an.
 (Beowulf zur Sitzordnung bei Hrothgar)
- Bwf 2628 330
 Ne gemealt him sē mōdsefa, ne his mæges lāf
 gewāc æt wīge.
 Es schmolz ihm nicht das Herz/der Mut,
 noch versagte seines Verwandten Schwert im Kampfe.
 (Wiglaf kämpft mit Beowulfs Schwert gegen den Drachen)
- KONTRASTCORPUS
- Ele 875 331
 . . . þā þær Iudas wæs
on mōdsefan miclum geblissod.
 . . . da nun Judas ward
 im Herzen sehr erfreut.
- And 553 332
 Ic æt efenealdum æfre ne mette
on mōdsefan mārān snyttro.
 Nie in meiner Zeit bin ich je begegnet
 in einem Geiste/Herzen grösserem Verstand.
 (Andreas zu Christus, den er nicht erkennt)

- And 892 333
 þā wæs mōdsefa myclum geblissod
 hāliges on hreōre.
 da ward sehr erfreut das Herz
 des Heiligen in der Brust.
- And 1209 334
 Ne mīð ðū for menigo, ah þīnne mōdsefan
 staðola wið strongum :
 Verbirg dich nicht vor der Menge, sondern dein Herz/deinen Mut
 richte auf gegen die Starken !
 (Gott zu Andreas, bevor er von den Heiden gepeinigt wird)
- Wan 10 335
 . . . Nis nū cwicra nān
 þē ic him mōdsefan mīnne durre
 āsecgan.
 . . . Es gibt nun keinen lebenden Menschen mehr,
 dem ich mein Herz dürfte
 aussprechen.
- Wan 19 336
 ... ic mōdsefan mīnne sceolde
 feterum sǣlan.
 ... ich sollte mein Herz
 mit Fesseln versiegeln/bindern.
- Wan 59 337
 . . . ic geþencen ne mæg
 forhwan mōdsefa mīn ne gesweorce.
 . . . Ich kann mir nicht denken,
 warum sich mein Herz nicht verdüstern sollte.
- Sfr 59 338
 mīn mōdsefa mid mereflōde
 ofer hwæles epel hweorfeð wīde.
 mein Herz/Geist mit der Meeresflut
 über des Wales Land zieht weit.
 (hwales epel, eine Kenning für 'Meer')
- DrR 124 339
 . . . Wæs mōdsefa
 āfýsed on forðwege.
 . . . Es ward mein Geist/Sinnen
 angetrieben auf den "Voránweg".
 (sinngemäss: "Mein Geist sehnte sich nach dem Tode.")

mōdsefa ist unterschiedlich verwendet worden. Das Wort gehört zunächst nicht, wie brēostsefa und ferhōsefa, zum exklusiven Wortschatz eines einzelnen Dichters, ja eines einzigen Werks, sondern zum altenglischen Sprachschatz der Dichtungen allgemein.

Es kann Objekt didaktischer Verben sein :

- (331,333) blissian, erfreuen
(334) staðollan, festigen

Es kann aber auch eine weniger gefügte Kraft sein, die es zu bändigen gilt: die Belege 335-337, alle aus der Elegie "The Wanderer", verwenden mōdsefa wieder im Zusammenhang mit der Selbstbeherrschung, die vom Manne gefordert wird (vgl. Beleg 263, ferhōlocan, und den Kommentar S.81) :

- (335) (ne)... mōdsefan ... āsecgan ... durran
das Herz nicht aussprechen dürfen
(336) mōdsefan ... feterum sēlan
das Herz mit Fesseln versiegeln/bindern
(337) mōdsefa mīn ... gesweorcað
mein Herz ... wird düster
(durch die auferlegte Einsamkeit)

Die innern Vorgänge, die sich in der Seele mōdsefa hier abspielen, sind alle verneinend, unterdrückend: ein Zurückhalten dessen, wozu es den Sprechenden eigentlich drängt. Das Gemüt leidet.

Anders in der Elegie "The Seafarer". Hier setzt sich das semantische Merkmal 'planend' von sefa voll durch :

- (338) mīn mōdsefa ... hweorfeð wīde
mein Herz/Sinnen zieht weithin

Hier ist es sinngemäss ein freudiges "Die Gedanken sind frei...", während im Gedicht "Dream of the Rood" das Ziel der Sehnsucht bereits jenseitig ist, der Tod :

- (339) wæs mōdsefa āfýsed on forðwege
es ward der Geist/das Sinnen angetrieben auf den "Voranweg".

In BEOWULF fällt die bestimmte Verbindung von mōdsefa mit Verben des 'Kennens' auf :

- (327) wæs his mōdsefa manegum gecyðed
es war sein Charakter/Wesen manchem bekannt
(329) hē mōdsefan mīnne cūðe
er kannte meinen Charakter/mein Wesen

mōdsefa wird hier zum fast greifbaren Bestandteil der besprochenen Person. Es ist 'Charakter', der sich in Leistungen geäußert hat. Beowulf hat ja schon vor der Fahrt an Hrothgars Hof Bedeutendes geleistet, und jetzt, beim Abschied vom Dänenkönig, dankt ihm

dieser in Anerkennung seiner gesamten Persönlichkeit :

- (328) mē þīn mōdsefa līcap
 mir gefällt dein Charakter/Wesen

Wenn wir an den Inhalt der isolierten Wörter mōd und sefa denken, kann mōdsefa als schillernde Mischung von 'Besonnenheit' und 'planendem Vorausblicken' bezeichnet werden.

Noch wirkungsvoller wird mōdsefa da verwendet, wo zugleich 'Mut' mitspielt, das in mōd latente semantische Merkmal :

- (330) ne gemealt him sē mōdsefa
 es schmolz ihm nicht das Herz/der Mut

Für Wiglafs tapfere Haltung hätte auch das übliche Wort ellen eingesetzt werden können; es hätte aber nur die körperliche Tüchtigkeit betont, während mōdsefa seine ganze Persönlichkeit umfasst.

Im ganzen gesehen tragen somit brēostsefa und ferhōsefa semantisch nichts Neues zu den bisherigen 'Seele'-Wörtern bei. Sie geben Akzente: eher 'planend' wie sefa in den Belegen für brēostsefa, eher 'Ort von Empfindungen' wie ferhō in den Belegen für ferhōsefa. Beides sind Wortschöpfungen des Dichters Cynewulf für "Elene", ein betont christliches Gedicht.

mōdsefa kann ebenfalls didaktisch beeinflusst werden, ist aber andererseits die eigenständige und eigenwillige Seele des heroischen Menschen, am deutlichsten in BEOWULF : 'Charakter' im umfassendsten Sinne.

Die Gebrauchsbedingungen der 'Seele' - Wörter : Zusammenfassung

Wir sind von sāwol ausgegangen, weil sich dieses Wort lautlich zum uns bekannten ne. soul entwickelt hat. Es zeigte sich aber bald, dass sāwol nicht als Archilexem für den Bereich 'Seele' nach modernem Sprachgebrauch erklärt werden darf, denn n i c h t darin enthalten sind die Merkmale 'Empfindung, Stimmung, Gefühl, Gemüt', die doch heute allgemein mit 'Seele' assoziiert werden.

sāwol, Gegenpol von līc, līchoma, flāesc, bildet mit diesen 'Leib'-Wörtern Kollokationen für 'töten, sterben, wiedervereint werden beim jüngsten Gericht'. Der Bezug auf Gott, den Schöpfer und Richter, ist in jedem Beleg nachweisbar.

gāst, nur im KONTRASTCORPUS verwendet und noch ausgeprägter 'theologisch' als sāwol, ist Gegenpol von dūst, Staub, und andern Bezeichnungen für die hinfällige leibliche Substanz des Menschen. Im Lehrgedicht "Soul and Body" wird gāst zum sprechenden Leib-Partner hypostasiert, ist sonst aber der fließende, von Gott ausgehende Geist.

So bestehen im Altenglischen zwei getrennte Kategorien von 'Seele': sāwol und gāst einerseits, 'theologische Seele', im Leben und im Sterben auf Gott bezogen, und andererseits mehrere Bezeichnungen, deren Inhalt sich pauschal als 'Seele mit gefühlshaftem Engagement' charakterisieren lässt.

Es ging nun darum, die Belege für diese weit zahlreicheren Wörter so zu gliedern, dass ihre S t r u k t u r sichtbar wurde. Unter Struktur verstehen wir hier eine gewisse Stetigkeit in der Verwendung eines bestimmten Wortes.³⁹ Strukturbildend ist sicher folgende Eigenart: Das altenglische 'Seele'-Wort, das Empfindungen ausdrückt, tut dies innerhalb von syntagmatischen Kollokationen und ist an der ihm zukommenden Stelle nur bedingt austauschbar. Dies verlangt gleichsam eine Semantik des Wortverbands, während bei den 'Leib'-Wörtern doch überwiegend die Semantik des Einzelworts am Platz war und die Kollokationen eher die Ausnahme bildeten.

Die angedeutete Stetigkeit der Verwendung äussert sich hauptsächlich in folgenden syntagmatischen Kollokationen :

- a) intensivierende Stellung vor Substantiven und Adjektiven:
mōdcearu, Seelenkummer, ferhōglēaw, herzensklug, etc.
- b) präpositional als 'Ort von Empfindungen' :
on mōde, on sefan, on ferhōe, on brēostum, etc.
- c) Objekt didaktischer Verben:
hige blissian, die Seele erfreuen, heortan staðolian, das Herz festigen (im Glauben), ferhōlocan bindan, die Seele verschliessen; etc.
- d) mit Prozess-Verben kollokierend:
sefa wēoll, die Seele wallte auf, brēost snytttrum blōweð, die Brust blüht mit Erkenntnis, etc.
- e) Es sind auch Gemeinsamkeiten der aussersprachlichen Situation zu beobachten.

mōd, das häufigste und sehr verbindungsfreudige Wort im Bereich 'Seele mit gefühlshaftem Engagement', tritt intensivierend auf, als Ort von Empfindungen und im KONTRASTCORPUS als Objekt didaktischer Verben.⁴⁰ Es zeigt keine semantische Einschränkung irgendeinem Empfinden gegenüber : jede Regung kann sich on mōde niederlassen.

sefa ist 'Ort von Empfindungen', hat aber auch ein Merkmal 'planend' und kollokiert schliesslich mit Prozess-Verben für seelische Vorgänge.

Wie bei mōd können sich on sefan Regungen aller Art niederlassen. Das Merkmal 'planend' dagegen zeigt sich in Verbindungen mit Adjektiven, die eine Dimension ausdrücken: purh rümne sefan oder purh sīdne sefan, "aus weitem Sinn" heraus etwas tun. Die Prozess-Verben sweorcan, schwarz werden, und weallan, aufwallen, hypostasieren sefa zu einem Organismus, der auf Einflüsse sichtbar reagiert. Im Gegensatz zu mōd kommt sefa nicht in intensivierender Stellung vor.

hige, deverbativ von hycgan, denken, gehört ganz dem dichterischen Sprachschatz an. Eine gewisse Ambivalenz von 'Gemüt' und 'Intellekt' liegt darin, z.B. in den intensivierenden Wörtern wie hige-sorg, Herzenssorge, higeglēaw, herzensklug. Es ist kein ruhender

Ort von Empfindungen, sondern eher 'planend', him wæs hinfūs hige (221), ihm war der Sinn weggerichtet, d.h. "es drängte ihn fort". Das gleiche Merkmal 'planend' äussert sich zudem in einer Kollokation, die wir schon von sefa her kennen, nämlich mit dem instrumentalischen burh : burh holdne hige, "aus friedlicher Absicht" (219). Im KONTRASTCORPUS wird hige von didaktischen Verben regiert, von denen einige den Verstand und die Selbstdisziplin herausfordern, z.B. herd hige þinne! (241), "hüte deinen Sinn!", andere mehr ans Gemüt appellieren, z.B. mīn hige blissað, "mein Herz freut sich" (240). Hier erscheint wieder das Hin und Her zwischen intellektuellem und gemüthafem Inhalt von hige.

ferhð in intensivierender Stellung ist eher selten. Als 'Ort von Empfindungen' kommt es in BEOWULF häufig vor, während es im KONTRASTCORPUS von didaktischen Verben zur Standhaftigkeit aufgefordert wird, z.B. ferhð staðolian (265, 266), "die Seele festigen". Die Kollokation mit dem Prozess-Verb grōwan, wachsen, macht aus ferhð metaphorisch einen Nährboden für seelische Veränderungen, und diese wirkungsvolle Wachstums-Metapher erinnert zugleich an den etymologischen Zusammenhang von ferhð mit feorh, dem allgemeinen altenglischen Wort für 'Leben' (251).

hreðre, heorte und brēost dürfen weitgehend gemeinsam charakterisiert werden. Physiologisch entsprechen sie der Zwerchfellgegend, dem Herzen und der Brust; metaphorisch gehören sie zum Volksmund aller westlichen Sprachen und sind seit der Antike als 'Seele' - Bezeichnungen verwendet worden.⁴¹

Trotz dieser Internationalität von Zwerchfell, Herz und Brust hat aber jede Sprache ihre eigenen Ausdrücke für V o r g ä n g e in der Seele. Wenn Redewendungen wie die Galle lief ihm über oder make a clean breast of it oder à contre-cœur zu übertragen sind, versagt die Wort-für-Wort Methode. Die gleichen Schwierigkeiten stellen sich beim Uebertragen aus dem Altenglischen; der deutsche Tonfall erinnert dann oft an die Sprache des Pietismus, weil durch das leiblich-seelische Ineinander so viel "Innigkeit" ausgedrückt wird.

In intensivierender Stellung sind die drei Wörter selten. Es überwiegt die Funktion als 'Ort von Empfindungen', wo leiblicher und seelischer Inhalt ineinander übergehen: on/of hreðre, on heortan,

on brēostum (zwei Drittel der Belege für brēost). Das Lokalisieren von Empfindungen wurde im Altenglischen zweifellos als wichtig erachtet und dürfte einer der möglichen Gründe für das so reiche Paradigma von 'Seele'-Wörtern sein.

hreðer, heorte und brēost kollokieren besonders gerne mit Prozess-Verben: mit solchen für rasche, impulsive Regungen (weallan, fȳsan) und mit solchen für allmähliche, andauernde Entwicklungen (grōwan, blōwan) :

(275,283)	<u>weallan</u>	aufwallen, "aufbrausen"	: <u>hreðer</u>
(302)			: <u>brēost</u>
(290)	<u>fȳsan</u>	antreiben, fortstreben	: <u>heorte</u>
(303,315)	<u>grōwan</u>	wachsen, sich entwickeln	: <u>brēosthord</u>
(309)	<u>blōwan</u>	blühen, "sich wohlfühlen"	: <u>brēost</u>

An heorte wird zudem deutlich, dass das Altenglische die Intensität von Gefühlen mit der Wärmeskala mass: hāt, ne. hot, kollokiert mit heorte auch da, wo es sich um negative Empfindungen wie ceare, Kummernisse, handelt (295). Nicht die Art sondern die Stärke des Gefühls entscheidet. Je stärker, um so heisser. ⁴²

sefa in tautologischen 'Seele'-Wörtern :

brēostsefa, ferhðsefa und mōdsefa intensivieren bis zu einem gewissen Grade das Grundwort sefa mit seinen Merkmalen 'Ort von Empfindungen', 'planend', 'kollokierend mit Prozess-Verben'.

brēostsefa und ferhðsefa, überhaupt nur in "Elene" verwendet, haben als Träger ausschliesslich Menschen, die durch das Kreuz Christi unmittelbar und vital betroffen sind. Die mit brēostsefa bezeichnete Seele steht in einer entscheidenden Phase: sie ist durch das christliche Erlebnis zur 'Seele am Wendepunkt zu neuem Leben' geworden. Sprachlich verhalten sich die Wörter gleich wie ihre einzelnen Elemente sefa, brēost und ferhð. Es ist die Beschränkung auf diese besonderen Kontexte, die sie auszeichnet.

mōdsefa dagegen, das in der gesamten altenglischen Dichtung vorkommt, kann nicht auf eine einheitliche Struktur gebracht werden. Im KONTRASTCORPUS ist es meistens Objekt didaktischer Verben, in "The Seafarer" allerdings eigenwilliger, freier Geist (338). Den Belegen aus BEOWULF gemeinsam ist, dass von mōdsefa nur lobend gesprochen wird: ein Träger von mōdsefa ist integer, hat etwas geleistet, und das führt dazu, dass man ihn kennt. Kollokationen mit den Verben cunnan und gecȳðed wasan, kennen und gekannt werden, geben hier dem Wort mōdsefa den Inhalt 'Charakter'.

Relative Häufigkeit der 'Seele'-Wörter

Mehrmals haben wir beim Analysieren der 'Seele'-Wörter darauf hingewiesen, dass gewisse Wörter im KONTRASTCORPUS stärker vertreten sind als in BEOWULF. Anhand der Zahlen über ihre relative Häufigkeit, wieder auf je 1000 Verse Textmenge bezogen (vgl. S.44 die Tabelle der 'Leib'-Wörter), lässt sich dies belegen :

	BEOWULF	KONTRASTCORPUS
<u>sāwol</u>	<u>2</u>	<u>4,5</u>
<u>gāst</u>	-	<u>2,7</u>
<u>mōd</u>	6	5,3
<u>sefa</u>	4,7	4
<u>hige</u>	<u>1,7</u>	<u>5</u>
<u>ferhō</u>	<u>2,3</u>	<u>4</u>
<u>hreðer</u>	3	1,8
<u>heorte</u>	1	2,5
<u>brēost</u>	0,7	2,7
<u>sefa</u>	<u>1,7</u>	<u>4,3</u>
in tautologischen 'Seele'-Wörtern		

sāwol und gāst, 'theologische Seele', sind ihrem Inhalt gemäss vorwiegend, ja sogar ausschliesslich in den christlichen Kontexten des KONTRASTCORPUS verwendet worden.

hige und ferhō erfüllen im KONTRASTCORPUS auch noch die Funktion "Objekt didaktischer Verben" und treten darum häufiger als in BEOWULF auf.

sefa in tautologischen 'Seele'-Wörtern ist nur mit mōdsefa in BEOWULF vertreten. brēostsefa und ferhōsefa dagegen gehören zum Idiolekt des Dichters Cynewulf, besonders seiner Nachdichtung "Elene".

IV Syntagmatische Kollokationen

Die semantische Analyse der 'Seele'-Wörter hat gezeigt, dass dort, wo Empfindungen, seelische Vorgänge oder Veränderungen beschrieben werden, oft gewisse wiederkehrende syntagmatische Kollokationen eingesetzt sind; in solchen Fällen ist eigentlich eine Semantik des Wortverbands angebracht (vgl. S.106). Aus den Belegen gruppieren wir nun die Kollokationen nach ihrem syntaktischen Bau.

Es lassen sich drei Typen unterscheiden :

- a) Kollokationen mit fühlender Person im Dativ
- b) 'Seele'-Wort als Subjekt
- c) 'Seele'-Wort als Objekt

a) Kollokationen mit fühlender Person im Dativ

Es gibt im Altenglischen Redewendungen für Empfindungen, wie sie in dieser Form aus dem heutigen Englisch verschwunden sind, während das Deutsche sie noch kennt, z.B. "mir ist bang" oder "ihm war nicht geheuer". Drei feste Bestandteile gehören zu dieser Kollokation :

1. fühlende Person <u>im Dativ</u>	2. Verb <u>sein/werden</u>	3. Adjektiv <u>(Empfindung)</u>
mir	ist	kalt
ihm	wird	angst und bang
mē	wæs	lāð (ne.loath)
mir	war	leid/zuwider (WLE 12)

Die meisten altenglischen Kollokationen fügen aber einen vierten Bestandteil ein, den Ort der Empfindungen, ausgedrückt durch ein 'Seele'-Wort :

(159)	<u>Denum</u> den Dänen	<u>wæs</u> war	<u>weorce</u> schwer	<u>on mōde</u> zumute
(187)	<u>him</u>	<u>wæs</u>	<u>geōmor</u>	<u>sefa</u>
(188)	ihnen	war	traurig	der Sinn
(190)	<u>him</u> ihm	<u>bið</u> ist	<u>grim</u> ergrimmt	<u>sefa</u> der Sinn

(201,202)	<u>him</u>	/	<u>wæs</u>	/	<u>lēoht</u>	/	<u>sefa</u>
(221)	<u>him</u>	/	<u>wæs</u>	/	<u>hinfūs</u>	/	<u>hige</u>
(226)	<u>him</u>	/	<u>ne wæs</u>	/	<u>blēað</u>	/	<u>hige</u>
(254)	<u>him</u>	/	<u>wæs</u>	/	<u>hlihende</u>	/	<u>hige</u>
(276)	<u>þām gōdan</u>	/	<u>wæs</u>	/	<u>hrēow</u>	/	<u>on hreðre</u>
(294)	<u>him</u>	/	<u>wæs</u>	/	<u>hāt</u>	/	<u>æt heortan</u>

Der altenglische Dativ hatte zahlreiche Funktionen, und die eben dargestellte wird z.B. in Quirk/Wrenns "Old English Grammar" so umschrieben: "Numerous adjectives, generally signifying nearness or an emotional relationship, are used with the dative." (p.67) – Die "Altenglische Grammatik" von Herbert Pilch reiht diese Funktion unter "dativus ethicus" (S.222). Vom Deutschen her ist uns der semantische Wert des Dativs in dieser Stellung völlig vertraut, aber beim Uebersetzen ins Neuenglische müssen wir umdenken und andere Satzmuster anwenden, z.B. für him wæs lēoht sefa das persönliche, he felt light-hearted, oder das unpersönliche it was a joy to him ..., it was a relief to him, etc. Jedenfalls wird heute im allgemeinen seltener von heart oder soul im Zusammenhang mit Gefühlen geredet; das Verb to feel und die passende Ergänzung genügen dem modernen Menschen. Das gilt für die Umgangssprache, und wir müssen uns natürlich immer bewusst sein, dass wir es bei unseren Kontexten mit dichterischer Sprache zu tun haben.

b) 'Seele'-Wort als Subjekt

Zunächst prägen sich dem Leser die Kollokationen mit 'Seele'-Wort als Subjekt wegen der gewissen Originalität der Verben ein:

- (150) his mōd āhlōg
sein Herz lachte auf
- (168) swā þīn mōd lufað
wie dein Herz liebt/begehrt
- (200) in ānum wēoll sefa
in einem Einzigen wallte die Seele auf
- (210) sefa dēop gewōd
sein Geist/Sinnen drang tief
- (236) ā mīn hige sorgað
immer mein Herze sorgt/bangt

- (275) hreðer inne wēoll
sein Herz drinnen wallte auf
- (285) nū mīn hige hweorfað ofer hreþerlocan
nun, da mein Sinn enteilt aus dem Brustverschluss
- (330) ne gemealt him sē mōdsefa
es schmolz ihm nicht das Herz/der Mut
- (338) mōdsefa mid mereflōde / hweorfeð wīde
das Herz mit der Meeresflut zieht weit

Vom Semantischen her ist in diesen Kollokationen die Seele hypostasiiert worden und in jenen Fällen, die wir am eigenwilligsten empfinden, ist es die Klassierung durch das *V e r b*, die uns ungewöhnlich erscheint: die Seele lacht (150), wallt auf (200), schmilzt *n i c h t* (330), etc. Obwohl wir uns als Leser des metaphorischen Charakters solcher Wendungen durchaus bewusst sind, erhält das altenglische 'Seele'-Wort als Subjekt doch einen hohen Grad an Lebendigkeit und Unmittelbarkeit. Auch das Zwitterhafte eines Wortes wie hreðer - halb noch leibliches Organ - kommt da zur Geltung. (275)

Zurückblickend auf unsere eingangs zitierten dichterischen Seele-Hypostasierungen im Deutschen (S.5) kommt Beleg 338, aus der Elegie "The Seafarer", der Metapher des Eichendorff-Gedichts sehr nahe:

"Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus ..."

mōdsefa mid mereflōde hweorfeð wīde ...
das Herz mit der Meeresflut zieht weit

In der Nachdichtung von Ezra Pound lautet diese Stelle :

"My mood 'mid the mere-flood would wander wide..." ⁴³

Assoziationen der Seele mit Flügeln und Fluten begegnen sich hier über Jahrhunderte hinweg.

c) 'Seele'-Wort als Objekt

Das KONTRASTCORPUS hat sich mehrmals von BEOWULF dadurch unterschieden, dass 'Seele'-Wörter zum Objekt didaktischer Verben gemacht worden sind, die ihren Einfluss ausüben wollen, z.B. das oft verwendete staðolian, festigen, blissian, erfreuen, stieran, entgegensteuern, lenken, etc. , z.B. in folgenden Belegen :

- (241) herd hige þinne, heortan staðla
 hüte deinen Sinn, festige das Herz
- (239) healtum ond hrēofum hyge blissode
 den Lahmen und Aussätzigen erfreute er die Seele
- (183) stieran mon sceal strongum mōde
 steuern soll man dem starren Sinne
- (296) sē onwende ... / heortan on hreðre
 der(Teufel)verdrehte ihr Herz in der Brust

Vergleichen wir solche Kollokationen mit den eben besprochenen -
 "'Seele'-Wort als Subjekt" (S.112/113) - liegt der semantisch
 relevante Unterschied darin, dass dort die Seele selbst handelt:
 lacht, aufwallt, in die Ferne zieht. Es sind spontane, unwillkür-
 liche, augenblickshafte Regungen.

In den Kollokationen "'Seele'-Wort als Objekt" dagegen ist die See-
 le einem Impuls von aussen unterworfen. Es kommt zu einer gelenk-
 ten, willkürlichen Regung oder Veränderung, ja zu einer Manipula-
 tion der Seele, etwa in stieran (183) oder in onwendan (296).
sefa, hreðer und brēost aber erscheinen nicht in Objekt-Stellung,
 was in ihrem stärksten semantischen Merkmal begründet liegt: Das
 'planende' sefa handelt aus eigenem Impuls; hreðer und brēost als
 bevorzugte 'Orte von Empfindungen' treten meist adverbial auf,
 sind also nicht direkt von Verben abhängig.

Von den aufgezählten syntagmatischen Kollokationen werden im Cor-
 pus der gesamten altenglischen Dichtung nur wenige wörtlich und
 metrisch genau gleich wiederholt (z.B. him wæs geōmor sefa, 187,
 188 etc.). Da, wo 'Seele' Subjekt ist, begegnet man den eigenstän-
 digsten Kollokationen, besonders in BEOWULF, und es ist denkbar,
 dass sie zu den Gründen für den Rang dieser Dichtung gehören.

Abschliessend wollen wir zu diesen syntagmatischen Kollokationen
 für seelische Empfindungen eine Parallele ziehen, und zwar mit der
 Art, wie in der Sprache die K ö r p e r t e i l e syntaktisch
 gehandhabt werden. Wir bleiben dabei im Neuhochdeutschen und im
 Neuenglischen:

Sagen wir z.B. "meine Hände zitterten" oder "My back was aching
 all over" oder "mein Magen rebelliert" etc., bedeutet dies, dass
 der besprochene Körperteil sich eigenmächtig bewegt, oft gegen un-
 sern Willen. An solche Ausdrucksweise erinnern uns die Kolloka-

tionen his mōd āhlōg, "sein Herz lachte auf" (150) oder hreðer inne wēoll, "sein Herz drinnen wallte auf" (275) oder mōdsefa mid mereflōde hweorfeð wīde, "das Herz mit der Meeresflut zieht weit" (338), etc. Dichterische Sprache verwendet offenbar dann den Körperteil als Subjekt, wenn betont werden soll, wie vieles sich unserem Willen entzieht, so dass sich zwischen das Ich und den Körper eine Distanz legt. Es ist ein Beispiel für den Einfluss der Syntax auf die Semantik des Wortverbands, das wir in diesem kurzen Kapitel "Syntagmatische Kollokationen" skizziert haben. ⁴⁴

V E r g e b n i s s e

1. 'Leib'-und 'Seele'-Wörter mit gleichen semantischen Merkmalen

Unabhängig davon, ob der engere Kontext ein bestimmtes 'Leib'-Wort mit einem bestimmten 'Seele'-Wort benachbart auftreten lässt, kann es Gemeinsamkeiten der Verwendung geben. Ausser den verschiedensten individuellen Gebrauchsbedingungen haben ein paar 'Leib'- und 'Seele'-Wörter je e i n e gemeinsam :

a) Träger

bān-Kenningar: Der mit einer bān-Kenning bezeichnete Leib, entweder in stärkster Bedrängnis von aussen oder bereits als Leiche im Totenfeuer liegend, gehört oder gehörte einem i n t e g r e n Menschen: Beowulf, Andreas, den jungen Söhnen der Hildeburh.

mōdsefa: Wird in BEOWULF 'Seele' mit mōdsefa bezeichnet, ist dies zugleich Garantie für den i n t e g r e n Charakter dieses Menschen: Beowulf selber, der dänische Höfling Wulfgar, schliesslich Wiglaf, der dem tödlich verwundeten Beowulf als einziger unter den Gefährten beisteht.

brēostsefa, ferhōsefa: Im KONTRASTCORPUS sind auch die tautologischen 'Seele'-Wörter brēostsefa und ferhōsefa konsequent für i n t e g r e Menschen eingesetzt worden. Es sind Gestalten aus "Elene", die alle spürbar vom neuen christlichen Glauben betroffen sind.

b) Zahl

wæl: Im Singular bezeichnet wæl eine einzelne Kriegerleiche. Die selbe Singularform kann aber auch als Kollektiv verwendet werden: wæl ist dann 'eine Anzahl von Gefallenen'.

sāwol hat ebenfalls einen kollektiven Anwendungsbereich, muss dazu aber in den Plural gesetzt werden: sāwla nergend, 'der Seelen Erlöser', eine Christus-Kenning, macht aus 'Seelen' eine pars-pro-tot Bezeichnung für 'Menschen, die der Erlösung bedürfen'. Ebenso im Ausdruck for sāwla lufan, 'aus Liebe zu den Seelen', d.h. "um der Menschen willen".

brēost: Als 'Seele'-Wort tritt brēost überhaupt nur im Plural auf, in der häufigen präpositionalen Ortsangabe on brēostum. Von da her gebildet wurde dann wohl die instrumentale Kollokation brēostum onbryrded, "von Herzen begeistert".

c) Zeit

līchoma und flāsc: Der Kontext dieser 'Leib'-Wörter bezieht sich stets auf das L e b e n s e n d e. Den gleichen Bezug haben sāwol und gāst; sie bilden denn auch in den altenglischen Texten die stimmigen 'Seele'-Partner zu līchoma und flāsc.

wæl: In seinem Zeitbezug ist wæl diametral verschieden, denn es setzt stets einen tödlich verlaufenen Kampf voraus, ist also nach r ü c k w ä r t s bezogen, auf den stattgefundenen Tod, nicht auf den zu erwartenden hin.

d) Betroffenheit

bān-Kenningar: Dem Leib, der mit einer bān-Kenning bezeichnet ist, geschieht Gewalt von aussen. Es ist 'ein Leib in Bedrohung' oder 'ein betroffener Leib'.

Dieses Merkmal 'Betroffenheit' trifft nun für alle jene 'Seele' - Wörter zu, die zum Gefühlsbereich gehören, also für alle ausser sāwol und gāst. Am deutlichsten äussert sich die Betroffenheit durch Stimmungen in den Kollokationen, die wir S.111-115 gesammelt zusammengestellt haben, z.B.

(187) him wæs geōmor sefa

(275) hreðer inne wēoll

(239) healtum ond hrēofum hige blissode, etc.

2. Der Bereich 'Leib': konsoziiert

Unter "konsoziiert" verstehen wir die Erscheinung, dass die Sprache auf einfache Wörter zurückgreifen und sie zu differenzierteren Bildungen verwenden kann.⁴⁵ Wer in einer fremden Sprache solchen erweiterten Formen begegnet, kann sie mit dem Ausgangswort verknüpfen: er konsoziiert sie.

Ausgangswörter verschiedener altenglischer Bezeichnungen für 'Leib' sind die drei Einsilber līc, bān und flæsc:

līchoma

bāncofa, bānfæt, bānhūs, bānsele

flæschoma, flæschord

Zählen wir in unserem Corpus die Vorkommen dieser konsoziierten Wörter zusammen, machen sie 66 der total 106 Belege aus. Ihr Anteil am ganzen Paradigma beträgt also 62%, und wir dürfen sie als Kerngruppe bezeichnen.

Wäre das Altenglische eine Sprache, die es heute noch (oder wieder) für den aktiven täglichen Umgang zu erlernen gälte, würde diese Eigenart des konsoziierten Wortbereichs 'Leib' als positiv gewertet. Es gehört zur Stärke einer Sprache, aus möglichst eigenen Mitteln ein reiches Spektrum an Ausdrücken zu schaffen.⁴⁶

Eine zweite Eigenart ist beachtlich. Die drei Ausgangswörter für 'Leib' sind Einsilber - bān und flæsc sind als bone und flesh bis heute im gleichen Wortbereich aktiv geblieben. Solche elementare knappe Wörter sind es, die zur Prägnanz des Englischen beitragen. Dichter und Redner bringen sie zur Wirkung: grosse Beispiele liefern die Dramen Shakespeares, die Bibelausgabe unter James I ("Authorized Version," 1611), und unter den Rednern dürfte wohl Churchill als Vertreter solcher Prägnanz in unserem Jahrhundert stehen.

3. Der Bereich 'Seele' : dissoziiert

Unter "dissoziiert" verstehen wir das Gegenteil von "konsoziiert": Ein Bereich wird durch Wörter differenziert, die untereinander gar nicht verbunden sind, also nicht auf eine Grundform zurückgehen.

Vom einen Wort lässt sich nicht auf ein verwandtes schliessen.

Die altenglischen Bezeichnungen für 'Seele' sind solche unverbundene Einzelwörter. Wohl gibt es darunter vier, die bis heute im Wortschatz geblieben sind: sāwol, ne.soul

gāst, ne.ghost

heorte, ne.heart

brēost, ne.breast

Ausser der Kenning brēosthord bildeten sie aber keine konsoziierten weiteren 'Seele'-Wörter und machen in unserem Corpus 66 von total 233 Belegen aus, also nur 28% (gegenüber den 62% der drei stark konsoziierten 'Leib'-Wörtern līc, bān und flāesc).

Hier stellt sich die Frage, wie denn das Altenglische überhaupt dazu kam, für das Phänomen 'Seele' einen so vielfältig gefächerten Wortbereich zu unterhalten. Es muss zwischen dem Bezeichneten und seinen vielen Bezeichnungen ein Zusammenhang bestehen.

Eine mögliche Antwort sehen wir darin, dass es dem Menschen aller Zeiten wichtig ist, schwer Fassbares doch wenigstens mit Worten einzukreisen. Wir haben dies bei der Analyse von hreðer schon mit Shakespeares Vers über die Aufgabe des Dichters angetönt: was "an airy nothing" ist, verwandelt sich dank der Wortkraft des Dichters zu etwas Benanntem und damit Bewohnbarem; es wird "a local habitation" (S.87).

Drei der verwendeten 'Seele'-Wörter gehören denn auch ausschliesslich zur Dichtersprache und somit zum archaischen Wortschatz, über dessen soziokulturelle Bedeutung wir schon in Anmerkung 5 berichtet haben. Es sind die Wörter ferhð, hige, hreðer.

Vielleicht darf das sprachliche Einkreisen der Seele sogar als eine Form der Tabuisierung verstanden werden; 'Seele' hat und will viele Namen.

Eine bekannte Erklärung für die vielen 'Seele'-Namen stammt aus der Antike : aus Platons Dialog "Timaios". Dort wird das Widersprüchliche des Menschen damit begründet, dass er seit seiner Erschaffung mit drei Arten von Seele ausgestattet sei, die unter sich im Streite liegen. Eine unsterbliche, reine Seele, im Kopf angesie-

delt; im Leib die beiden sterblichen, von Bedürfnissen und Begierden gelenkt, wobei wiederum eine relativ "bessere" oberhalb der Grenzlinie des Zwerchfells wohne.

Es liesse sich also unter den altenglischen 'Seele'-Wörtern eine Dreiteilung im Sinne Platons versuchen. Sie sähe etwa so aus:

unsterbliche Seele, im Kopf angesiedelt: sāwol, gāst

sterbliche Seele, von Gefühlen betroffen, mōd, sefa, hige, ferhǣ
oberhalb des Zwerchfells angesiedelt:

sterbliche Seele, von Begierden bedrängt, hreðer, heorte, brēost
unterhalb des Zwerchfells angesiedelt:

Natürlich ist es widersinnig, heorte und brēost an einen anatomisch nicht zutreffenden Ort unterhalb des Zwerchfells zu verweisen. Aber bei dieser Seelen-Zuweisung würden die leiblich-seelischen Zwitterwörter hreðer, heorte, brēost eher für sinnliche Empfindungen reserviert: Hunger, Schlaf, Liebe, im Gegensatz zu abstrakteren Empfindungen wie Trauer und Freude, deren Ort dann der "bessere" Seelentypus mōd, sefa, hige, ferhǣ wäre. Doch von Sinnlichem ist in BEOWULF und im KONTRASTCORPUS kaum je die Rede. Die immer wiederkehrenden Motive seelischer Betroffenheit sind Sorge, sorh, Kummer, cearu, Jammer, geōmor, seltener Freude, bliss. Zudem werden die leiblich-seelischen Zwitterwörter in den genau gleichen Funktionen wie die abstrakteren Wörter verwendet: zum Intensivieren und in syntagmatischen Kollokationen. Mit diesem konkurrenzlosen Nebeneinander von 'Seele'-Wörtern lässt sich Platons scharfe Aufgabenteilung nicht durchführen.

Funktionelles Nebeneinander bei formaler grosser Verschiedenheit ist demnach das Charakteristikum des altenglischen Paradigmas der 'Seele'-Wörter.

4. Kollokationen über die Versgrenze hinaus

Es gibt in der altenglischen Dichtung eine Form von Kollokationen, die wir bisher nicht erwähnten. Sie ergreift grössere Sinnzusammenhänge als den Rahmen eines einzelnen Verses. Wir beschreiben sie im folgenden so, wie sie von Randolph Quirk in der Studie "Poetic Language and Old English Metre" vorgestellt worden ist.⁴⁶

Quirk geht davon aus, dass die Tradition des alliterativen Verses gewisse alliterierende Wörter immer wieder in nähere oder entferntere Nachbarschaft bringt. Für den Hörer der Verse - und altenglische Dichtung wurde ursprünglich ja in der Halle des dryhten, des weltlichen Herrn, vom scop, dem Sänger, vorgetragen - bewirkten gewisse häufig verwendete Wörter, dass er assoziativ die möglichen alliterierenden Wörter vorwegnahm, und davon gab es zwei semantische Hauptgruppen: erwartete und überraschende (Quirk sagt "warranted and frustrated expectation").

Würde beispielsweise BEOWULF aus lauter erwarteten Kollokationen wie etwa mōd in Verbindung mit mægen, also 'Mut' mit 'Macht', bestehen, wäre es nicht der Text mit den Qualitäten, die wir noch heute gross finden. Die Wirkung beruht im Gegenteil auf den vielen "incongruous collocations", deren erstes betontes Wort mit einem semantisch völlig gegensätzlichen kollokiert, z.B.

Bwf 1322 Ne frin þū æfter sǣlum! Sorh is genīwod ...
Frag nicht nach Wohlergehen! Die Sorge ist erneut da ...

Der Zusammenprall mit dem unerwarteten Wort kann die Syntax überspielen; auch im nächsten, sogar im übernächsten Satz wird er noch wahrgenommen. So legt sich über das Versgefüge, das leicht zur Spannungslosigkeit absinken könnte, ein andauernd bewegtes Spiel von erwarteten und überraschenden alliterierenden Partnerwörtern, die im Hörer bald Beruhigung, bald Staunen auslösen.

Wir haben schon bei wæl bemerkt (S.38), dass in altenglischen Beschreibungen von Kämpfen stereotype Begleitumstände dabei sind: zu wæl gesellt sich wulf, zu hrā gesellen sich hrefn und earn, d.h. Kämpferleichen beschwören die Anwesenheit von Wolf, Rabe und Adler herauf, von Tieren mit Raubinstinkten. Dies alles führt über die engere semantische Beschreibung von wæl oder hrā hinaus, liefert aber für diese beiden 'Leib'-Wörter den Hintergrund ihres aussersprachlichen Kontextes.

Der Gedanke der "warranted and frustrated expectation" ist von Mariann Reinhard in der Studie "On the Semantic Relevance of the Alliterative Collocations in BEOWULF" aufgenommen und verfolgt worden.⁴⁹ In Kapitel V geht die Autorin dann einem Zusammenhang nach, den sie selber erst im Laufe ihrer Untersuchungen bemerkt hat. Es ist die Frage, ob es einen ersichtlichen Grund dafür gebe, dass etwa die Hälfte aller BEOWULF-Verse je zwei Alliterationen aufweise, die andere Hälfte deren drei: Willkür oder semantische Absicht? Das besondere Studium der Reden brachte als Ergebnis, dass zweimaliges Alliterieren vorwiegend zu formalen Reden gehöre, die frei von persönlichen, augenblicklichen Empfindungen seien (z.B. förmliche Begrüssung, Frage nach dem Woher und Wohin). In den spontanen G e s p r ä c h e n aber, etwa in Hrothgars Abschied von Beowulf, dominieren die Verse mit drei Alliterationen: "Emotional passages, on the whole, are characterized by an increased occurrence of triple alliteration." (p.235)

Nachdem sich der Hauptteil unserer Arbeit mit der Präsentation von verschiedenen 'Seele'-Wörtern und ihren Kollokationen der Empfindung befasst hat, kommt aus der oben gemachten Bemerkung über eine ganz andere Form, Emotion auszudrücken, ein zusätzliches Element dazu. Emotion ist bereits im Altenglischen nicht nur Sache des Wortschatzes sondern auch der Intonation, der Stimmführung.

Mit diesem Beispiel von Semantik jenseits des eigentlichen Wortes wird klar, dass hier wieder eine "Struktur" am Werk ist; sie wirkt im Augenblick des g e s p r o c h e n e n Textes und ist ein spontan eingesetztes Mittel des sprachlichen Formwillens.

5. BEOWULF contra KONTRASTCORPUS

Am Beispiel des 'Leib'-Worts hrā sahen wir besonders deutlich, wie wichtig für die semantische Analyse ein reichliches Corpus ist, denn aus den spärlichen Belegen in BEOWULF hätte sich nur das Merkmal 'abstossende Leiche' lesen lassen, das im KONTRASTCORPUS dann stark differenziert werden musste.

Eines der 'Seele'-Wörter, gāst, ist überhaupt nur in den christlichen Texten des KONTRASTCORPUS belegt. Wir haben daraus geschlossen, dass zum Inhalt hier noch die enge Bindung an den Geist Gottes gehört. Ein so starker Gottesbezug aber wäre für keine der Gestalten des BEOWULF denkbar.

Sowohl 'Leib'- wie 'Seele'-Wörter werden im KONTRASTCORPUS häufiger als in BEOWULF verwendet (vgl. "Ueberblick über das Paradigma", S.13 und S.45). Das hängt damit zusammen, dass in den christlichen Texten das Leib-Seele-Thema eine wichtige Rolle spielt. Der Topos der Vergänglichkeit kommt durch flæsc und die peripheren 'Leib'-Wörter zum Ausdruck; ausserdem werden die 'Seele'-Wörter häufig zum Objekt didaktischer Verben gemacht: das Gemüt soll getröstet, die Seele erfreut, der Sinn gefestigt und auf Gott hingelenkt werden.

Dieser quantitative Unterschied ist zugleich ein stilistischer. Leibliches und Seelisches in BEOWULF ist meistens an einen ganz bestimmten Menschen gebunden, den wir mit Namen kennen. Im KONTRASTCORPUS dagegen, sogar in den christlichen Nachdichtungen "Andreas" und "Elene", die doch auch Einzelfiguren zeichnen, rücken immer wieder Menschen - T y p e n ins Zentrum: Heiden, Sünder, Christen. In den "Elegien" ist es d e r Wanderer, d e r Seefahrer, Schicksale in grossartiger aber pauschaler Linienführung. In BEOWULF jedoch erleben wir als Hörer den Grund der Bestimmtheit des einzelnen Menschen, so dass wir die Kollokationen wie him wæs weorce on mōde (159) oder hē wearð forht on ferhðe (246) als integrierten Teil des Ganzen verstehen.

Bezeichnend für BEOWULF ist auch, dass keines der gefühlhaften 'Seele'-Wörter je zum Objekt didaktischer Verben wird. Hier äussert sich auf kleinem Raum mit syntaktisch-semantischem Material ein Prinzip des heldischen Epos: trotz zahlreichen Digressionen bleibt es eine Dichtung des "hic et nunc". Das zeigt sich in einer scheinbar so nebensächlichen Einzelheit wie eben im Einsatz

der 'Seele'-Wörter, die weit häufiger als im KONTRASTCORPUS Kollokationen mit "emotional dative" eingehen (him wæs ... on mōde, on ferhōe, on hreōre, etc.) und ebenso häufig als frei agierendes und reagierendes Subjekt auftreten. Dem Erzählfluss des heldischen Epos entspricht diese eigenwillige, kräftige Seele.

BEOWULF und KONTRASTCORPUS stehen sich somit nicht eigentlich konträr sondern vielmehr komplementär gegenüber:

Dem KONTRASTCORPUS verdanken wir die sicherere Grundlage der Belege, den Einblick in betont christliche Kontexte, die mit dem gleichen Wortmaterial syntaktisch etwas anders umgehen, und schliesslich gewinnt BEOWULF durch den Vergleich mit andern Texten, die schon ihres geringeren Ausmasses wegen nicht so lebendige Menschen, 'Leib und Seele', zeichnen können.

6. Wesentlichste Merkmale der Wörter für 'Leib' und 'Seele'

'Leib'

<u>līc</u>	allgemeines Wort ohne Gebrauchsbeschränkung
<u>līchoma</u>	auf eine Autorität, letztlich auf das Ende in Gott bezogen
<u>flǣsc</u>	auf das Lebensende bezogen, doch eher pessimistisch; Zerfall wartet
<u>hrā</u>	Leib oder Leiche im Umkreis von Gewalt
<u>bān-</u> <u>Kenningar</u>	akut angegriffener, heldischer Leib inmitten von Waffen und Schutzmassnahmen
<u>wæl</u>	Leiche eines Gefallenen; auch kollektiv: Tote auf dem Schlachtfeld
<u>periphere</u> <u>Wörter</u>	fast ausschliesslich in christlichen Texten des KONTRASTCORPUS; Thema der Vergänglichkeit

'Seele'

<u>sāwol</u>	auf Gott den Schöpfer und Richter bezogen; oft Gegenpol von <u>līchoma</u>
<u>gāst</u>	Gottesbezug wie <u>sāwol</u> , zugleich aber 'geist Gottes' selber, daher nur in ausgesprochen christlichen Kontexten
<u>mōd</u>	häufigstes der folgenden Wörter für 'Seele mit gefühlshafte Engagement'; sehr verbindungsfreudig
<u>sefa</u>	weniger verbindungsfreudig weil stärker 'planend'
<u>hige</u>	eine Mischung von 'Gefühl' und 'Intellekt'
<u>ferhð</u>	in BEOWULF Ort starker Empfindungen, im KONTRASTCORPUS didaktischen Forderungen ausgesetzt
<u>hreðer</u>	betont räumlicher Seelenort
<u>heorte</u>	Ort intensiver Gefühle - Intensität im Altenglischen als 'heiss' bezeichnet, daher <u>hātheort</u> etc.
<u>brēost</u>	Seelenort, fast ausschliesslich im KONTRASTCORPUS
<u>sefa</u> in tautologischen Wörtern:	
	<u>mōdsefa</u> in BEOWULF: für Menschen, die sich durch Mut und Leistung als integer erwiesen haben
	<u>ferhðsefa</u> und <u>brēostsefa</u> ; nur im Sprachschatz des Dichters Cynewulf verwendet, für Menschen im Kontakt mit Christus

A n m e r k u n g e n

- 1 Wie umfangreich die altenglische Dichtung ursprünglich war, lässt sich aus den erhaltenen Texten teilweise erschliessen. In "The Lost Literature of Medieval England" zitiert R.M.Wilson sämtliche Anspielungen auf Gestalten und Ereignisse, die entweder nur mündlich überliefert wurden oder deren Niederschrift verloren ging:
 "When such allusions are numerous we can be certain that the stories were widely known; when they are few the matter is more doubtful." (p.18)
 In "The Structure of BEOWULF" dagegen deutet Kenneth Sisam an, wie unzulänglich es ist, stets nur BEOWULF als Norm der altenglischen Dichtung zu betrachten:
 "The uniqueness of BEOWULF has its disadvantages. In Anglo-Saxon, or elsewhere in early Germanic literature, there is nothing comparable in age, content, and fullness of interest. So university teachers of Anglo-Saxon face a dilemma. Unless they neglect the greatest literary text in this field, they must, year after year, work over ground that has been intensively worked already. The pressure to find something new is strong, and one of its consequences is a tendency to speculate on the things that are n o t expressed in BEOWULF." (p.27)
 Mit dem KONTRASTCORPUS unserer Arbeit wollen wir der Gefahr des Ueßerbewertens von BEOWULF vorbeugen.
- 2 Ueber semantische Forschungsarbeiten bis ca. 1950 orientiert die Bibliographie von Bruno Quadri, "Aufgaben und Methoden der onomasiologischen Forschung" (Bern 1952). Am zahlreichsten sind Arbeiten über Wortbereiche der romanischen Sprachen; sie gehen häufig von einer S a c h e aus und sammeln deren N a m e n in den verschiedenen Regionen. Schon hier ergänzen sich Onomasiologie und Semasiologie, d.h. Namenkunde und Bedeutungslehre, zur eigentlichen Semantik ;
 "Der Onomasiologe, der die Bezeichnungen für einen bestimmten Begriff untersucht, wird bei näherer Prüfung des Einzelwortes feststellen, dass dieses oft noch andere Bedeutungen einschliesst als nur die in der betreffenden Vorstellung enthaltene. Diese Erkenntnis vermittelt ihm die Bedeutungslehre. Umgekehrt kann der Semasiologe, der nach der Bedeutung eines Wortes forscht, in bezug auf eine dieser Bedeutungen sich die Frage vorlegen, ob es nicht noch sinnverwandte Wörter gebe. Dadurch, dass die Fragestellung den Begriff ins Zentrum rückt, wird sie in eine onomasiologische verwandelt." (S.34)
- 3 Oscar Wilde, "Phrases and Philosophies for the Use of the Young" (first published in CHAMELEON, Dec.1894). - Zitiert nach "Collected Works of Oscar Wilde", ed. Vyvyan Holland, p.1205 (London and Glasgow 1966)

- 4 Diese Verse werden Kaiser Hadrian (76-138 n.Chr.) zugeschrieben.
 "Animula vagula blandula,
 hospes comesque corporis,
 quæ nunc abibis in loca
 pallidula rigida nudula
 nec ut soles dabis iocos!"
 (Fragmenta Poetarum Romanorum, ed. Æmilus Bæhrens, S.373 f., Leipzig 1886)
- 5 Zum soziolinguistischen Aspekt der altenglischen Dichtung vgl. Levin L.Schücking (in "Heldenstolz und Würde im Angelsächsischen", S.26):
 "Es fragt sich noch immer, wie weit das, was die alliterierende Dichtung erzählt, als Spiegel angelsächsischer Wirklichkeit betrachtet werden kann. Auf alle Fälle wird man dabei eher ein Abbild der Frühzeit erblicken müssen, aus der ja auch die Geschichte gelegentlich Parallelen von besonderem Stolz herleiht."
 Dorothy Whitelock (in "The Audience of BEOWULF") erklärt die archaischen Wörter und die oft erstaunlichen Kennningar aus der Erwartungsnorm des ursprünglichen Publikums:
 "The listeners were not interested in the hundrum of their daily life." (p.93)
 Man erwartete also einen heroischen Stoff in einer erhöhten Formgebung. Die Hörer waren Männer im Umkreis des Königs; am Abend versammelte man sich in der Halle um den Sänger, scop, der - nach Dorothy Whitelock - "sophisticated" sein musste, um die Aufmerksamkeit seines Publikums, "alert, intelligent", über lange Zeit hin behalten zu können (p.99).
 Die gleiche Autorin macht in "The Beginnings of English Society" darauf aufmerksam, dass fast alle christlichen Bezeichnungen unverändert aus dem vor-christlichen Wortschatz übernommen und einfach mit dem neuen Inhalt gefüllt wurden:
 "The Christian God was spoken of in the various terms used of the chieftains of heroic poetry." (p.208)
 Daher leben z.B. so viele archaische 'Herr'-Bezeichnungen für Gott und Christus weiter.
- 6 "Notwendige Vorunterscheidungen" für eine strukturelle semantische Analyse werden diskutiert in Hugo Geckelers Buch "Strukturelle Semantik und Wortfeldtheorie" (München 1971), bes. S.177-191. Geckeler erläutert Terminologie und Beispiele von rein oppositionellen Wortanalysen des Strukturalisten Eugenio Coseriu.
- 7 body hat sich im Englischen als alleiniges Wort für 'Leib, lebendig und tot' so sehr durchgesetzt, dass bereits im Deutschen eine ähnliche Vereinheitlichung von Körper auch für das Wort Leiche festzustellen ist. Vgl. die Ausführungen zu solcher Bedeutungsbeeinflussung bei Ernst Leisi, "Das heutige Englisch", S.215 ff.

- 8 līc als Adjektivsuffix entspricht dem deutschen Suffix -lich: earmlīc, ärmlich, frēondlīc, freundlich, etc. Als Adverbsuffix lautet es -līce: sōðlīce, wahrlich, fürwahr, snellīce, schnell, etc. Die Verengung des vollen Wortinhalts 'Leib' zum blossen Suffix ging über die Zwischenstufe von Adjektiven, die eine menschliche Gestalt bezeichneten: eorl-līc, "von der Gestalt eines tüchtigen Mannes", also mannhaft; cwēn-līc, "von der Gestalt einer Königin", also edel, erhaben, etc.
- 9 Das ne. Adverb like stammt aus der oben erwähnten Zwischenstufe des Adjektivs, das līc noch als 'Gestalt' enthielt. Bis zur Zeit Shakespeares wird like in diesem Sinne verwendet, z.B. in der Bühnenanweisung zu "As You Like It", II.1 : "Enter Duke Senior, Amiens, and two or three Lords like Foresters", oder im Text selber: "I thinke he be transform'd into a beast, for I can no where finde him, like a man." (II.7.2) In beiden Fällen hat like noch den Inhalt in the shape of... (Zitiert nach "Shakespeare, As You Like It. An Old-Spelling and Old-Meaning Edition", prepared by Christine Trautvetter, Heidelberg 1972).
- 10 Zum Begriff der formelhaften Ausdrücke vgl. den grundlegenden Essay von Francis P. Magoun, "The Oral-Formulaic Character of Anglo-Saxon Poetry". Er definiert die Formel als "a group of which is regularly employed under the same metrical conditions to express a given essential idea" (p.194). Die Kollokationen mit līf - līc erfüllen Magouns Bedingungen; sie stehen stets im Anvers in betonter Stellung, und der Gedanke, den sie ausdrücken wollen, bleibt sich gleich; es ist 'Trennung durch Tod' resp. 'Wiedervereinigung nach Tod'. Vgl. ferner Peter Stolzmanns Studie "Die angelsächsischen Ausdrücke für 'Tod' und 'Sterben'". Neben der formalen Seite solcher Ausdrücke zeigt der Autor auch inhaltliche Aspekte, besonders die Beeinflussung durch germanische und lateinisch-christliche Vorstellungen vom Tode.
- 11 Schöpfer des "Basic English" (die 850 häufigsten Wörter) war C.K.Ogden, um 1930.
- 12 gebrocen (von brecan) darf nicht dem nhd. gebrochen gleichgesetzt werden, denn es setzte keinen harten Gegenstand voraus, sondern war allgemeines 'beschädigt, zerstört, verletzt'. Heute kollokiert ne. broken oft mit Abstrakta, wobei dieses schon im Altenglischen enthaltene Merkmal 'zerstört' wirksam wird: broken marriages, a broken home, etc.

- 13 Die Eingangsverse des althochdeutschen Gedichts MUSPILLI - nur unvollständig erhalten - lauten:
 " . . . sin tac piqueme, daz er touuen scal.
 uuanta sar so sih diu sela in den sind arheuit,
 enti si den lihhamun likkan lazzit,
 so quimit ein heri fona himilzungalon,
 daz andar fona pehhe; dar pagant siu umpi."
 " . . . sein Tag komme, dass er sterben muss.
 Denn sobald die Seele sich auf den Weg begibt
 und des Leibes Hülle liegen lässt,
 kommt ein Heer von den Sternen des Himmels,
 ein zweites von der Hölle; Da kämpfen sie um sie."
 (Zitiert nach Mohr/Haug, "Zweimal MUSPILLI". Untersuchungen
 zur deutschen Literaturgeschichte, Band 18, S.36, Tübingen
 1977).
- 14 ne. meat aus ae. mete, von metan, messen: ursprünglich war
mete also 'das Mass, das Zubemessene', d.h. die Speise, die
 einem Essenden zubemessen wurde. Vgl. damit die sprichwört-
 liche Feststellung:
 "Mūpa gehwylc mete pearf."
 "Ein jeglicher Mund bedarf der Speise." (Mxm I 124)
 Später verengte mete seinen Inhalt zu 'Speise-Fleisch', wäh-
 rend food (aus ae. fēdan, füttern, ernähren) zum allgemeinen
 Wort für 'Speise' wurde.
- 15 Der Halbvers ā ic uncres gedāles gebād macht zugleich einen
 wirkungsvollen Gebrauch der ae. Dualform: das possessive
uncer bezeichnet stets ein P a a r, im Unterschied zur all-
 gemeinen 1.Pluralform ūre, ne. our, als Besitzer einer Sache.
 Eine an Dualformen reiche Stelle ist die Breca-Episode aus
 BEOWULF (506-606), z.B.
wit unc wið hrōnfixas / werian þōhton
wir beide gedachten, uns der Walfische zu erwehren...
 Beowulf und Breca werden hier auch sprachlich durch die Dual-
 formen zum Paar auf Gedeih und Verderb gemacht.
- 16 Die entsprechende mhd. Form rē für 'Leichnam' wird im "Mittel-
 hochdeutschen Wörterbuch" von G.F.Benecke (Leipzig 1863) mit
 einem Vers aus PARZIVAL illustriert, wo 'Leiche', ähnlich wie
 im ae. Gedicht "Dream of the Rood", als schmerzlich-schöner
 Gegenstand behandelt wird:
 "gebalsemt wart sīn junger rē..." (PARZIVAL 107.5)
- 17 Dieser Vers enthält die Stilfigur des "hysteron proteron"
 (Vertauschung der logischen Wortfolge im Satz): das Ziel einer
 Handlung steht v o r dem dazu notwendigen Tun, hier bānfatu
bærnan vor on bæl dōn .
 Stilistisch werden solche Vorwegnahmen jeweils damit begrün-
 det, dass der Autor dem vorgezogenen Satzteil mehr Gewicht
 habe geben wollen.
- 18 Johannes von Tepl, "Der Ackermann und der Tod" (Inselbücherei
 Band 198, S.33)

19 C.L.Wrenn, BEOWULF, p.243 (Glossary, sub ealu-scerwen)

- 20 Weitere Beispiele für hrefn, earn, wulf im Umkreis von Kampf und Gefallenen z.B. in "Elene" 52f. und 110 ff.
Klaeber kommentiert die zitierte Stelle so:
"Of the numerous occasions on which the animals of prey are introduced, this is the only one where raven and eagle hold a conversation. The bold and brilliant picture reminds us not only of 'The Twa Corbies' ('The Three Ravens') but of Old Norse Literature." (BEOWULF, p.225)
Die von Klaeber zum Vergleich herangezogene Ballade 'The Three Ravens' wurde 1611 erstmals gedruckt und ist u.a. in der Sammlung "British Popular Ballads" enthalten (ed. John E. Housman, London 1952)
- 21 Der Körperbau wird im Altenglischen nicht um seiner selbst willen beschrieben. Fällt einmal ein Adjektiv, ist es ein pauschales, das keinen einzelnen Aspekt hervorhebt, z.B.
"Sum frēolic bið, wlitig on wæstmum."
"Der eine (Mensch) ist fröhlich, schön von Gestalt."
(aus "The Gifts of Men", 35, EXETER BOOK)
Auch die Kleidung des altenglischen Menschen wurde kaum je beschrieben. Grosse Aufmerksamkeit aber galt den Waffen und den Ringen, die nicht Zweckobjekte sondern Auszeichnungen ihres Trägers waren. (Vgl. dazu Dorothy Whitelock, "The Beginnings of English Society", p.95 f.)
Erst im Laufe der mitttelenglischen Zeit bildeten sich Kriterien und Wörter für die realistische Beschreibung von Körpern heran, häufig natürlich französischen Ursprungs. Zu dieser Vorschau vgl. Gertrud Juzzi, "Die Ausdrücke des Schönen in der altenglischen Dichtung", bes. S.118).
- 22 Der Begriff "semantische Sphäre" geht auf Karl Bühlers Werk "Sprachtheorie" zurück (Jena 1934). Eine semantische Sphäre entsteht dann, wenn durch ein bestimmtes Wort an einen umfassenden Inhalt gerührt wird, bei dem der Text eine Zeitlang verharret. Solche Beispiele finden sich häufig im altenglischen Wortbereich für 'Seele'; es kommt zu wahren Ballungen von mōd, ferhð, hige etc., z.B.
(151) . . . hē on mōde wearð
forht on ferhðe . . .
hyge wæs him hinfūs . . .
. . . er ward im Gemüt
erschrocken, in der Seele . . .
sein Sinn war hinweggerichtet . . .
Modern und verbal übertragen: "ihm ward angst und bange - es trieb ihn weg von hier."
Eine semantische Sphäre ist ein weiterer Beweis dafür, dass die verwendeten Wörter je einen unverwechselbaren eigenen Inhalt haben und nicht bloss Synonyme sind.
- 23 Es sind insgesamt zehn Belege, in denen sāwol als Gegenpol von 'Leib' erscheint: mit līc 9, 12, 14, 15, 16, 22, 25, līchoma 11, 14, flāesc 12 .

- 24 hæþen, ne.heathen, ist immer ein stark wertendes Adjektiv. So wird es im Gedichtfragment "Judith" in einer geradezu ehrverletzenden Kollokation auf Holofernes bezogen: Nach Judiths erstem vergeblichen Mordversuch heisst es da:
 " . . . slōh ðā eornoste
 ides ellenrōf ððre sīðe
 þone hæðenan hund . . ." (108-110)
 " . . . da schlug ernstlich
 die kräftig-kühne Frau zum andern Male
 auf den heidnischen Hund ein . . ."
 (Zitiert nach: "An Old English Reader", ed.Funke/Jost, Bibliotheca Anglicana vol.1, S.58, Bern 1967)
- 25 Der Prosatext stammt aus Ælfrics "Homilies", aus dem Schöpfungsbericht, "The Creation".
 (Zitiert nach: "An Old English Reader", ed.Funke/Jost, Bibliotheca Anglicana vol.1, S.4, Bern 1967)
- 26 Vgl. ähnliche nhd. Komposita wie herzensgut, seelenruhig, etc. Nach Levin L.Schücking haben im Altenglischen solche häufig verwendete Bestimmungswörter auch eine Signalfunktion; sie lenken den Hörer auf ein kommendes wichtiges Thema hin. Interessanterweise illustriert Schücking seine These mit dem uns nun bekannten mōð:
 "Was irgendwie das geistige Gebiet berührt, kann mit hige und mōð, was Feindseligkeiten angeht mit nīð u.a. zusammengesetzt werden." ("Untersuchungen zur Bedeutungslehre der angelsächsischen Dichtersprache", S.11)
- 27 Zu den allgemein so zahlreichen Ausdrücken für unangenehme Gefühle sagt Karl Reuning in "'Joy' and 'Freude'" :
 "It is common knowledge that designations for unpleasant emotions are more numerous than those for pleasurable emotions; moreover they are to a large extent more intense." (p.78)
 Der Autor erinnert auch an das beliebte Intensivieren von Verben mittels inhaltlich düsteren Adverbien: sich schrecklich freuen, to be awfully glad, etc.
- 28 ae. sēcan, ne. seek: heute gilt der Inhalt 'trachten, nach etwas streben', als leicht veraltet. (SOED, seek I.2., to try to discover or find out)
- 29 Vom bewusst vorsichtigen Einbeziehen der Etymologie handelt der Aufsatz von Hans Schabram, "Etymologie und Kontextanalyse in der altenglischen Semantik":
 Die Etymologie hält er höchstens für "ultima ratio in Zweifelsfällen" (S.236)
 "Der sicherste Weg, die Bedeutung altenglischer Wörter zu bestimmen, ist zweifellos die sorgfältige, mit allen verfügbaren philologischen Mitteln durchgeführte Kontextanalyse." (S.251)

- 30 Auch in der Schweizer Mundart verbinden sich im entsprechenden Ausdruck für he shows no inclination to... ein intellektuelles und ein gemüthhaftes Merkmal: es isch em nid drum... impliziert, dass zu einem sinnvollen Tun der g a n z e Mensch nötig ist.
- 31 Mit feorh gebildet ist der formelhafte Ausdruck tō wīdan fēore, 'das weite/ganze Leben lang'.
Er wird zur Bekräftigung von guten Wünschen besonders in den christlichen Nachdichtungen verwendet (z.B. "Andreas" 106, 810, 1452 und "Elene" 211, 1288, 1321).
tō wīdan fēore ist eine jener Wendungen, die unverändert für christliches Gedankengut übernommen werden konnten. So endet auch die altenglische Version des Vaterunser damit :
"... ac þū ūs frēdōm gief, folca waldend,
from ŷfla gehwām, ā tō wīdan fēore."
"... doch du gib uns Freiheit, Waltender über die Völker,
von jeglichem Uebel, immer, das ganze Leben lang."
(zitiert nach EXETER BOOK, p.223)
Aus der kirchenlateinischen Schlussformel des Gebets, in saecula saeculorum, wurde dann allerdings für die neuere anglikanische Liturgie die Wendung world without end geprägt.
- Uebersetzen wir das ae. tō wīdan fēore mit dem knappen ne. forever, kehren wir auf Umwegen zum Wort feorh zurück: ever geht auf ae. æfre zurück, auf die kontrahierte Form von ā-in-fēore, 'immer im Leben'.
- 32 Ueber die leiblich-seelische Einheit des Zwerchfells vgl. den Aufsatz von Esther Fischer-Homberger, "Zwerchfellverletzung und psychische Störung. Zur Geschichte der Körpermitte." (in: GESNERUS, Vierteljahresschrift für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, 35. Jahrg. Heft 1/2, S.1-19, Zürich 1978)
- Die Autorin weist nach, dass für den Menschen vergangener Epochen das Zwerchfell zugleich zentrales leibliches Organ und Seele selbst war, dass dann die Seele immer "höher" gestiegen und schliesslich in den Kopf, an die Peripherie verdrängt worden ist.
- 33 Eine ähnlich starke räumliche Vorstellung wie on hreðre erweckt z.B. das französische Idiom dans mon for intérieur. Es wurde im 17. Jh. aus dem Kirchenlatein aufgenommen (aus forum, 'Marktplatz', dann 'Tribunal') und oft für Situationen der Selbstbefragung verwendet. Die Seele wird hier zu einem Gesprächsort, ja zum Gerichtshof hypostasiert.
- 34 Zusammenstellung der präpositional verwendeten 'Seele'-Wörter:
- | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|
| <u>mōð</u> in 14 von 42 Belegen | <u>hreðer</u> in 9 von 17 Belegen |
| <u>sefa</u> in 13 von 32 Belegen | <u>brēost</u> in 9 von 14 Belegen |
| <u>ferhð</u> in 14 von 25 Belegen | <u>heorte</u> in 5 von 14 Belegen |
- brēost ist somit das am häufigsten präpositional verwendete 'Seele'-Wort: in zwei Dritteln seiner Belege.

- 35 to body forth sth., "etwas in leibliche Form bringen", drückt dichterisch aus, was wir in unserer Terminologie als "Hypostasierung" bezeichnet haben.
- 36 Beleg 297 enthält die im Altenglischen häufige asyndetische Aufzählung: zwei inhaltlich zusammengehörende Satzglieder stehen unverbunden nebeneinander. "Korrekt" müsste die Stelle lauten:
 (297) ... hē in brēostum / herede ond in heortan ...
 er pries in seiner Brust und in seinem Herzen ...
 Der Verzicht auf ond aber erhöht die Wirkung der betonten Silben, die zugleich alliterieren.
- 37 Der Anfang von Cædmons Hymnus wird hier in der westsächsischen Lautung zitiert nach Martin Lehnert, "Altenglisches Elementarbuch", S.121, Berlin 1965.
- 38 Eine echte Tautologie ist z.B. das Zwiegestirn von soul / spirit in den Eingangsversen des Magnificat, Lukas 1, 46 :
 "My soul doth magnify the Lord, and my spirit hath rejoiced in God, my Saviour." (Authorized Version, publ.1611)
 "Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes." (Lutherbibel)
 In dieser Verbindung kommt zum gefühlsmässigen Sichfreuen eine eher verstandesmässige weitere Komponente dazu, durch spirit - wobei es sich hier um kleinste "Mengen" eines neuen Inhalts handelt.
- 39 Vgl. im einleitenden Kapitel S.6f. (unter "Methode") die Gründe gegen eine rein strukturalistische Semantik des Altenglischen.
- 40 Das 'Seele'-Wort mōd bildet auch Bahuvrihi, in denen es gleichsam zu einem sichtbaren Teil des Menschen hypostasiert wird:
bolgen-mōd, wörtlich "mit aufgeblasenem Gemüt",
 fig. zorneschwellt (Bwf 709, 1713)
ēaðmōd, wörtlich "von einfachem Sinn",
 fig. demütig (Sfr 107)
geōmormōd, wörtlich "mit jammerndem Gemüt",
 fig. traurig (zahlreiche Belege im ganzen Corpus)
glædmōd, wörtlich "frohgemut",
 fig. fröhlich (Ruin 33 und versch. andere Belege)
rēonigmōd, wörtlich "von klagendem Sinn",
 fig. trauernd (Ele 320, Whl 23)
- 41 Beispiel für das seelisch-leibliche Ineinander auch bei Homer:
 "Als er solches bewegte in seinem Gemüt und im Zwerchfell..."
 (Ilias V, 106)
 - "Das Zwerchfell ist der Sitz des Gemüts, da aber das letztere selber wieder ein Ding ist, oft kaum vom Gemüt zu sondern. Bewegt, wie Dinge hin- und hergeschoben, werden die Gedanken."

Sogar das Denken also stellt sich Homer als Geschehen im Raume vor."
(Emil Staiger, "Grundbegriffe der Poetik", S.70, dtv-Ausgabe, München 1971)

- 42 Es gibt in BEOWULF noch andere Belege für einen lange andauernden Kummer, der den Menschen warm, sogar "auf dem Siedepunkt" hält, z.B.
Bwf 190 Swā ðā mælceare maga Healfdenes
singala sēað.
So (kam's, dass) ob dem gegenwärtigen Kummer
der Sohn des Healfdene
immerdar "kochte" (von sēoðan, ne. seethe, nhd. sieden)
(Hrothgars jahrelanger Kummer wegen Grendels Ueberfällen auf die Halle Heorot)
Bwf 1992 ... Ic ðæs mōdceare
sorhwylmum sēað.
... Vor Herzenskummer darüber habe ich
voll Sorgenwallungen "gekocht".
(Hygelac, der sich während Beowulfs Fahrt zu Hrothgar dauernd gesorgt hat)
- Die Metapher vom "heissen Kummer" findet sich später vorwiegend in geistlichen Texten, etwa im Kirchenlied von J.C.Lavater (1741-1801), "Gott der Tage, Gott der Nächte":
"... Allen, die beklommen wachen,
Mildere den heissen Schmerz."
- 43 Pounds Uebertragung von "The Seafarer" erschien erstmals in "Ripostes" (1912).
Hier zitiert nach: Ezra Pound, "Selected Poems". Edited with an Introduction by T.S.Eliot, p.51-53, London 1928
- 44 Zum Vergleich des sprachlichen Verhaltens von Körperteilen mit ae. Kollokationen für seelische Regungen wurde ich ange-regt durch die Studie von Maria-Lisa Leschhorn, "Die syntaktische Darstellung von Körperteilen im Englischen. Studien zu einem Grenzgebiet von Syntax und Semantik." (Bern 1973).
Eines ihrer Ergebnisse, auf das ich mich in diesem Kapitel be-zogen habe, lautet:
"Auf Grund der bisherigen Untersuchungen kann nun aber der Schluss gezogen werden, dass das Englische, zumindest im Zu-sammenhang mit den Körperteilen, sehr konsequent den Unter-schied zwischen der bewusstseinsgesteuerten und der unwillkür-lichen Bewegung macht. Dies geschieht vor allem mit Hilfe der grammatikalischen Konstruktion, nämlich mit dem Körperteil als Subjekt für die unwillkürliche und mit dem Körperteil als Ob-jekt für die bewusstseinsgesteuerte Handlung." (S.74, Hervor-hebung durch M.-L. Leschhorn).
Eine gewisse Parallele dazu liegt also bereits im Altenglischen vor, in Form der syntagmatischen Kollokationen für "seelische Regungen", wo 'Seele'-Wörter zum Subjekt und zum Objekt von Verben werden.

- 45 Die Termini "Konsoziation" und "Dissoziation" verwendet in dieser Bedeutung erstmals Ernst Leisi, in "Das heutige Englisch" (erschienen 1955).
Als Beispiel für konsoziierte Wörter nennt er mündlich (mit Mund verwandt) und Dreifuss (verwandt mit drei und Fuss), im Gegensatz zu ihren völlig dissoziierten englischen Entsprechungen oral und tripod, aus denen kein einheimisches Grundwort ersichtlich ist. Nur dem Latein- und Griechischkundigen werden die Ursprünge klar. (zit. nach der 4. Auflage, S.58)
- 46 Dem heutigen Englisch wird von Pädagogen, die sich um die sprachliche Betreuung von Kindern aus der Unterschicht bemühen ("underprivileged children"), der stark gemischte Wortschatz als Hemmnis vorgeworfen. Ohne den Hintergrund einer klassischen Bildung bleiben unzählige ins Englische importierte Wörter undurchsichtig; sie lassen sich nicht mit Bekanntem konsoziieren. Vgl. dazu Victor Grove, "The Language Bar", London 1949
- 47 Platon, Spätdialoge, Band 2. In der Uebersetzung von Rudolf Rufener (Zürich 1969)
Das Seelenmodell aus "Timaios" (S.270) :
"Diese (Götter) übernahmen von ihm (höchster Gott) den unsterblichen Ursprung der Seele und drehelten darauf, ihn nachahmend, rings um sie den sterblichen Leib; sie gaben ihr den ganzen Leib als Fahrzeug und bauten in ihm eine andere Art von Seele auf, die sterbliche, die schreckliche und von der Notwendigkeit gelenkte Empfindungen in sich birgt; vor allem die Lust, den grössten Anreiz zum Schlechten, dann die Schmerzen, die das Gute vertreiben, und weiter die Verwegenheit und die Furcht, beides unvernünftige Ratgeber, den Zorn, der schwer zu besänftigen ist, und die Hoffnung, die uns so gerne verführt. Dies alles vermengtensie mit vernunftwidriger Wahrnehmung und mit Begierde, die nach allem greift, und setzten so, nach der Notwendigkeit, die sterbliche Gattung (der Seele) zusammen. Weil sie sich aber davor scheuten, das Göttliche zu beflecken, soweit das nicht ganz unvermeidlich war, siedelten sie das Sterbliche, getrennt von jenem, in einer anderen Behausung im Leibe an und errichteten eine Art Landenge und Grenze zwischen dem Kopf und der Brust, indem sie dort den Hals einsetzten, damit sie voneinander getrennt seien.
In der Brust also und in dem sogenannten Brustkasten schlossen sie die sterbliche Gattung der Seele ein. Und nachdem auch von ihr der eine Teil von Natur besser, der andere schlechter war, so nahmen sie auch beim Bau der Brusthöhle eine Trennung vor und teilten sie ab, wie man die Wohnung der Frauen von der der Männer trennt, indem sie mitten durch sie hindurch das Zwerchfell als Scheidewand zogen ..."
- 48 Randolph Quirk, "Essays on the English Language. Medieval and Modern." S.1-19 (London/Harlow 1968)
- 49 Mariann Reinhard, "On the Semantic Relevance of the Alliterative Collocations in BEOWULF." (Bern 1976)

B i b l i o g r a p h i e

Quellen

BEOWULF and THE FIGHT AT FINNSBURG , ed. Fr.Klaeber.
Third edition with first and second supplements.
Lexington, Massachusetts 1950

BEOWULF. With the FINNSBURG FRAGMENT , ed. C.L.Wrenn.
Second edition, revised and enlarged.
London 1958

THE ANGLO-SAXON POETIC RECORDS . A Collective Edition :

Vol. II THE VERCELLI BOOK , ed. G.Ph.Krapp.
New York/London 1932

Vol. III THE EXETER BOOK , ed. G.Ph.Krapp/E.van Kirk Dobbie.
New York/London 1936

Uebersetzungen

(für die vorliegende Arbeit nur konsultativ beigezogen)

Alexander, Michael, BEOWULF. A Verse Translation.
Harmondsworth 1973 ("Penguin Classics")

- The Earliest English Poems.
Harmondsworth 1966 ("Penguin Classics")

Breuer, R./Schöwerling, R., Altenglische Lyrik. Englisch und
(Hsg.) deutsch.
Stuttgart 1972 ("Reclams")

Garmonsway, G.N./Simpson, J., BEOWULF and its Analogues.
London and New York 1968

Lexica

Bessinger, J.P./Smith, P.H., A Concordance to BEOWULF.
Ithaca, New York 1969

Bosworth, J./Toller, T.N., An Anglo-Saxon Dictionary.
Oxford 1882-98, Supplement 1908-21

Grein, C.W.M./Holthausen, F./Köhler, J.J.,
Sprachschatz der angelsächsischen Dichter.
Heidelberg 1912

Holthausen, F., Altenglisches etymologisches Wörterbuch.
Heidelberg 1974

- Filch, Herbert, Altenglische Grammatik. - Dialektologie, Phonologie, Morphologie, Syntax.
München 1970
- Quirk, R./Wrenn, C.L., An Old English Grammar.
London 1957, reprinted 1969

Literatur

- Coseriu, Eugenio, Einführung in die strukturelle Betrachtung des Wortschatzes. - Tübinger Beiträge zur Linguistik Bd.14, Tübingen 1970
- Lexikalische Solidaritäten. - In: Poetica. Zeitschrift für Sprach- und Literaturwissenschaft, 1. Band, Heft 3, S.293-303.
München 1967
- Dornseiff, Franz, Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen. - Einleitendes Kapitel "Wortschatzdarstellung und Bezeichnungslehre", S.29-66.
Berlin 1959
- Geckeler, Horst, Strukturelle Semantik und Wortfeldtheorie.
München 1971
- Gneuss, Helmut, Vorarbeiten und Vorüberlegungen zu einem neuen Wörterbuch des Altenglischen. - In: Festschrift für Herbert Koziol, S.105-115.
Wien 1973
- Jolles, André, Antike Bedeutungsfelder. - In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, 58. Band, S.97-109.
Halle/Saale 1934
- Juzi, Gertrud, Die Ausdrücke des Schönen in der altenglischen Dichtung.
Diss. Zürich 1939
- Kühlwein, Wolfgang, Modell einer operationellen lexikologischen Analyse: Altenglisch 'Blut'.
Heidelberg 1968
- Leisi, Ernst, Gold und Manneswert im BEOWULF. - In: Anglia 71, 1952/53, S.259-273.
Jetzt auch in: Aufsätze. Heidelberg 1978
- Aufschlussreiche altenglische Wortinhalte. - In: Sprache, Schlüssel zur Welt. Festschrift für Leo Weisgerber, S.309-318.
Düsseldorf 1959
- Das heutige Englisch. - Wesenszüge und Probleme.
Heidelberg 1967
- Der Wortinhalt. - Seine Struktur im Deutschen und im Englischen.
Heidelberg 1971

- Leisi, Ernst, Praxis der englischen Semantik.
Heidelberg 1973
- Leschhorn, Maria-Lisa, Die syntaktische Darstellung von Körperteilen im Englischen. - Studien zu einem Grenzgebiet von Syntax und Semantik.
Europäische Hochschulschriften, Reihe XVI Bd.12
Bern 1973
- Magoun, Francis P., The Oral-Formulaic Character of Anglo-Saxon Poetry. - In: The BEOWULF Poet. A collection of critical essays, ed. by Donald K. Fry, pp.83-113
Englewood Cliffs, New Jersey 1968
- Quirk, Randolph, Poetic Language and Old English Metre. - In: Essays on the English Language, Medieval and Modern, pp.1-19.
London and Harlow 1968
- Reinhard, Mariann, On the Semantic Relevance of the Alliterative Collocations in BEOWULF.
Swiss Studies in English, vol.92, Bern 1976
- Reuning, Karl, 'Joy' and 'Freude'. - A comparative study of the linguistic field of pleasurable emotions in English and German.
Swarthmore, Pennsylvania 1941
- Schabram, Hans, Etymologie und Kontextanalyse in der altenglischen Semantik. - In: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, 84.Jahrgang, Band 2
Göttingen 1970
- Schücking, Levin L., Untersuchungen zur Bedeutungslehre der angelsächsischen Dichtersprache.
Heidelberg 1915
- Heldenstolz und Würde im Angelsächsischen. - Mit einem Anhang: Zur Charakterisierungstechnik im Beowulfepos.
Leipzig 1933
- Sisam, Kenneth, The Structure of BEOWULF.
Oxford 1965
- Stolzmann, Peter, Die angelsächsischen Ausdrücke für 'Tod' und 'Sterben'. Ihr Vorstellungsgehalt und dessen Ursprung.
Diss. Erlaneg 1953
- Trier, Jost, Die Idee der Klugheit in ihrer sprachlichen Entfaltung. - In: Zeitschrift für Deutschkunde, 46. Jahrgang, S.625-635.
Leipzig/Berlin 1932
- Wandruszka, Mario, Der Ertrag des Strukturalismus. - In: Verba et Vocabula. Ernst Gamillscheg zum 80.Geburtstag, S.619-638.
München 1968
- Weinrich, Harald, Münze und Wort. Untersuchungen an einem Bildfeld. In: Romanica. Festschrift für Gerhard Rohlfs, S.508-521.
Halle 1958

Whitelock, Dorothy, The Audience of BEOWULF.
Oxford 1951

- The Beginnings of English Society.
Harmondsworth, reprinted with revisions 1968
(The Pelican History of England, vol.2)

Whorf, Benjamin Lee, Sprache, Denken, Wirklichkeit.
Reinbek bei Hamburg 1963
(amerikanische Originalausgabe 1956:
Language, Thought and Reality)

Wilson, R.M., The Lost Literature of Medieval England.
London 1970

Lebenslauf

Geboren am 23. November 1934 in Reinach; dort aufgewachsen und geschult bis zum Eintritt ins Lehrerinnenseminar Aarau.

- 1955 aargauisches Primarlehrerpatent. Stellvertretungen an der Oberstufe. Vier Jahre Sprachstudien an den Universitäten von Genève, Tübingen, Zürich und Aberdeen.
- 1962 aargauisches Bezirkslehrerpatent in den Fächern Deutsch, Englisch und Französisch. Lehrerin an der Bezirksschule Aarau. Ein Jahr beurlaubt als "Exchange Teacher of German" an College in Macon, Georgia (USA). Persönliche Neuorientierung: Ich werde die englische Sprache von Grund auf studieren.
- 1971 Rücktritt von der Lehrstelle in Aarau. Erneute Immatrikulation an der Universität Zürich.
- 1973 Lizentiat mit Hauptfach Anglistik.
- 1974 Teilpensum Englisch am Lehrerseminar Aarau, zugleich Vorarbeiten zur Dissertation.
Anfälle von Bronchialasthma zwingen zu Klimawechsel.
- 1975-78 volles Pensum Englisch am Hochalpinen Töchter-Institut Fetan (Engadin).
Seither wieder im Unterland. Abschluss der Dissertation.
Teilpensum Englisch an Zürcher Mittelschule.

